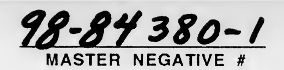
Radek, Karl

Die entwicklung der weltrevolution und die...

[Berlin]

[1919?]



MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

308
Z
Box 258

Radek, Karl, 1885-1939?
... Die entwicklung der weltrevolution und die taktik der kommunistischen parteien im kampfe um die diktatur des proletariats. Hrsg. vom Westeuropäischen sekretariat der Kommunistischen internationale. [Berlin, Berliner buch- und kunstdruckerei, 1919?]
66 p. 23 cm.

ONLY ED

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 10:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 4/1/98 INITIALS: F.C.

TRACKING # : 29174



FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN ENTRY: Radek, Karl

Die entwicklung der weltrevolution und die taktik der kommunistischen parteien im kampfe um die...

Bibliographic Irregularities in the Original Document:

List all volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

_____ Page(s) missing/not available: ______

_____ Volume(s) missing/not available: ______

_____ Illegible and/or damaged page(s): ______

_____ Page(s) or volume(s) misnumbered: ______

_____ Bound out of sequence: ______

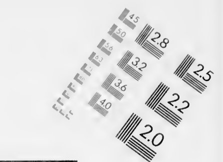
X Page(s) or volume(s) filmed from copy borrowed from: University of Western Ontario, London, Canada - (pages [3] - 18, 41- 47)

_____ Other: ______

X Inserted material: ______

TRACKING#: MSH29174

PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC



150 mm

100 mm

A5

A4

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.5 mm

PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS



A&P International
2715 Upper Afton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

Karl Radek:

Die Entwicklung der Weltrevolution

und die Taktik der Kommunistischen Parteien im Kampfe um die Diktatur des Proletariats



Preis 2.— Mark

Herausgegeben vom
steuropäischen Sekretariat der Komm
Internationale

mmunistische Internationale

Organ des Exekutivkomitees der „Kommunistischen Internationale"

Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekretariat der Kommunistischen Internationale

Erscheint gleichzeitig in russischer, französischer, deutscher und englischer Sprache.

Bereits erschienen:

Nr. 1. Inhalt:

- Die Dritte Internationale, ihr Platz in der Geschichte. Von N. Lenin.
- Die Perspektiven der proletarischen Revolution. Von G. Sinowjew.
- Sowjetrußland und die Völker der Welt. Von Maxim Gorki.
- Dokumente des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale.
  - Das Einladungsschreiben an die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund).
  - Tagesordnung des Kongresses.
  - Bericht der französischen Kommunistischen Gruppe.
  - Brief Loriots an die Berner Konferenz.
  - Vorschlag des Genossen Sadoul.
  - Bericht der deutschen Delegation.
  - Situationsbericht über die revolutionäre Bewegung in der Schweiz.
  - Richtlinien der Kommunistischen Internationale.
  - Thesen Lenins über „Bürgerliche Demokratie und die proletarische Diktatur".
  - Die Gründung der Dritten Internationale.
  - Zum Zimmerwalder Kongreß und zur Berner Konferenz.
  - Resolution über die Stellung zu den sozialistischen Strömungen und der Berner Konferenz.
  - Thesen über die internationale Lage und die Politik der Entente.
  - Manifest der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt.
  - Der weiße Terror. (Resolution.)

Inhalt:

- …aldemokratie als Werkzeug der Reaktion. Von G. Sinowjew.
- … der Berner Internationale. Von N. Lenin.

Karl Radek:

Die Entwicklung der Weltrevolution

und die Taktik der Kommunistischen Parteien im Kampfe um die Diktatur des Proletariats

Für sehr verständigen Blick, wie die Praxis der K.P.D. richtet sich nach Radek.
[illegible]

Herausgegeben vom Westeuropäischen Sekre…
der Kommunistischen Internation…

Inhalt


Berliner Buch- und Kunstdruckerei G. m. b. H., Berlin W 35 — Zossen

Einleitung.

Der in den ersten Märztagen 1919 in Moskau abgehaltene konstituierende 1. Kongreß der Kommunistischen Internationale formulierte in einer Anzahl Thesen („Richtlinien der Kommunistischen Internationale“, „Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur“, „Stellung zu den soz. Strömungen und der Berner Konferenz“, „Die internationale Lage und die Politik der Entente“) wie in seinem Manifest die Auffassung der Vertreter der kommunistischen Parteien über die Resultate des Weltkrieges und die durch ihn bewirkte Änderung der Lage der Arbeiterklasse wie der Politik, die das internationale Proletariat zu treiben hat. Der Gründungscharakter des Kongresses, die kurze Zeit, die bei seinem Zusammentritt seit dem Moment des Weltkriegsendes verstrichen ist, das Fehlen der Vertreter der kommunistischen Parteien und Gruppen aus den Ententeländern, brachten notwendigerweise mit sich, daß alle Beschlüsse des Kongresses nur allgemeinen Charakter tragen. Die neun Monate der sozialen Weltumwälzung und der weltpolitischen Kämpfe, die seit dem Kongresse verflossen sind, haben die Konturen der Weltrevolution schärfer hervortreten lassen und somit die kommunistischen Parteien Mittel- und Westeuropas vor eine Reihe von Fragen gestellt, die nunmehr der Beantwortung warten, damit die kommunistischen Parteien in den Ländern, in denen das Proletariat noch nicht gesiegt hat, ihm seinen breiten Kampfesweg zu finden helfen, ihm helfen, die Zeit der Irrungen und Wirrungen, des Tastens und Suchens zu kürzen. Die Antwort auf diese Fragen kann nur auf Grund des Austausches der Erfahrungen, die die einzelnen kommunistischen Parteien in ihrem praktischen Kampfe gesammelt haben, erfolgen, wobei diese Erfahrungen in dem Rahmen der Entwicklung der Weltrevolution unter dem Gesichtspunkt der in Moskau festgelegten Ziele der Kommunistischen Internationale zu prüfen sind. Ein Versuch einer solchen Prüfung stellen die folgenden Ausführungen dar, die allen kommunistischen Parteien hiermit als Grundlage der Diskussion zur Vorbereitung des 2. Kongresses der Kommunistischen Internationale vorgelegt werden. Da sie im Gefängnis geschrieben sind, wo der Verfasser, abgeschnitten von den Kampfesgenossen, von dem lebendigen Anblick des Kampfes nur auf Grund der Presse sich ein Bild der Lage machen konnte (wobei ihm, was Amerika an-

Berliner Buch- und Kunstdruckerei G. m. b. H., Berlin W 35 — Zossen

Einleitung.

Der in den ersten Märztagen 1919 in Moskau abgehaltene konstituierende 1. Kongreß der Kommunistischen Internationale formulierte in einer Anzahl Thesen („Richtlinien der Kommunistischen Internationale", „Bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur", „Stellung zu den soz. Strömungen und der Berner Konferenz", „Die internationale Lage und die Politik der Entente") wie in seinem Manifest die Auffassung der Vertreter der kommunistischen Parteien über die Resultate des Weltkrieges und die durch ihn bewirkte Änderung der Lage der Arbeiterklasse wie der Politik, die das internationale Proletariat zu treiben hat. Der Gründungscharakter des Kongresses, die kurze Zeit, die bei seinem Zusammentritt seit dem Moment des Weltkriegsendes verstrichen ist, das Fehlen der Vertreter der kommunistischen Parteien und Gruppen aus den Ententeländern, brachten notwendigerweise mit sich, daß alle Beschlüsse des Kongresses nur allgemeinen Charakter tragen. Die neun Monate der sozialen Weltumwälzung und der weltpolitischen Kämpfe, die seit dem Kongresse verflossen sind, haben die Konturen der Weltrevolution schärfer hervortreten lassen und somit die kommunistischen Parteien Mittel- und Westeuropas vor eine Reihe von Fragen gestellt, die nunmehr der Beantwortung warten, damit die kommunistischen Parteien in den Ländern, in denen das Proletariat noch nicht gesiegt hat, ihm seinen breiten Kampfesweg zu finden helfen, ihm helfen, die Zeit der Irrungen und Wirrungen, des Tastens und Suchens zu kürzen. Die Antwort auf diese Fragen kann nur auf Grund des Austausches der Erfahrungen, die die einzelnen kommunistischen Parteien in ihrem praktischen Kampfe gesammelt haben, erfolgen, wobei diese Erfahrungen in dem Rahmen der Entwicklung der Weltrevolution unter dem Gesichtspunkt der in Moskau festgelegten Ziele der Kommunistischen Internationale zu prüfen sind. Ein Versuch einer solchen Prüfung stellen die folgenden Ausführungen dar, die allen kommunistischen Parteien hiermit als Grundlage der Diskussion zur Vorbereitung des 2. Kongresses der Kommunistischen Internationale vorgelegt werden. Da sie im Gefängnis geschrieben sind, wo der Verfasser, abgeschnitten von den Kampfesgenossen, von dem lebendigen Anblick des Kampfes nur auf Grund der Presse sich ein Bild der Lage machen konnte (wobei ihm, was Amerika an-

betrifft, die sozialistische Presse fehlte) sind sie gewiß davon entfernt, lückenlos die wechselnden Situationen zu erfassen und eine lückenlose Antwort auf alle Fragen des Kampfes zu geben. Nur die Tatsache, daß es dem Verfasser vergönnt war, die Erfahrungen der russischen Revolution mit denen der deutschen zu verbinden, gibt ihm die Hoffnung, daß trotz der ihm bewußten Mängel diese Ausführungen den kommunistischen Parteien des Westens helfen können, ihre eigenen Erfahrungen schärfer heraus zu arbeiten.

Berlin, im November 1919. Der Verfasser.
Gefängnis in der Lehrterstraße.

1. Die Quellen der Weiterentwicklung der Weltrevolution.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale hat bewiesen, daß die Bourgeoisie nicht imstande ist, die Produktionsanarchie, die zum Weltkrieg geführt hat und die Weltwirtschaft zerrissen und ruiniert hat, zu überwinden. Wenn man in der Plünderung der Besiegten durch die Sieger, die unter der Maske der Waffenstillstandsbedingungen durchgeführt wurde, noch Ausbrüche des Kriegshasses, Produkte militärischer Gewaltspolitik sehen konnte, so haben die Deutschland und Deutsch-Österreich im Frieden von Versailles und St. Germain aufgebürdeten Friedensbedingungen bewiesen, daß die Plünderung eines Teiles der kapitalistischen Welt durch den anderen den „Wiederaufbauplan" der siegreichen kapitalistischen Kliquen darstellt. Die besiegten kapitalistischen Länder sollen nicht nur ihre Kriegskosten, sondern auch die Kosten des Wiederaufbaues der durch den Weltkrieg verwüsteten Gegenden wie der Unterhaltung aller Kriegsopfer tragen, damit die Völker der siegreichen Länder von den unerträglichen Kriegslasten verschont und damit vor der Erhebung gegen das Kapital zurückgehalten werden. Damit ist aber der Ruin der kapitalistischen Weltwirtschaft besiegelt. Die Weltwirtschaft stellt einen Organismus dar, obwohl der Zusammenhang seiner Teile bisher in erster Linie in Konkurrenzkämpfen zum Ausdruck kam. Die Länder der siegreichen Bourgeoisie können ihre Kriegsproduktion nicht in friedliche im alten, geschweige denn erweiterten Umfange verwandeln, wenn die besiegten Länder, ihre bisherigen nicht nur Hauptkonkurrenten, sondern auch Hauptkäufer, ruiniert werden. Die Aufladung der untragbaren Lasten auf die Schultern der besiegten Länder, die direkte oder indirekte Enteignung ihrer Produktionsmittel, hat als erste Folge den Ruin ihrer Währung in noch höherem Grade, als sie der Krieg durch die Schuldenwirtschaft und den Massendruck des Papiergeldes verursacht hatte. Die vollkommene Entwertung der Valuta der besiegten Staaten wirkt erstens als Mauer, die diese Länder hermetisch abschließt von der Einfuhr der ihnen zur Aufrichtung der Produktion absolut notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel, zweitens als Ansporn zur Ausfuhr ihrer letzten Warenbestände und Produktionsmittel. Wenn die besiegten Länder dadurch außerstande gesetzt werden, den siegreichen Ländern als Konkurrenten entgegenzutreten — nach Abstoßung zu Schleuderpreisen ihrer Restbestände

an Waren —, so können sie in ihnen auch nicht als Käufer auftreten. Die siegreichen Länder sind auf wirtschaftlichen Verkehr untereinander und mit den agrarischen Ländern beschränkt, was ihre Wirtschaftsentwicklung hemmen, die Arbeitslosigkeit steigern und so den Zusammenbruch des Kapitalismus in den siegreichen Ländern beschleunigen muß, während in den besiegten dieser Zusammenbruch zur direkt bevorstehenden unentrinnbaren Wirklichkeit wird.

Dies sehen weitsichtige Kreise des Handels- und Finanzkapitals ein (siehe Erklärungen der New Yorker National City Bank in ihrem Bericht vom Januar 1919), die Erklärungen Vanderlips, die Haltung des „Manchester Guardian" und der „Daily News"), die folgerichtig erklären, der Weltruin und die Weltrevolution lassen sich nur dann verhüten, wenn die Welt als „Ganzes" behandelt wird, d. h. wenn das siegreiche Weltkapital, um den wirtschaftlichen Weltmechanismus wiederherzustellen, seinem besiegten Konkurrenten auf die Beine hilft. Diese weitsichtige Politik erwies sich aber als utopisch, denn obwohl sie das einzige Mittel der Rettung des kapitalistischen Systems darstellt, stellt sie jedoch große Forderungen an die siegreichen kapitalistischen Cliquen. Da diese angesichts der ungeheuren Schuldenlast, die der wider ihr Erwarten lang andauernde Weltkrieg hinterlassen hat, bedroht sind durch die Notwendigkeit großer Kapitalsabgaben — diese Notwendigkeit wird desto größer, je schärfer sich die Arbeiterklasse und das Kleinbürgertum auch in den Ententeländern gegen den Versuch, ihnen die Tragung der Kriegskosten aufzuladen, wendet —, halten sie krampfhalt an der Politik der Plünderung der Besiegten fest, die die Katastrophe des Weltkapitalismus zur Folge haben muß.

Aber noch bevor dieser Zusammenbruch des Weltkapitalismus als Resultat des barbarischen Plünderungssystems eintreten wird, erzeugt die blinde Profitsucht der siegreichen Kapitalscliquen in den eigenen Ländern soziale Kämpfe, die ihn beschleunigen müssen. Statt schnell an den Wiederaufbau der niedergebrannten Produktionsstätten zu schreiten, führen die verschiedenen kapitalistischen Cliquen den wüsten Konkurrenzkampf darum, welcher von ihnen der Wiederaufbau Nordfrankreichs, Belgiens, Serbiens und der dabei zu machende Profit zufallen soll. Statt zur Erniedrigung der im Kriege künstlich in die Höhe getriebenen Preise der Lebensmittel und Rohstoffe zu schreiten und so die Produktion zu fördern, die Unzufriedenheit der Volksmassen zu mildern, suchen die Trusts und Kartelle das Niveau dieser Preise aufrecht zu erhalten, ja zu erhöhen, wodurch sie die Arbeiterklasse nötigen, durch Streiks die Erhöhung der Löhne erzwingen zu suchen, was nicht nur Anlaß zu ununterbrochenen Störungen des Produktionsprozesses, zur Bildung eines revolutionären Massenwillens in dem in Massenstreiks gemeinsam auftretenden Proletariat führt, sondern den Warenmangel und Unterbrechung des Transports, Verstopfung der Häfen und somit Erhöhung der Teuerung herbeiführt. Statt der sogar im individualistischen Amerika und England wachsenden Abneigung der Proletarier, für kapitalistische Profitsucht zu arbeiten, dem wachsenden Drang nach Vergesellschaftung der Produktion durch Zugestehung eines Kontrollrechts über die Produktion zu begegnen, weigern sich die Trustmagnaten der Vereinigten Staaten Nordamerikas sogar, Kollektivarbeiterverträge anzuerkennen, lehnen die englischen Kohlenbarone die von einer parlamentari-

schen Kommission empfohlene Verstaatlichung der Bergwerke ab, führen die deutschen Kapitalisten einen erbitterten Kampf gegen einen Betriebsrätegesetzentwurf, durch den die mehrheitssozialistischen Lakaien des Kapitals der Arbeiterklasse ein Scheinkontrollrecht zugestehen wollen, um sie von der Bildung revolutionärer Betriebsräte und der Erzwingung wirklicher Kontrolle abzuhalten. Statt freiwillig einen Teil ihrer unerhörten Kriegsprofite zu opfern zur Minderung der Kriegslast, unter der die Volksmassen zusammenbrechen mußten, sucht sich die kapitalistische Klasse überall von den Steuern zu drücken und läßt die Schuldenlast ohne Ende wachsen, indem sie immer von neuem den Staat schröpft. Am Rande des Abgrunds, am Vorabend der proletarischen Revolution stehend, provoziert das siegreiche Kapital die Arbeiterklasse, indem es auf sein Siegerrecht pocht, die Augen vor den sozialen Reformen verschließt, die ihm vielleicht eine Galgenfrist gewähren würden.

Wenn schon die *Wirtschaftslage* und die Wirtschaftspolitik der Bourgeoisie auch in den siegreichen Ländern die Weltrevolution notwendig macht, so steigert die *Weltpolitik* des siegreichen Ententekapitals die weltrevolutionären Tendenzen ihrerseits in immer steigendem Maße. Das Jahr nach dem Abschluß des großen Weltkrieges war ausgefüllt durch die Organisation kleiner Kriege und durch die Bildung zukünftiger Weltkriegszentren. Mitteleuropa sieht ein verkrüppeltes Deutschland, ein Rumpf-Deutschösterreich und Ungarn, in denen teils aus nationalen, teils aus wirtschaftlichen Gründen eine Irredente, ein Kriegswille direkt von der Entente gezüchtigt wird. Polen wird zur Annexion deutscher, ukrainischer, litauischer, weißrussischer Bevölkerung animiert, damit es, in Gegensatz zu Deutschland und Sowjetrußland getrieben, unter Waffen als Soldknecht der französischen Shylocke bleibt. Die Tschechoslowakai wird durch die ihr von der Entente gemachten Danaergeschenke in dauernden Gegensatz zu Deutsch-Österreich und Ungarn getrieben, damit das alte österreichische Reich nicht neu entstehe, aber gleichzeitig bleibt sie im Gegensatz zu Polen im Kampf um das Teschener Kohlenbecken. Im Osten hält die Entente durch Drohungen und Versprechungen die durch deutsches Schwert vom Leibe Rußlands ohnhe Befragen der Bevölkerung gebildeten *Randstaaten* an der Leine, ohne sie endgültig anzuerkennen: teils um sie zu nötigen, sich die eventuelle Unabhängigkeit durch den Kampf gegen Sowjetrußland zu erkaufen, teils um ihnen später wirtschaftliche Konzessionen für die Anerkennung abzuverlangen, oder um sie im Falle eines Sieges der russischen Konterrevolution an die weißen Generäle für Zugeständnisse an Asien, für wirtschaftliche Tribute zu verschachern. Im Südosten klafft der Gegensatz des *italienischen Imperialismus* zu *Jugoslawien*, und die Entente muß zusehen, wie ein Quecksilberheros ihr einen Privatkrieg erklärt, wie Italien mit Bulgarien, dessen nationale Bedürfnisse dem serbischen Nationalismus ausgeliefert werden, konspiriert. Die *türkische* Frage ist nach einem Jahre ebensowenig von der Entente gelöst, wie sie während des ganzen neunzehnten Jahrhunderts durch die europäische Bourgeoisie gelöst worden ist. Während die Ententemächte darüber streiten, wie die Griechen, Armenier, Syrer, Araber so zu „befreien" sind, daß die Befreier sich dabei bereichern ohne sich in die Haare zu geraten, plündern die Kurden ruhig die Armenier wie zur besten Zeit Abdul Hamids, und die in persona ihrer-

Führer — wenn auch nur in effigie — gehängten Jungtürken bilden eine Armee, die den Kampf um die Unabhängigkeit der Türkei und die Plünderungsrechte der alten Herrenrasse ungeachtet aller Entente-Bannflüche aufnimmt und desto eher aufnehmen kann, da sie auf stille Hilfe des französischen und italienischen Imperialismus gegen den englischen rechnen kann. Das durch das Verschwinden des imperialistischen Rußlands und Deutschlands vernichtete Gleichgewicht im fernen Osten läßt die Lage am Gestade des Stillen Ozeans so sehr unklar, so voll von Überraschungsmöglichkeiten, daß, während die englische Diplomatie die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses vorbereitet, die englische Admiralität die Übertragung des Zentrums der englischen Flotte von der Nordsee nach dem Stillen Ozean vorbereitet (Bericht Jelicoes); die Spaltung zwischen den Anglosachsen und ihrhen japanischen Alliierten wegen der Versklavung von vierzig Millionen chinesischer Alliierter (die „Pachtung" von Schantung) ist nicht erledigt. In China aber wächst nicht nur die antijapanische Bewegung, wie es mit „Teilnahme" die englische Presse berichtet, sondern eine Bewegung gegen die fremde kapitalistische Ausbeutung überhaupt. Sie ist ein Teil der Bewegung, die infolge des Weltkrieges den ganzen Orient, Korea wie China, Indien wie Ägypten ergreift und sozial die gleichen Wurzeln hat, wie die Bewegung der Neger in den Vereinigten Staaten Amerikas: das Donnern der Kanonen des Weltkrieges hat die unterjochten „kolonialen" Völker geweckt, im Feuer der großen sozialen Kämpfe in Europa sehen sie die Gefahr, in die ihre Beherrscher geraten sind und sie, die Parias, eilen jetzt, Forderungen zu stellen, um morgen in revolutionären Massenbewegungen sich dem Befreiungskampf des Weltproletariats anzuschließen. Die Entente, die den Völkern einen Bund Freier und Gleichberechtigter verhieß an Stelle der Kaserne von Hamburg bis Bagdad, hatte nach ihrem Siege unter der Ägide der amerikanischen Trustkönige einen Bund von fünf kapitalistischen Großmächten zur Unterjochung der ganzen Welt zu gründen gesucht, den sogenannten Völkerbund. Aber auch die Gründung des internationalen Blut- und Schweißtrustes ist ihr nicht gelungen. Die Teilhaber des Trusts liegen sich in den Haaren wegen der Verteilung der Beute, sie arbeiten gegeneinander, sie hetzen gegeneinander sogar die Hetzhunde, die nur auf die Jagd auf proletarisches Wild dressiert wurden. An Stelle einer elsaß-lothringischen Wunde klaffen zwanzig, um jede nationale Streitfrage entbrennen die Kämpfe der zunächst Interessierten, die aber bei ihrer Verschärfung die Bundesgenossen gegeneinander in den Kampf führen können. Ungeachtet des auf noch nicht völlig ratifiziertem Papier bestehenden Völkerbundes werden auf dem Wege der geheimen Diplomatie Sonderbündnisse gegründet und statt der Abrüstung sehen wir weitreichende Rüstungsprogramme. Das Beispiel Englands und der Vereinigten Staaten Amerikas, die im Nu Armeen aus dem Boden gestampft haben, wie die technischen Umwälzungen während des Krieges, welche die hervorragendsten Spezialisten wie Lord Fisher und Percy Scott, die beiden Leiter der englischen Flotte zur Erklärung verleiten, daß die Stelle der Hochseeflotte eine Luft- und Unterseeflotte einnehmen wird, erlauben auch den besiegten und entwaffneten Staaten, die tröstliche Hoffnung auf die Teilnahme an dem nächsten Gemetzel zu hegen.

Die soziale Lage ist in jedem einzelnen Lande, bei Siegern wie bei Besiegten, so gespannt, daß keine einzige Regierung jetzt die Behauptung riskieren kann, in ihrem Hause spuke nicht das Gespenst des Kommunismus. Die weltpolitischen Gegensätze, die klaffenden Wunden am Körper der Menschheit, durch die ihr Blut abfließt, steigern noch mehr, verschärfen noch mehr die sozialen Gegensätze, indem sie heute zur Behaltung der Rüstungsausgaben zwingen und für morgen die Gefahr bilden, daß die Volksmassen wieder auf Schlachtfelder geführt werden, eine Gefahr, die um so größer ist, als im Osten und Südosten Europas die Kanonen gar nicht aufgehört haben zu donnern, die Schlachtfelder nicht aufgehört haben, Plätze der Atzung von Geiern zu bilden.

Die Perspektive der sich entwickelnden Weltrevolution, in deren Beginn wir uns erst befinden, bildet die Grundlage der Taktik der Kommunistischen Internationale. Die Kommunistische Internationale stützt sich nicht auf subjektive Wünsche, sondern auf die Analyse der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Lage und ihrer Entwicklungstendenzen, wenn sie auf ihr Banner die Weltrevolution schreibt. Die Erklärung der Sozialpatrioten, die Weltrevolution sei ein Hirngespinst — siehe die Rede Scheidemanns am 9. November —, drückt nur die Angst dieser Verräter des Sozialismus vor der proletarischen Revolution aus, ihren krampfhaften Wunsch, die schmelzenden Reihen ihrer Anhänger zu festigen. Ebenso abzulehnen als durch keine sachlichen Gründe bewiesen sind die Auffassungen der Vertreter eines Teiles des sogenannten Zentrums der Internationale, die wie Kautsky und O. Bauer ohne jeden Beweis die revolutionäre Bewegung für „momentan" abgeschlossen erklären und ihr Wiedererwachen erst von einem wirtschaftlichen Aufschwung erwarten. Die Kommunistische Internationale sieht in der Weltrevolution einen Prozeß mit Flut und Ebbe, und sie hätte keine Ursache, die Augen vor Tatsachen zu schließen, die auf eine momentane Unterbrechung der Weltrevolution hinweisen würden. Solche Tatsachen gibt es aber nicht. Die Prüfung der Geschichte des letzten Jahres der Weltrevolution zeigt das, was die Zentrumsleute als Abbruch der Revolution empfinden, nur als den Zusammenbruch ihrer demokratischen Hoffnungen, ihre Demaskierung als Selbstbetrug und Betrug der wankenden Elemente des Sozialismus. Was den über den Zusammenbruch ihrer Illusion schmerzlich Enttäuschten als Unterbrechung der Weltrevolution erscheint, ist ihr Übergang von der kleinbürgerlichen zur proletarischen, zur kommunistischen Phase.

2. Von den demokratischen Illusionen über die Diktatur der Bourgeoisie zur Diktatur des Proletariats.

Die Staatslehre von Marx und Engels, die in dem Staat das Organ der Herrschaft einer Klasse über die andere sieht, ist Resultat der Analyse der gesamten Menschheitsgeschichte seit der Auflösung der urkommunistischen Gesellschaft. Die Lehre von der Diktatur des Proletariats, d. h. der Notwendigkeit der Anwendung aller staatlichen Gewaltmittel durch das als herrschende Klasse organisierte Proletariat zwecks Niederzwingung der Widerstände, die die Bourgeoisie der Einführung des Sozialismus bereiten wird, war Resultat der historischen Erfahrung, die zeigt, daß keine herrschende Klasse freiwillig auf die Macht verzichtet hat, wie der theoretischen Erfassung der Entwicklungstendenzen der kapitalistischen Gesellschaft, die zu ununterbrochener Steigerung der Klassengegensätze führen. Die Kommune von Paris zeigte Marx die Form der Diktatur des Proletariats, die Zertrümmerung der alten Staatsorganisation, Aufhebung der Teilung zwischen der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt. Während in Paris 1871 angesichts des rein lokalen Charakters der Kommune, der kleinbürgerlichen Zusammensetzung der Bevölkerung der Stadt, ihrer revolutionären Gesinnung, der Flucht der Konterrevolutionäre nach Versailles die Diktatur ausführbar war in der Form der Umgestaltung der auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählten Kommunalversammlung, fand die russische Arbeiterrevolution instinktiv eine neue Form der Diktatur, die *Räte des Proletariats* und der armen Bauernschaft. Die Frage, ob diese Form auch die der Diktatur in den Revolutionen des Westens sein wird, ist schon in den ersten vier Monaten der deutschen und deutsch-österreichischen Revolution, die der Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale schon berücksichtigen konnte, beantwortet worden. Das Proletariat dieser Länder griff bei dem Ausbruch der Revolution zur Bildung der Arbeiterräte. In den nachfolgenden Monaten, die eine Erdrosselung der Räte als Machtorgane bringen, da die Mehrheit des Proletariats, die die Macht nicht erkämpft, sondern durch eine äußere Niederlage bekommen hat, sie auch nicht zu halten verstand, wurde die Frage, ob Herrschaft der Bourgeoisie oder des Proletariats ausgekämpft als Frage: *Arbeiterräte oder bürgerlicher Parlamentarismus.* Diese Frage ist momentan teils in offenem bewaffnetem Kampfe der Bourgeoisie teils durch die Verwirrung, die ihre sozialdemokratischen Helfershelfer in den Reihen des Proletariats geschaffen haben, zugunsten der Herrschaft der Bourgeoisie und somit des bürgerlichen Parlamentes entschieden. Die Bourgeoisie, die mit sicherem Klasseninstinkt in den Räten

die Kampfesorgane des Proletariats erkannt hat, vermittels deren allein das Proletariat sie niederzwingen und niederhalten kann, nützt die Situation aus, indem sie nicht nur alle staatlichen Funktionen den Arbeiterräten raubt, sondern sie überhaupt zu unterdrücken sucht, obwohl das dem gewöhnlichsten Koalitionsrecht widerspricht, um das das Proletariat seit 150 Jahren kämpft, und das ihm die Bourgeoisie überall anzuerkennen genötigt war. Die Sprengung des Berliner Arbeiterrates durch die Sozialdemokraten, die Verfolgung des Vollzugsrates der Berliner A.- und S.-Räte durch Noske zeigt, für wie gefährlich die Bourgeoisie die bloße Existenz der Arbeiterräte hält. Ebenso wie die Bourgeoisie, erkennt das Proletariat mit jedem Tage mehr, daß die Arbeiterräte das wichtigste Organ seines revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie und seine zukünftige Herrschaftsform bilden. Die Idee der Arbeiterräte wurde nach dem vorläufigen Siege der Bourgeoisie in Deutschland zur herrschenden Idee des deutschen Proletariats, sie faßt mit jedem Tage tiefere Wurzel im Proletariat, so daß die Trennung in der Arbeiterklasse sich unter der Parole vollzieht: für oder gegen die Herrschaft der Arbeiterräte.

Die wachsende Enttäuschung des Proletariats der bürgerlichen Demokratie gegenüber, die wachsende Entschiedenheit, mit der das revolutionäre Proletariat, die Räteidee zu seinem Banner macht, nötigte das Zentrum der Sozialdemokratie (die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands, die sozialdemokratische Linke in Deutsch-Österreich unter der Führung Friedrich und Max Adlers), die anfangs in den Räten nur ein Mittel sahen, während der Zeit des revolutionären „Chaos“ die Ordnung aufrecht zu erhalten, dem Rätegedanken näherzutreten, um ihn zu kastrieren. Der gleichzeitig mit dem Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale tagende Kongreß der U. S. P. Deutschlands begrüßte die Arbeiterräte als eine neue Waffe des Proletariats, erklärte sich „auf den Boden des Rätesystems zu stellen“ und forderte die Einordnung des Rätesystems in die Verfassung, entscheidende Mitwirkung der Räte bei der Gesetzgebung, Staats- und Gemeindeverwaltung in den Betrieben. Dieselbe Idee propagierten die linken deutsch-österreichischen Sozialdemokraten, indem sie neben dem bürgerlichen Parlamentarismus für den Zentralrat der Räte die Rolle eines revolutionären Oberhauses mit dem Rechte der gesetzgebenden Initiative und Vetos forderten „als unentbehrliches Mittel der Übergangszeit, welches die Diktatur des Proletariats vor dem Terrorismus bewahrt und eine ruhige, die Stürme des Bürgerkrieges vermeidende Fortentwicklung sichert“ (Max Adler: Demokratie und Rätesystem. S. 32. Wien, im Sommer 1919). Die „Stürme des Bürgerkrieges“ erlaubten dieser Idee nicht einmal einen Versuch zu machen, von dem Druckpapier in die Wirklichkeit zu treten. Die Bourgeoisie, einmal im Sattel, gedachte nicht daran, eine Kontrolle seitens der Arbeiterräte zuzulassen. Nicht nur in einem „Räteoberhaus“, in der bloßen Existenz politischer Arbeiterräte sieht sie ein Attentat auf die bürgerliche Demokratie. Nicht ein Kompromiß zwischen der proletarischen und bürgerlichen Idee, wie es in der Idee des Zentrums erstrebt wurde, sondern die offene, brutale, auf Maschinengewehre und Minenwerfer sich stützende Diktatur hat die Bourgeoisie in Deutschland und Deutsch-Österreich verwirklicht. Die Behauptung Lenins (12 Thesen über bürgerliche Demokratie und proletarische Diktatur) „daß in der kapitalistischen Gesellschaft

bei einiger Verschärfung des ihr zu Grunde liegenden Klassenkampfes es kein Mittelding geben kann außer Diktatur der Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats", daß „jeder Traum von irgend einem Dritten eine reaktionäre Lamentation des Kleinbürgers sei", diese These, erhärtet durch die Ablösung der proletarischen Diktatur in Finnland, Ukraine, Sibirien durch den weißen Terror der bürgerlichen Diktatur, fand volle Bestätigung in Deutschland und Deutsch-Österreich. Obwohl in diesen beiden Ländern die proletarische Diktatur noch gar nicht aufgerichtet wurde, genügt das Streben des Proletariats nach ihr, um die Bourgeoisie zum Verzicht auf alle Maskierungen ihrer Diktatur zu treiben: sie etabliert den weißen Terror, ohne ihn durch den roten sogar entschuldigen zu können. Die Zentrumsidee eines Kompromisses zwischen der weißen und roten Diktatur erwies sich als große Utopie kleiner Utopisten, was jedoch diese Idee ihres gefährlichen und verwirrenden Charakters nicht entkleidet: es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bourgeoisie im Moment der Gefahr auf sie zurückgreift, um das Proletariat in seinem Ansturm aufzuhalten. Die Tatsache, daß ein Teil von Reformisten — Cohen und Kaliski in Deutschland, Troelstra in Holland — diese Idee propagieren, zeigt ihre Brauchbarkeit für die Bourgeoisie.

Die offene, brutale Diktatur, die die Bourgeoisie in Deutschland und Deutsch-Österreich aufrichtet, um den Sieg der proletarischen Diktatur zu verhüten, die Henkersdiktatur, die sie in Ungarn installierte nach der Besiegung der proletarischen Diktatur, sind angesichts der Unfähigkeit der Bourgeoisie, auch nur eine einzige der vom Weltkrieg hinterlassenen Fragen zu lösen, das Los des Proletariats zu mildern, eine Gewähr der Weiterentwicklung und des Sieges der Revolution als einer proletarischen, kommunistischen. Indem die Bourgeoisie durch ihre Gewaltmittel jede Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung versperrt, treibt sie das Proletariat zu revolutionären Kämpfen, Gewalt gegen Gewalt, Waffe gegen Waffe. Siegt das Proletariat Mitteleuropas in diesen Kämpfen, so wird es nichts anderes tun können, als auf Grund seiner Erfahrung seine Diktatur aufzurichten, indem es die Herrschaft der Räte der Arbeiter in Stadt und Land aufrichtet und mit allen von der Situation erforderten Mitteln aufrecht erhält. Diese Diktatur wird die der Mehrheit des arbeitenden Volkes sein, wobei nicht gesagt ist, daß diese Mehrheit mathematisch feststellbar oder notwendig in Momenten des siegreichen Durchbruches oder in jedem Moment der Existenz der proletarischen Diktatur sein muß. Die kommunistische Revolution bricht aus, wenn die gesellschaftlich entscheidenden Schichten des Proletariats unter dem Drucke der immer mehr unerträglich werdenden Ereignisse sich allgemein erheben. Dauernd kann sie nur dann siegen, wenn sie sich auf die Mehrheit des arbeitenden Volkes stützt, aber es wäre verfehlt, die von den Erfahrungen der russischen Revolution klargemachte Tatsache zu vergessen, daß in schwierigen Situationen, bei großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten oft nur die entscheidende revolutionäre Minderheit des Proletariats, die kein Wanken kennt, die größte Last des Kampfes vorübergehend auf sich nehmen muß. Die pedantische Auffassung, als handele es sich in allen Stadien der kommunistischen Diktatur um die direkte Herrschaft der Mehrheit der Nation, ist ein Ausdruck der revolutionären Unsicherheit, Wankens der Zentrumselemente, die, genötigt durch die wachsende Revolutionierung des Proletariats sich auf den Boden der proletarischen Diktatur zu stellen, sie mit solchen Kautelen zu umgeben versuchen, daß sie womöglich dem von ihnen immer noch im geheimen angebeteten Trugbilde der bürgerlichen Demokratie, mit ihrer verlogenen Mehrheitsherrschaft ähneln soll. Derselben Quelle entströmt die Behauptung dieser Elemente (U. S. P. Deutschlands, „linke" deutsch-österreichische Sozialdemokratie), die Tatsache, daß in Zentral- und Westeuropa das Proletariat die Mehrheit der Bevölkerung ausmache, die proletarische Diktatur jeder Gewalttätigkeit, Terrorismus entkleide. Diese Behauptung kann nur ein Resultat der Auffassung sein, daß das Bürgertum sich der Diktatur des Proletariats entgegensetze nur aus Unkenntnis der Gewerbestatistik. Natürlich ist diese Auffassung lächerlich. Die Bourgeoisie, die heute ihre Minderheitsherrschaft mit allen Mitteln der Gewalt aufrecht erhält, wird ihren Widerstand nach einer einmaligen Niederlage nicht aufgeben. Schon die Tatsache, daß der Sieg der Weltrevolution nicht in allen Ländern gleichzeitig erfolgen wird, daß die Bourgeoisie der Länder, in denen sie noch am Ruder sein wird, ein Interesse haben wird, die niedergeworfene Bourgeoisie der anderen Länder zu stützen, wird die proletarische Diktatur zwingen, die bürgerlichen konterrevolutionären Elemente mit allen Mitteln der Gewalt niederzuhalten. Wer diese dem Proletariat aufgedrungene Notwendigkeit, Gewaltmittel zur Befreiung der ausgebeuteten Mehrheit der Menschheit zu gebrauchen, gleichsetzt dem bürgerlichen Terror, der die Ausbeutung und Versklavung verewigen soll, den Terrorismus der proletarischen Diktatur aus „ethischen" Gründen ablehnt, der ist Gegner der proletarischen Diktatur, ein desto gefährlicherer, wenn er unter der Maske des Anhängers der proletarischen Diktatur in ihre Organe sich einschleichen kann, um ihnen in den Arm zu fallen. Die praktische Bedeutung dieser Gefahr hat die ungarische Revolution an ihrem Leibe erkannt; sie ist nicht nur unter den Kugeln der rumänischen Bojaren, sondern auch unter den verräterischen Dolchstößen der ungarischen rechten und zentrümlichen Anhänger der „Diktatur ohne Gewalt" gefallen.

Die Entwicklung der Revolution in Mitteleuropa von den demokratischen Illusionen, dank denen die Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse der Bourgeoisie im Dezember freiwillig die Macht abtrat, durch den weißen Terror der kapitalistischen Diktatur zum immer mehr sich verschärfenden Kampfe der Arbeitermassen um die Aufrichtung der Räteherrschaft, bestätigt vollauf die Hauptlehren der russischen Revolution und die allgemeine Auffassung des Charakters der Weltrevolution, die die Grundlage der Beschlüsse des ersten Kongresses der Kommunistischen Internationale bildet.

Dasselbe ist zu sagen von den Erfahrungen der Arbeiterbewegung in den Ententeländern, die in den letzten Monaten in Breite und Tiefe ununterbrochen wuchs. Das vom Daily Herald veröffentlichte Zirkular der englischen Regierung, die im Februar angesichts der friedlichen Streiks die Truppen bereit hielt, die militärische Unterdrückung der Maidemonstrationen zu Paris, die bewaffnete Niederwerfung der Arbeiterbewegung in Kanada, das Verbot der Grubenarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten

Nordamerikas, die Konfiskation der gewerkschaftlichen Streikfonds, die Einkerkerung tausender Sozialisten für das Verbrechen der bloßen Propaganda, das Aufbieten des Militärs gegen Streikende, alles das beweist, daß die Bourgeoisie in diesen „Demokratien" sich vorbereitet, mit Waffengewalt die wachsende Arbeiterbewegung niederzuwerfen. Die Illusionen der Arbeitermassen der romanischen und anglosächsischen Länder, daß ihnen die „demokratische" Staatsform die Möglichkeit bietet, auf friedlichem Wege ihre Interessen zu vertreten, bildeten die Quelle ihrer Kompromißpolitik der Bourgeoisie gegenüber. Die wirtschaftliche Zersetzung, die auch in diesen Ländern Platz greift, wie die Demaskierung der kapitalistischen Demokratie als einer brutalen Diktatur der Trustmagnaten werden das Wachstum der Arbeiterbewegung in den Ententeländern und ihre Verschärfung zu bewußt revolutionärem Kampfe beschleunigen. Schon die Tatsache, daß in den Ententeländern die bürgerliche Demokratie herrscht und die Arbeiterklasse jetzt den Kampf gegen die „demokratischen" Regierungen zu führen hat, verbürgt, daß wenn siegreich, dieser Kampf über die bürgerliche Demokratie herausgehen muß, d. h. zur proletarischen Demokratie, die angesichts des Widerstandes, der besitzenden Klassen in die Diktatur, Räteherrschaft, ausmünden muß.

3. Die Periode der Weltrevolution.

Die Taktik der kommunistischen Parteien und Gruppen der noch kapitalistischen Welt geht von der auf die Analyse der Tatsachen begründeten Überzeugung aus, 1. daß nur die Weltrevolution die Trümmer, die der Weltkrieg hinterlassen hat, aufräumen, ein neues wohnliches Haus der Menschheit bauen kann, 2. daß alle kapitalistischen Staaten sich schon in dieser Revolution befinden, 3. daß sie nur mit der Aufrichtung der proletarischen Diktatur in den ausschlaggebenden Ländern des Kapitalismus, mit der Errichtung der Föderativen Sozialistischen Weltrepublik ihren vorläufigen Abschluß finden kann. Gleichzeitig aber muß die Taktik der kommunistischen Parteien darauf Rücksicht nehmen, daß der Sieg des Proletariats weder in einzelnen Ländern, noch international ein Resultat eines kurzen Kampfes, sondern nur einer langen Periode von Kämpfen, in denen Niederlage und Siege sich abwechseln, sein kann. Die Strategie und die Taktik des Proletariats darf nicht auf einen kurzen Niederwerfungsfeldzug, sondern muß auf einen langen Krieg, in dem Defensive und Offensive wechseln, alle Arten der Waffen zur Anwendung gelangen, eingestellt sein.

Da die irreführende, zu verfehlten taktischen Maßregeln verleitende Hoffnung auf einen schnellen Sieg ein Resultat einer falschen Übertragung der Erfahrungen der russischen Revolution auf die Weltrevolution ist, müssen den kommunistischen Parteien folgende wesentliche Unterschiede in den Bedingungen der russischen und mittel- wie westeuropäischen und nordamerikanischen Revolution zur dauernden, sorgfältigen Berücksichtigung zum Bewußtsein gebracht werden. In Rußland bestand neben dem Proletariat ein Bauerntum, das gegen die Herrschaft der Junker und Bourgeois rebellierte, weil es den Frieden und Grund und Boden haben wollte. Da der Weltkrieg, wie er durch große Armeen der allgemeinen Dienstpflicht geführt wurde, einstweilen zu Ende ist, die Bourgeoisie die Feldzüge in den Kolonien und Osteuropa durch Söldnerheere führen kann, scheidet der Krieg als Faktor, der die Bauern in den kapitalistischen Ländern zur Rebellion treiben konnte, aus. Sozial sind die Bauern der kapitalistisch entwickelten Länder kleinbürgerliche Privateigentümer und Warenproduzenten, die, obwohl von dem Finanzkapital durch Hypothekenkredit versklavt, sich als Privateigentümer fühlen und durch die Sucht, die Lebensmittelpreise zu steigern, durch den Widerwillen, die Löhne ihrer Arbeiter zu steigern, durch die Angst

um ihr Privateigentum getrieben, sich mit der Bourgeoisie verbinden, und gar nicht daran denken, das Proletariat in seinem Kampfe gegen die Bourgeoisie zu unterstützen: umgekehrt werden die reichen Bauern den Haupttrupp der weißen Banden gegen die proletarische Revolution bilden, wenn es nicht gelingt, sie durch Organisation des Landproletariats und Kleinbauern zu bändigen. Die russische *Bourgeoisie* war angesichts ihrer Jugend, angesichts der hervorragenden Rolle des ausländischen Kapitals in der russischen Industrie schwach und wenig organisiert, sie gelangte zur direkten Herrschaft erst im März 1917, konnte sich nicht schnell in der Macht befestigen, da die Fortdauer des Krieges die Armee, das Hauptmittel der staatlichen Gewalt, an die Seite der Revolution trieb. In den Ländern des entwickelten Kapitalismus ist die Bourgeoisie eine verhältnismäßig breite Volksschicht, durch den Prozeß der ökonomischen Konzentration ausgezeichnet organisiert, sie beeinflußt die Volksmassen durch eine weitverbreitete Presse, die Kanzel, Schule; sie ist gewöhnt, zu herrschen, und sie hat auf Grund der Erfahrungen der russischen Revolution ihre Machtmittel ausgebaut, indem sie überall, von der Weichsel bis zum Stillen Ozean die *weißen Garden* als Hauptunterdrückungsmittel gegen das Proletariat ausbaut. Durch die Demobilisation entwaffnet sie das Proletariat, während sie überall Milizen aus dem Bürgertum und zuverlässigen Mietlingen zur Niederwerfung des Proletariats bildet. Die Erfahrungen des Streiks der Verkehrsarbeiter in Paris und der Eisenbahner in England, die Erfahrungen mit den Noskegarden, den Einwohnerwehren in Deutschland, den Milizen und Pinkertonbrigaden in Nordamerika zeigen, daß, *während das russische Proletariat zu seiner Machtergreifung bewaffnet schritt, in den kapitalistisch entwickelten Ländern die Vorderreihen des Proletariats die Sperre der Bourgeoisie mit ihrer nackten Brust auffangen werden müssen, bevor die nachdrängenden Arbeitermassen den Gegner entwaffnen können.* Aber damit sind die Unterschiede zwischen dem Werdegang der russischen und westeuropäischen Revolution nicht erschöpft. Während in Rußland 1918 die gesamte Volksmasse sich in einer verzweifelten Lage befand, gelingt es der siegreichen Bourgeoisie Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten Nordamerikas, einem großen Teil der Volksmassen den Glauben beizubringen, daß ihre Lage auf Kosten der besiegten Länder gehoben werden kann. Es gelingt ihr, durch Zugeständnisse an kleine, aber für den Produktionsprozeß wichtige Teile des Proletariats, es vorübergehend noch zu spalten. Das Schwinden der Hoffnungen darauf, „daß Deutschland alles zahlen wird", kann nur ein Resultat der allmählich durch Tatsachen verbreiteten Einsicht sein, daß die *ruinierten besiegten Länder sich selbst nicht ernähren können, geschweige denn andere Völker füttern.* Die kurzsichtige Separation der Arbeiteraristokratie wird verschwinden, in dem Maße, wie die Steuerpolitik des Kapitalismus dieser Schicht zeigen wird, daß auch ihr das Großkapital mehr nimmt als es gibt. Die große Mehrheit des Proletariats glaubt noch in den Ländern des siegreichen Kapitalismus daran, daß sie durch den Druck auf den Kapitalismus ihn zu Zugeständnissen zwingen kann, die ihr erlauben werden, menschlich in der kapitalistischen Gesellschaft zu leben. *Die Aktionen der großen Mehrheit*

des Proletariats dieser Länder haben im Bewußtsein ihrer Träger noch einen reformistischen Charakter, der erst verschwinden wird, wenn der Zusammenbruch einer großen Reihe dieser Aktionen oder die Zunichtemachung ihrer Erfolge (Erhöhung des Geldlohnes) durch die steigende Anarchie (Inflation der Währung, Teuerung) den Massen zeigen wird, daß man das morsche Gebäude des Kapitalismus überhaupt nicht mehr flicken kann, sondern nur zerstören muß.

Die Taktik der kommunistischen Parteien muß von der Voraussetzung ausgehen, daß wie sehr die kapitalistische Welt der proletarischen Revolution nicht entrinnen kann, diese Revolution sich langsam entwickeln wird. Die Bildung des Massenwillens zur Zertrümmerung des Kapitalismus, die Bildung der Organe, die den Kampf um die Diktatur des Proletariats führen werden, um nach dem Siege Organe der proletarischen Diktatur zu werden, kann nur Resultat langer Kämpfe sein, die die Kommunisten durch ihre geistige Klarheit, durch ehernen Willen, durch unermüdliche Ausdauer, wenn nötig durch Todesmut *wohl kürzen, aber nicht überspringen* können.

8. Die Arbeiterräte und der Kampf um die Kontrolle der Produktion.

Eins der Merkmale der Gärung, in der sich die Arbeiterklasse befindet, ist das sie beherrschende Gefühl, daß sie irgend neue Waffen in ihrem Kampfe braucht, daß neue Formen der Organisation sich herauskristallisieren müssen. Wo die soziale Krisis des Kapitalismus weit fortgeschritten ist, wie z. B. in Deutschland, dort bekommt dies Suchen und Tasten eine bestimmte Richtung: es wendet sich den Arbeiterräten zu, nicht nur als der Form der zukünftigen Diktatur des Proletariats, sondern der Form der Organisation des Kampfes um die Diktatur. Aber selbst wo der Rätegedanke nicht aus dem Streben nach der Diktatur herauswächst, selbst wo die breiten Massen der Arbeiterklasse geistig noch auf dem Boden der Demokratie stehen, wie in England, schlägt sich in der Shopsteward-Bewegung eine im Kerne verwandte Tendenz durch. Der Rätegedanke wird in der Entwicklung der Weltrevolution eine sehr große Rolle spielen, obwohl sie *keine einfache Wiederholung der Rolle sein wird*, die die russischen Arbeiter- und Soldatenräte in der Periode vor dem Siege des Proletariats gespielt haben. Die Tatsache, daß die westeuropäischen Kommunisten den Unterschied in den Bedingungen nicht sehen, erschwert ihnen die bewußte Arbeit an dem Aufbau der Räte, ja, das Unverständnis für die Rolle der Rätefrage führt zu einem vollen Durcheinander in dem Verständnis der Funktion der Gewerkschaften, ihres Verhältnisses zu den Räten. Erfahrungsmaterial, auf das sich unsere Auffassung der Rolle des Räteproblems in der Weiterentwicklung der Weltrevolution stützen kann, liefern uns einstweilen nur Rußland und Deutschland. In diesem letzten Lande liegen die Folgen des Nichterfassens der Frage so klar auf der Hand, daß das Durchdenken der deutschen Erfahrung den Kommunisten in anderen Ländern sehr viel Tasten und Suchen in der Zukunft ersparen kann.

In der Märzrevolution 1917 griff die Arbeitermasse Rußlands zu der Bildung von Räten, nicht aus Mangel an anderen Arbeiterorganisationen: hat sie doch gleichzeitig den schnellen Aufschwung der Gewerkschaften herbeigeführt. Die Arbeitermasse bildete die Räte, weil die Revolution das lebendige Bedürfnis nach einer Organisation *als Klasse* in ihr weckte. Die Partei kann immer nur die klarsten, geschultesten Arbeiter heranziehen. Sie zeigt einen weiten Weg, weite Horizonte, setzt voraus eine gewisse Höhe des proletarischen Bewußtseins. Die Gewerkschaft appelliert an die direktesten Bedürfnisse der Masse, aber sie organisiert sie nach Berufen, im besten Falle nach Industriezweigen,

inzwischen eingetretene Verteuerung aller notwendigen Produkte wett. In ihrer Summe übersteigen aber die Lohnforderungen die Möglichkeit der Erfüllung, indem sie die Kapitalisten zwingen, entweder auf den Profit oder den Absatz zu verzichten, der mit dem Wachstum der Preise immer schwieriger wird. Die Ununterbrochenheit der Kämpfe raubt der Bourgeoisie die Möglichkeit der Kalkulation, stört immer wieder in wachsendem Umfange die Produktion.

Wenn das Proletariat in seiner Mehrheit den revolutionären Charakter dieser seiner Kämpfe noch nicht erkannt hat, so desto besser die Bourgeoisie. Aus diesem Grunde sieht man bei ihr nach einer kurzen Periode der Neigung zu Zugeständnissen — vom November 1918 bis März 1919 — die wachsende Entschiedenheit, jeden Teilsieg des Proletariats zu verhindern, es, wenn nötig, aufs Haupt zu schlagen, durch Blutaderlasse, Aushungerung einzuschüchtern. In allen Ländern wird sich die Bourgeoisie bei jedem Teilkampf als Klasse auf die Seite der bedrohten Unternehmer stellen. Die bisherige Taktik der Gewerkschaften ging international darauf aus, durch isolierte Teilkämpfe, in denen die kämpfenden Arbeiter eventuell durch die Streikkassen der anderen Gewerkschaften unterstützt wurden, lagsam, Schritt für Schritt bessere Arbeitsbedingungen für eine Schicht der Arbeiter nach der anderen zu erringen. Die Bourgeoisie wird jetzt Teilsiege verhüten, indem sie entweder zu allgemeinen Aussperrungen greift und im Nu die Gewerkschaftskassen weißblutet oder durch die finanzielle Unterstützung der im Kampfe sich befindenden Unternehmer ihren Sieg sichert. Die Gewerkschaften werden gegen diese Gefahr sich durch Anrufung der Solidarität der gesamten Arbeiterklasse, durch Sympathiestreiks zu wehren suchen. Das wird vorerst nicht immer gelingen. Der Sympathiestreik erfordert eine so hohe Klassensolidarität in der direkten Form nicht nur des Mitstreikens, sondern sogar des Mithungerns, daß die Stimmung für ihn nicht leicht entsteht und, wenn entstanden, nicht lange genug andauert. Darauf rechnen doch die Kapitalisten, daß im Falle des Sympathiestreiks die Mittel der Streikenden schnell ausgehen, der Kredit bei den Krämern schnell erschöpft ist, der Streik zusammenbricht, ohne daß die Unternehmer den Staat anrufen müssen. Greifen aber die Streikenden zur Gewalt (Sabotage, Verjagung der Streikbrecher, Straßenunruhen), so greift der Staat mit Gewaltmitteln ein. Die Sympathiestreiks können auf die Länge hin als ökonomischer, nur in den Betrieben durch Versagung der Arbeitskraft durchgekämpfter Streik, gar nicht siegen. Sie erschöpfen sich. Auf die Straße als politischer Kampf getragen, stellt der Sympathiestreik das Proletariat den überlegen Machtmitteln des kapitalistischen Staates gegenüber, im Kampfe gegen welche die Arbeiterklasse eine Zeitlang noch den kürzeren zieht. *Die Arbeiter können weder in den Betrieben noch auf der Straße sofort siegen. Vorerst zeigt sich, daß die Flucht vor der Macht des kapitalistischen Staates mit seinen weißen Garden in die Betriebe ebenso den Sieg nicht garantieren kann wie die Flucht vor dem Hunger aus den Betrieben auf die Straße. Die Arbeitermasse wird in diesem Stadium der Kämpfe mehrmals unterliegen, ebenso in ihrer syndikalistischen Tendenz durch rein wirtschaftliche Mittel, wie in ihrer politischen* (oft

8. Die Arbeiterräte und der Kampf um die Kontrolle der Produktion.

Eins der Merkmale der Gärung, in der sich die Arbeiterklasse befindet, ist das sie beherrschende Gefühl, daß sie irgend neue Waffen in ihrem Kampfe braucht, daß neue Formen der Organisation sich herauskristallisieren müssen. Wo die soziale Krisis des Kapitalismus weit fortgeschritten ist, wie z. B. in Deutschland, dort bekommt dies Suchen und Tasten eine bestimmte Richtung: es wendet sich den Arbeiterräten zu, nicht nur als der Form der zukünftigen Diktatur des Proletariats, sondern der Form der Organisation des Kampfes um die Diktatur. Aber selbst wo der Rätegedanke nicht aus dem Streben nach der Diktatur herauswächst, selbst wo die breiten Massen der Arbeiterklasse geistig noch auf dem Boden der Demokratie stehen, wie in England, schlägt sich in der Shopsteward-Bewegung eine im Kerne verwandte Tendenz durch. Der Rätegedanke wird in der Entwicklung der Weltrevolution eine sehr große Rolle spielen, obwohl sie *keine einfache Wiederholung der Rolle sein wird*, die die russischen Arbeiter- und Soldatenräte in der Periode vor dem Siege des Proletariats gespielt haben. Die Tatsache, daß die westeuropäischen Kommunisten den Unterschied in den Bedingungen nicht sehen, erschwert ihnen die bewußte Arbeit an dem Aufbau der Räte, ja, das Unverständnis für die Rolle der Rätefrage führt zu einem vollen Durcheinander in dem Verständnis der Funktion der Gewerkschaften, ihres Verhältnisses zu den Räten. Erfahrungsmaterial, auf das sich unsere Auffassung der Rolle des Räteproblems in der Weiterentwicklung der Weltrevolution stützen kann, liefern uns einstweilen nur Rußland und Deutschland. In diesem letzten Lande liegen die Folgen des Nichterfassens der Frage so klar auf der Hand, daß das Durchdenken der deutschen Erfahrung den Kommunisten in anderen Ländern sehr viel Tasten und Suchen in der Zukunft ersparen kann.

In der Märzrevolution 1917 griff die Arbeitermasse Rußlands zu der Bildung von Räten, nicht aus Mangel an anderen Arbeiterorganisationen: hat sie doch gleichzeitig den schnellen Aufschwung der Gewerkschaften herbeigeführt. Die Arbeitermasse bildete die Räte, weil die Revolution das lebendige Bedürfnis nach einer Organisation *als Klasse* in ihr weckte. Die Partei kann immer nur die klarsten, geschultesten Arbeiter heranziehen. Sie zeigt einen weiten Weg, weite Horizonte, setzt voraus eine gewisse Höhe des proletarischen Bewußtseins. Die Gewerkschaft appelliert an die direktesten Bedürfnisse der Masse, aber sie organisiert sie nach Berufen, im besten Falle nach Industriezweigen,

inzwischen eingetretene Verteuerung aller notwendigen Produkte wett. In ihrer Summe übersteigen aber die Lohnforderungen die Möglichkeit der Erfüllung, indem sie die Kapitalisten zwingen, entweder auf den Profit oder den Absatz zu verzichten, der mit dem Wachstum der Preise immer schwieriger wird. Die Ununterbrochenheit der Kämpfe raubt der Bourgeoisie die Möglichkeit der Kalkulation, stört immer wieder in wachsendem Umfange die Produktion.

Wenn das Proletariat in seiner Mehrheit den revolutionären Charakter dieser seiner Kämpfe noch nicht erkannt hat, so desto besser die Bourgeoisie. Aus diesem Grunde sieht man bei ihr nach einer kurzen Periode der Neigung zu Zugeständnissen — vom November 1918 bis März 1919 — die wachsende Entschiedenheit, jeden Teilsieg des Proletariats zu verhindern, es, wenn nötig, aufs Haupt zu schlagen, durch Blutaderlasse, Aushungerung einzuschüchtern. In allen Ländern wird sich die Bourgeoisie bei jedem Teilkampf als Klasse auf die Seite der bedrohten Unternehmer stellen. Die bisherige Taktik der Gewerkschaften ging international darauf aus, durch isolierte Teilkämpfe, in denen die kämpfenden Arbeiter eventuell durch die Streikkassen der anderen Gewerkschaften unterstützt wurden, lagsam, Schritt für Schritt bessere Arbeitsbedingungen für eine Schicht der Arbeiter nach der anderen zu erringen. Die Bourgeoisie wird jetzt Teilsiege verhüten, indem sie entweder zu allgemeinen Aussperrungen greift und im Nu die Gewerkschaftskassen weißblutet oder durch die finanzielle Unterstützung der im Kampfe sich befindenden Unternehmer ihren Sieg sichert. Die Gewerkschaften werden gegen diese Gefahr sich durch Anrufung der Solidarität der gesamten Arbeiterklasse, durch Sympathiestreiks zu wehren suchen. Das wird vorerst nicht immer gelingen. Der Sympathiestreik erfordert eine so hohe Klassensolidarität in der direkten Form nicht nur des Mitstreikens, sondern sogar des Mithungerns, daß die Stimmung für ihn nicht leicht entsteht und, wenn entstanden, nicht lange genug andauert. Darauf rechnen doch die Kapitalisten, daß im Falle des Sympathiestreiks die Mittel der Streikenden schnell ausgehen, der Kredit bei den Krämern schnell erschöpft ist, der Streik zusammenbricht, ohne daß die Unternehmer den Staat anrufen müssen. Greifen aber die Streikenden zur Gewalt (Sabotage, Verjagung der Streikbrecher, Straßenunruhen), so greift der Staat mit Gewaltmitteln ein. Die Sympathiestreiks können auf die Länge hin als ökonomischer, nur in den Betrieben durch Versagung der Arbeitskraft durchgekämpfter Streik, gar nicht siegen. Sie erschöpfen sich. Auf die Straße als politischer Kampf getragen, stellt der Sympathiestreik das Proletariat den überlegen Machtmitteln des kapitalistischen Staates gegenüber, im Kampfe gegen welche die Arbeiterklasse eine Zeitlang noch den kürzeren zieht. *Die Arbeiter können weder in den Betrieben noch auf der Straße sofort siegen. Vorerst zeigt sich, daß die Flucht vor der Macht des kapitalistischen Staates mit seinen weißen Garden in die Betriebe ebenso den Sieg nicht garantieren kann wie die Flucht vor dem Hunger aus den Betrieben auf die Straße. Die Arbeitermasse wird in diesem Stadium der Kämpfe mehrmals unterliegen, ebenso in ihrer syndikalistischen Tendenz durch rein wirtschaftliche Mittel, wie in ihrer politischen* (oft

putschistischen) *durch Mittel der Gewalt zu siegen.* Sie wird oftmals verzweifeln, in ihrer Enttäuschung zum *individuellen Terror* greifen, auf den die Bourgeoisie mit Verfolgungen jeder proletarischen Organisation antworten wird, indem sie sie für die Gewaltakte verantwortlich machen wird, mögen sie noch so sehr vor dem Terror als einem unzweckmäßigen Kampfesmittel warnen (siehe die wilde Verfolgung der Industrial Workers of the World in Amerika nach jedem Attentat, mit dem sie als Organisation nichts zu tun haben), die Arbeiterklasse wird zur Produktionssabotage greifen, indem sie das Tempo des Arbeitens bewußt drückt die Bourgeoisie wird dem entgegentreten, indem sie durch Aussperrungen den Arbeitern das Akkordlohnsystem aufzwingt. Am Ende ihres Umgehungsmanövers werden die Arbeiter wieder zu Frontalangriffen schreiten, Massenstreiks inszenieren, auf die Straße gehen, auf die Barrikaden steigen.

Diese Kämpfe werden sich wiederholen, oftmals wiederholen. Die Arbeiter werden zu ihnen durch den Hunger getrieben werden, sich blutige Köpfe holen und dann wieder von neuem anfangen. Es ist möglich, daß die Bourgeoisie, gewitzigt dadurch, daß ihre Siege die Stetigkeit und das Wachstum der Produktion nicht sichern, vorübergehend auf die Gewalt verzichtet, teilweise Zugeständnisse macht. Aber sie kann die großen Massen nicht befriedigen, kann der wirtschaftlichen Anarchie, die sie selbst verschuldet, nicht Herr werden; morgen entbrennen neue Kämpfe.

Jeder von diesen Teilkämpfen kann mit der Niederlage enden durch Hunger oder offene Niederwerfung der Arbeiter. Die Gewähr des Sieges liegt in der Wiederholung der Kämpfe. Sind sie nicht Resultat einer voreiligen Agitation kleiner Minoritäten der Arbeiter, sondern werden die Arbeiter durch Not, durch Druck der Kapitalisten in den Kampf getrieben, dann bedeutet jede Niederlage ein Verschwinden eines Teiles der wirtschaftlichen und politischen Illusionen der Masse, das Wachstum des Bewußtseins des Gegensatzes zu der Kapitalistenklasse, des revolutionären Trotzes, des Willens zur Zerstörung des kapitalistischen Staates und der Ausbeutung. Über tote Punkte der Enttäuschung, des Kleinglaubens, über Niederlagen wird der Weg zum Siege gehen, *indem sich die Arbeitermasse in diesen Kämpfen zusammenschließt, mit revolutionärem Willen erfüllt, der den Gewaltmitteln der kapitalistischen Minderheit siegreich trotzen wird.* Ist die Masse geeinigt, vom revolutionären Willen erfüllt, so versagen die Gewaltmittel der Bourgeoisie. Die entwaffneten Proletarier sind Produzenten aller Waffen. Sie werden Mittel finden, sich in ihren Besitz zu setzen. Und sogar, wenn das nur in geringem Maße geschehen sollte, so werden Roß und Reisige der weißen Garden im Meer der proletarischen Masse ersaufen, die aller Gewalt trotzen, sich in den Besitz der staatlichen Machtmittel setzen wird, um die Produktionsmittel in die Hand zu bekommen.

5. Der Stand der proletarischen Organisationen.

Das Bild des kommenden Ringens, teils zusammengesetzt aus Charakterzügen der in diesem Jahre schon stattgefundenen Kämpfe, teils aus Vorweggenommenen, zeigt als Grundzug der Epoche ihrhe große *Ursprünglichkeit, sogar ihren chaotischen Charakter.* Eine Revolution, die Millionen zum neuen Leben erweckt, sie durch Erfahrungen ihren Weg erst tastend suchen läßt, entwickelt sich nicht als Manöver eingedrillter Truppen der Zeit der Lineartaktik, die auf Geheiß ein- und umschwenken. Aber dieser Charakter der Weltrevolution schließt nicht aus das Bewußtsein ihrer Richtung, *die Möglichkeit des Hineintagens des Höchstmaßes der erreichbaren Organisation in die kämpfenden Massen.* Je klarer das Bewußtsein der Entwicklungstendenzen der Revolution sein wird, desto größer die organisatorischen Erfolge und somit desto kleiner die Rückschläge nach Mißerfolgen, desto geringer die Opfer. Weil wir uns erst im Anfange der Weltrevolution befinden, ihre Entwicklungstendenzen und Formen nur in allgemeinen Umrissen zu erkennen sind, darum ist das Bewußtsein der Weltrevolution und seine Trägerin, die *Kommunistische Partei,* in den kapitalistischen Ländern noch schwach, das tastende Suchen der einzuschlagenden Wege überwiegt noch das klare Wissen, das zielsichere Verfolgen des Weges. Daraus folgt: *Die Vorbedingung der Organisation des Kampfes ist das Bestehen kommunistischer Parteien,* deren erste und wichtigste Aufgabe darin besteht, ausgerüstet mit allen Erfahrungen der bisherigen revolutionären Kämpfe, mit der Erkenntnis der kapitalistischen Gesellschaft, mit der materialistischen Geschichtsauffassung als dem Ariadnefäden, der durch das Labyrinth von Einzelereignissen hindurch führt, kurz und gut ausgerüstet mit den Waffen der marxistischen Theorie — eine bessere gibt es bisher nicht — *den Kampf in jeder Situation zu studieren in seinem Zusammenhang mit den Ausgangs- und Zielpunkten,* in jeder Situation das Kräfteverhältnis im Auge zu behalten, das Notwendigste festzustellen und für die Ausführung des Notwendigsten in der Masse zu kämpfen. Soweit sich ein Massenkampf leiten läßt, kann ihn nur die Vernunft des Proletariats leiten. *Vernunft ist das Bewußtsein des Zusammenhanges der Erscheinungen.* Nur die Kommunistische Partei kann diese Vernunft verkörpern, weil sie nicht nur die Erfahrung aller proletarischen Kämpfe von denen der armen Digger bis zu der Verteidigung des Sowjetrußland durch die Arbeiterarmee in sich vereinigt, sondern weil sie keine vorgefaßten revolutionären oder reformistischen Dogmen, keine Allheilmittel anwenden, sondern immer frisch die Lehren jeder Phase des Kampfes studieren wird in dem Bewußtsein, daß *nicht die Weltrevolution von ihr, sondern sie von der Weltrevolution*

zu lernen hat. Dieses Bewußtsein macht sie und nur allein sie zur berufenen Leiterin der proletarischen Massen in der Weltrevolution. Die Syndikalisten, die — wie die syndikalistisch-kommunistische Gruppe in Hamburg — behaupten, die Massenorganisationen müssen selbst ihre Kämpfe leiten, spielen mit den Worten. Die Kommunistische Partei hat keine äußeren Mittel, den Massenorganisationen des Proletariats von oben einen bestimmten Weg zu kommandieren. Massenorganisationen gehen während der Revolution immer den Weg, für den die in ihnen organisierte proletarische Masse auf Grund ihrer Erfahrungen reif ist. Aber diese Massenorganisationen werden nur insoweit den kürzesten Weg finden, insoweit sie nicht nur unter momentanen Eindrücken, Stimmungen, Berechnungen handeln, sondern den ganzen zurückgelegten und noch zu machenden Weg bewußt sehen, d. h. inwieweit sie marxistisch-kommunistisch sind. Und weil dies der Fall ist, so ist die erste Bedingung der richtigen Organisation und Leitung des Kampfes das Bestehen der Kommunistischen Partei als Trägerin des kommunistischen Bewußtseins, der Weltrevolution. Diese Partei muß sich in jedem Stadium der Weltrevolution ehrlich das Bild der Lage, der zweckmäßigen Mittel, die demnächst anzuwenden sind, im geistigen Kampfe in ihren Reihen erzwingen, indem sie sich mit allen Erscheinungen der Lage auseinandersetzt: hat sie dieses Bild, hat sie die Marschroute, dann müssen alle ihre Mitglieder in allen Massenorganisationen einheitlich in einer Richtung wirken, denn nur so kann die Kommunistische Partei versuchen, in jedem Moment der Weltrevolution die möglichste Zielsicherheit in die Massen zu bringen. Das wird nur zum Teil gelingen, da das Bewußtsein der Massen sich gleichzeitig in verschiedenen Stadien der Entwicklung befindet. Aber es wird in jedem Moment desto besser gelingen, je klarer die Kommunistische Partei aus ihrer Auseinandersetzung über die Lage hinausgekommen ist und je entschiedener die Kommunistische Partei dann die gewonnene Linie durchführt. Mitsprechen im Kriegsrat der Partei — darum keine gebundenen Mandate auf der Parteikonferenz, wo erst alle Argumente erwogen werden —, aber eiserne Disziplin nach dem Beschluß, wenn der Tagesbefehl des Kampfes festgelegt ist. Die Kommunistische Partei ist die Partei der freien Diskussion der Kommunisten in der Kampfpause, kein Diskussionsklub im Feuer des Kampfes, sondern seine Leiterin. Sie ist der Generalstab der proletarischen Revolution, da sie aber nichts befehlen, sondern nur überzeugen kann, so wird das Proletariat siegen, wenn es durch die lange Periode der Kämpfe gestählt und geklärt als Masse auf der Höhe seines Generalstabes stehen wird. Die inneren Kämpfe der Kommunistischen Partei sind nicht Cliquenkampf der Führer um die Krippe, sondern Selbstverständigungsversuche der Vorderreihen des Proletariats über die Bedingungen seines Sieges.

Die kommunistischen Parteien des Westens sind zu jung, um sich vollkommen klar zu sein über alle Bedingungen der sich erst im Beginn befindlichen Weltrevolution. Ihre nächste Aufgabe muß die *Verständigung darüber sein, wie in der jetzigen Phase der Weltrevolution das möglichst erreichbare Maß der Organisation hineinzubringen, welches Kampfmittel und Formen dazu zu verwenden sind. Zu dieser Verständigung ist vorerst eine Inventuraufnahme zu machen.*

Welche Truppen sind im Feuer, und welche werden voraussichtlich demnächst ins Feuer gelangen, über welche Formationen (Organisationen) verfügen sie, welche Kampfesmittel beherrschen sie. Die Untersuchung ergibt, daß vorerst sich im Kampfe nur die industrielle Arbeiterschaft befindet: mit Ausnahme Italiens sind nirgends größere Massen der *landwirtschaftlichen* Arbeiter in den Kampf getreten. In Deutschland sah man erst ganz schüchterne Bewegungen der Landarbeiter in Ostpreußen und Pommern. Damit ist aber folgendes gesagt: die Bourgeoisie verfügt noch voll und ganz über ihre Haupttruppe, über die Bauern als Rekrutenmasse der weißen Garden. Weiter: wenn man bedenkt, daß die europäische Arbeiterrevolution, in welchem Lande sie auch ausbricht, in erster Zeit von den Lebensmittelzufuhren von Nord- und Südamerika abgeschnitten sein wird, wenn man bemerkt, daß einstweilen zwischen Sowjetrußland, der wichtigsten zukünftigen Quelle der Lebensmittel und Rohstoffe für die europäische Revolution sich eine konterrevolutionäre Barriere (die Vasallenstaaten der Entente) befindet, daß dank dieser Barriere, der Unmöglichkeit von Zufuhr organisatorischer Kraft nach Rußland, dem Kriege, der an seinen Kräften zehrt, es noch gar nicht imstande war, den Transport und die Industrie so weit zu organisieren, um die Produktion der Lebensmittel und Rohstoffe in dem Maße zu erhöhen, damit Sowjetrußland nach einer Durchbrechung der konterrevolutionären Barriere sofort zum Reservoir für die europäische Revolution werden könnte, wenn man also bedenkt, daß die europäischen Länder sich anfangs voll und ganz auf ihre sehr schmale agrarische Versorgungsbasis verlassen müßten, dann besagt das Fehlen der Landarbeiter in der Bewegung folgendes: *der Sieg ist einstweilen noch nicht möglich.* Unsere Organisationsbestrebungen haben also als Aufgabe *vorerst nicht den endgültigen Sturm*, sondern *Vorkämpfe im Vorgelände vorzubereiten.* Diese Kämpfe wird *das industrielle Proletariat führen.* Aber dieses ist in seinen entscheidendsten Schichten schon auf dem Kampffelde erschienen: die Grubenarbeiter, Metallarbeiter und Transportarbeiter sind schon in allen Ländern im Feuer.

Wie sind sie organisiert? Sie verfügen in *Deutschland* über die freien Gewerkschaften, die sechs Millionen Arbeiter umfassen, deren Massen den Haupttrupp der organisierten Kämpfenden repräsentieren, deren Führerschaft aber vollständig konterrevolutionär ist. Die übrigen Gewerkschaften, die christlichen und liberalen mit ein paar Hunderttausend älterer, schwerfälliger, wenig kampfeslustiger Arbeiter und rein bürgerlicher Führung kommen für den Kampf gar nicht in Betracht. Die syndikalistischen Gewerkschaften mit einer geringen Anzahl revolutionär gesinnter, aber unklarer Arbeiter und Führer sind revolutionärer Sauerteig, keine revolutionäre Massenorganisation. In *Frankreich* sind die Gewerkschaften schwächer als in Deutschland, die syndikalistische Führung teils vollkommen opportunistisch (Jouhaux), teils gemäßigt (Merrheim), nur in einem Teile revolutionär. Die syndikalistischen Gewerkschaften in Frankreich bilden die einzigen Massenorganisationen der Arbeiter. In *England* haben wir zersplitterte Fachverbände (craft unions) und große Industrieverbände

(industry unions). Die Entwicklung geht in der Richtung der zentralisierten Industrieverbände. Die Mitgliedschaften sind in der größten Gährung begriffen, die England gesehen hat. Die Mehrzahl der Führer ist gemäßigt reformistisch, die Minderheit (Smilie, Williams, Tom Mann, Cramp) radikal, ohne klar im kommunistischen Sinne zu sein. In Nordamerika haben wir die Organisation der reformistischen Gewerkschaften mit dem kapitalistischen Lakaien Gompers an der Spitze, die die Masse der organisierten amerikanischen Arbeiteraristokratie umfaßt. Diese Föderation of Labor ist eine lose Zusammenfassung der Fachverbände, in die der Weltkrieg und seine Folgen Bresche geschlagen und eine frische Kampfeslust hineingetragen hat. Da die Organisation wenig zentralisiert ist, setzen sich in ihr die Kampftendenzen — einstweilen noch nicht bewußt revolutionären Charakters — trotz des Widerstandes der alten Führer durch. Die Tatsache, daß die Trusts jedes Kompromiß ablehnen, der Staat rücksichtslos gegen die Arbeiter eingreift, erschwert die Lage der konterrevolutionären Führer, beschleunigt die Radikalisierung der Föderation of Labor. Ihr stehen die Industrial Workers of the World mit über eine Million Mitgliedern gegenüber, eine politisch unklare, aber revolutionäre Organisation, die den enormen Verdienst hat, die Millionen der fremden, wie Vieh behandelten Arbeiter organisiert zu haben. Da sie am schlechtesten entlohnt sind, sind sie am revolutionärsten, da sie gleich schlecht behandelt sind, nicht differenziert wie die gelernten Arbeiter, ließen sie sich zusammenfassen in die Industrieorganisation, die sie ohne Rücksicht ihrer oft geänderten Facharbeit umfaßt.

Das sind die Massenorganisationen des Proletariats auf gewerkschaftlichem Gebiete in den kapitalistisch ausschlaggebenden Ländern. Dazu kommen die politischen Organisationen, die geringere Massen umfassen, aber die breiteren gewerkschaftlich organisierten beeinflussen. Die größte politische Partei des Proletariats ist immer noch die deutsche konterrevolutionäre Sozialdemokratie, die die konterrevolutionären Führer der Gewerkschaften stellt und das größte Hindernis der Revolution in der Welt ist. Neben ihr steht die Unabhängige Sozialdemokratie mit 800 000 Mitgliedern, die revolutionär sind, aber nicht genügend klar, sich von den zum Teil opportunistischen, zum Teil nicht genügend klaren Führern verwirren lassen. Die Kommunistische Partei Deutschlands umfaßt trotz aller Verfolgungen, trotz des illegalen Zustandes über 100 000 organisierte Mitglieder.

In Frankreich existiert nur eine Partei des Proletariats, die Französische Sozialistische Partei mit einem schwachen konterrevolutionären, schwachen kommunistischen Flügel und einem Zentrum, dessen Masse ebenso wie ein Teil der Führer sich auf dem Wege zum Kommunismus befinden. Die Mehrheit der revolutionären Arbeiter ist politisch unorganisiert.

In England besteht eine große Massenpartei, die Labour Party, die eine lose Zusammenfassung der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien und Gruppen zwecks Führung politischer Kämpfe, besonders Wahlkämpfe darstellt. Sie hat keine eigenen Organisationen, da die Mitgliedschaften der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien in corpore ihre Mitgliedschaften bilden. Das bedeutet, daß sie kein eigenes

Leben führt, sondern das der anderen widerspiegelt. Am energischsten sucht die reformistische Unabhängige Arbeiterpartei, J. L. P., die allgemeine Arbeiterpartei zu beeinflussen. Sie entspricht ungefähr dem rechten Flügel der deutschen Unabhängigen, sie hat einen rein reformistischen, wie einen radikalen Flügel, dessen revolutionäres Empfinden sich ebenso aus proletarischen wie aus religiösen, humanitären und pazifistischen Quellen speist. Außerhalb der Arbeiterpartei steht die Britische Sozialistische Partei und die ihr nahen Gruppen, alle kommunistisch. In Italien ist, wie bekannt, die ausschlaggebende politische Partei des Proletariats kommunistisch. Sie wird aber geschwächt durch die Tatsache, daß die bekanntesten ihrer parlamentarischen Führer Reformisten sind. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas besteht eine große sozialistische Partei, die bei den Wahlen zirka eine Million Stimmen sammelte, mit einer reformistischen Führerschaft und geteilter Mitgliedschaft, und zwei revolutionäre Kommunistische Parteien, die viel schwächer sind. Daneben eine Anzahl fremdsprachiger sozialistischer Gruppen, die, weil sie sehr schlecht entlohnte Proletariergruppen repräsentieren, revolutionär, radikal sind.

Wir haben mit Absicht all die allgemein bekannten Tatsachen aneinandergereiht, weil sie durch diese Aneinanderreihung für sich selbst sprechen. Wir brauchen nicht erst zu beweisen, daß die Kommunistische Internationale, weil ihr russischer Teil nicht nur die Masse des russischen Proletariats hinter sich hat, sondern mit ihrer Hilfe einen großen Staat beherrscht, all die in den alten kapitalistischen Ländern wirkenden Massenorganisationen nicht als Luft behandeln kann, inwieweit sie noch nicht auf dem Boden des Kommunismus stehen, wenn sie sich nur in seiner Richtung bewegen. Es gilt sich klar zu werden, ob ein Teil der alten Organisationen sich nicht in unserer Richtung entwickelt, und wie diese zu beeinflussen sind. Die kindliche Auffassung, als existieren auf einer Seite die schwachen kommunistischen Parteien, auf der andern Seite die konterrevolutionären, in der Mitte die Luft, aus der wir die Organisationen der Weltrevolution nach freiem Ermessen formieren könnten, hat nichts mit der Methode des Kommunismus zu tun. Sie ist Resultat eines jugendlichen kommunistischen Sektierertums, dem es nicht so sehr darum geht, den wirklichen Kampf des Proletariats zu beeinflussen, als sich selbst Standbilder und Kapellen des wahren Geistes aufzustellen, oder um diesen Sektierern gerecht zu werden, so kann man sagen, daß sie vergessen, daß nur der liebe Gott die Welt aus seinem Geiste, der kein Anfang und kein Ende hatte, schaffen konnte, wir Kommunisten aber sterblich sind, und deshalb unsere Welt, die des Kommunismus, aus dem Material schaffen müssen, das die friedliche Epoche des Sozialismus hinterlassen hat und das im Schmelztiegel des Weltkrieges und der jetzt beginnenden Revolution immer mehr flüssig-revolutionär wird.

Wir haben die Aufnahme dieses Materials gemacht, es aufgezählt, um die Kompliziertheit der Aufgabe zu zeigen. Lösen können wir sie, wenn wir nach der Betrachtung der vorhandenen Organisationen des Massenkampfes die Frage behandeln, wie der Kampf selbst zu organisieren ist, welche Rolle in ihm die Kommunistische Partei als die Leiterin der Revolution in potentia spielen kann.

(industry unions). Die Entwicklung geht in der Richtung der zentralisierten Industrieverbände. Die Mitgliedschaften sind in der größten Gährung begriffen, die England gesehen hat. Die Mehrzahl der Führer ist gemäßigt, reformistisch, die Minderheit (Smilie, Williams, Tom Mann, Cramp) radikal, ohne klar im kommunistischen Sinne zu sein. In *Nordamerika* haben wir die Organisation der reformistischen Gewerkschaften mit dem kapitalistischen Lakaien Gompers an der Spitze, die die Masse der organisierten amerikanischen Arbeiteraristokratie umfaßt. Diese Föderation of Labor ist eine lose Zusammenfassung der Fachverbände, in die der Weltkrieg und seine Folgen Bresche geschlagen und eine frische Kampfeslust hineingetragen hat. Da die Organisation wenig zentralisiert ist, setzen sich in ihr die Kampftendenzen — einstweilen noch nicht bewußt revolutionären Charakters — trotz des Widerstandes der alten Führer durch. Die Tatsache, daß die Trusts jedes Kompromiß ablehnen, der Staat rücksichtslos gegen die Arbeiter eingreift, erschwert die Lage der konterrevolutionären Führer, beschleunigt die Radikalisierung der Föderation of Labor. Ihr stehen die Industrial Workers of the World mit über eine Million Mitgliedern gegenüber, eine politisch unklare, aber revolutionäre Organisation, die den enormen Verdienst hat, die Millionen der fremden, wie Vieh behandelten Arbeiter organisiert zu haben. Da sie am schlechtesten entlohnt sind, sind sie am revolutionärsten, da sie gleich schlecht behandelt sind, nicht differenziert wie die gelernten Arbeiter, ließen sie sich zusammenfassen in die Industrieorganisation, die sie ohne Rücksicht ihrer oft geänderten Facharbeit umfaßt.

Das sind die Massenorganisationen des Proletariats auf gewerkschaftlichem Gebiete in den kapitalistisch ausschlaggebenden Ländern. Dazu kommen die *politischen Organisationen*, die geringere Massen umfassen, aber die breiteren gewerkschaftlich organisierten beeinflussen. Die größte politische Partei des Proletariats ist immer noch die *deutsche konterrevolutionäre Sozialdemokratie*, die die konterrevolutionären Führer der Gewerkschaften stellt und das größte Hindernis der Revolution in der Welt ist. Neben ihr steht die *Unabhängige Sozialdemokratie* mit 800 000 Mitgliedern, die revolutionär sind, aber nicht genügend klar, sich von den zum Teil opportunistischen, zum Teil nicht genügend klaren Führern verwirren lassen. Die *Kommunistische Partei Deutschlands* umfaßt trotz aller Verfolgungen, trotz des illegalen Zustandes über 100 000 organisierte Mitglieder.

In *Frankreich* existiert nur eine Partei des Proletariats, die Französische Sozialistische Partei mit einem schwachen konterrevolutionären, schwachen kommunistischen Flügel und einem Zentrum, dessen Masse ebenso wie ein Teil der Führer sich auf dem Wege zum Kommunismus befinden. Die Mehrheit der revolutionären Arbeiter ist politisch unorganisiert.

In *England* besteht eine große Massenpartei, die Labour Party, die eine lose Zusammenfassung der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien und Gruppen zwecks Führung politischer Kämpfe, besonders Wahlkämpfe, darstellt. Sie hat keine eigenen Organisationen, da die Mitgliedschaften der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien in corpore ihre Mitgliedschaften bilden. Das bedeutet, daß sie kein eigenes

Leben führt, sondern das der anderen widerspiegelt. Am energischsten sucht die reformistische Unabhängige Arbeiterpartei, J. L. P., die allgemeine Arbeiterpartei zu beeinflussen. Sie entspricht ungefähr dem rechten Flügel der deutschen Unabhängigen, sie hat einen rein reformistischen, wie einen radikalen Flügel, dessen revolutionäres Empfinden sich ebenso aus proletarischen wie aus religiösen, humanitären und pazifistischen Quellen speist. Außerhalb der Arbeiterpartei steht die Britische Sozialistische Partei und die ihr nahen Gruppen, alle kommunistisch. In *Italien* ist, wie bekannt, die ausschlaggebende politische Partei des Proletariats kommunistisch. Sie wird aber geschwächt durch die Tatsache, daß die bekanntesten ihrer parlamentarischen Führer Reformisten sind. In den *Vereinigten Staaten Nordamerikas* besteht eine große sozialistische Partei, die bei den Wahlen zirka eine Million Stimmen sammelte, mit einer reformistischen Führerschaft und geteilter Mitgliedschaft, und zwei revolutionäre Kommunistische Parteien, die viel schwächer sind. Daneben eine Anzahl fremdsprachiger sozialistischer Gruppen, die, weil sie sehr schlecht entlohnte Proletariergruppen repräsentieren, revolutionär, radikal sind.

Wir haben mit Absicht all die allgemein bekannten Tatsachen aneinandergereiht, weil sie durch diese Aneinanderreihung für sich selbst sprechen. Wir brauchen nicht erst zu beweisen, daß die Kommunistische Internationale, weil ihr russischer Teil nicht nur die Masse des russischen Proletariats hinter sich hat, sondern mit ihrer Hilfe einen großen Staat beherrscht, all die in den alten kapitalistischen Ländern wirkenden Massenorganisationen nicht als Luft behandeln kann, inwieweit sie noch nicht auf dem Boden des Kommunismus stehen, wenn sie sich nur in seiner Richtung bewegen. Es gilt sich klar zu werden, ob ein Teil der alten Organisationen sich nicht in unserer Richtung entwickelt, und wie diese zu beeinflussen sind. Die kindliche Auffassung, als existieren auf einer Seite die schwachen kommunistischen Parteien, auf der andern Seite die konterrevolutionären, in der Mitte die Luft, aus der wir die Organisationen der Weltrevolution nach freiem Ermessen formieren könnten, hat nichts mit der Methode des Kommunismus zu tun. Sie ist Resultat eines jugendlichen kommunistischen Sektierertums, dem es nicht so sehr darum geht, den wirklichen Kampf des Proletariats zu beeinflussen, als sich selbst Standbilder und Kapellen des wahren Geistes aufzustellen, oder um diesen Sektierern gerecht zu werden, so kann man sagen, daß sie vergessen, daß nur der liebe Gott die Welt aus seinem Geiste, der kein Anfang und kein Ende hatte, schaffen konnte, wir Kommunisten aber sterblich sind, und deshalb unsere Welt, die des Kommunismus, aus dem Material schaffen müssen, das die friedliche Epoche des Sozialismus hinterlassen hat und das im Schmelztiegel des Weltkrieges und der jetzt beginnenden Revolution immer mehr flüssig-revolutionär wird.

Wir haben die Aufnahme dieses Materials gemacht, es aufgezählt, um die *Kompliziertheit* der Aufgabe zu zeigen. Lösen können wir sie, wenn wir nach der Betrachtung der vorhandenen Organisationen des Massenkampfes die Frage behandeln, *wie der Kampf selbst zu organisieren ist*, welche Rolle in ihm die Kommunistische Partei als die Leiterin der Revolution in potentia spielen kann.

6. Die Rolle der Kommunistischen Parteien.

Die Kommunistischen Parteien sind in allen Ländern Westeuropas noch sehr schwach, zum Teil erst im Entstehen begriffen. Und trotzdem ist ihre Entstehung als politische Parteien nichts Künstliches, sie entspringt den Bedürfnissen der Bewegung. Wie klein auch die Zahl der Männer und Frauen ist, die in den Anfängen der revolutionären Bewegung ihre Entwicklungsbedürfnisse ganz verstehen, die gewillt sind, mit Entschiedenheit den Weg der Revolution zu Ende zu gehen, sie gewinnen an Kraft, wenn sie als *besondere Organisation* auftreten, das Banner der Revolution voll entfalten. Nur dadurch, daß sie sich als besondere Partei organisieren, daß sie zu jeder Frage ihre besondere, konsequente Stellung den Massen klarmachen, werden sie den Massen sichtbar. Die in Illusionen befangenen Arbeitermassen folgen vorerst dem kommunistischen Banner nicht, ja, sie lehnen den Weg des Kommunismus ab. Sie haben noch die Hoffnung, durch Mitarbeit mit dem „fortgeschrittenen" Teil des Bürgertums auf friedlichem Wege ihre Ziele zu erreichen. Die Kommunisten erscheinen ihnen nicht nur als Romantiker, die der Arbeiterklasse Aufgaben zutrauen, die über ihre Kraft hinausgehen, sondern direkt als Hetzer, die sie in das Unglück des Bürgerkrieges „mutwillig" stürzen wollen. Dann kommt die Ernüchterung. Die Masse, belehrt durch die Praxis der bürgerlichen Demokratie, sieht ein, daß sie kämpfen muß. Aber sie fürchtet noch die Konsequenzen des Kampfes, sie schrickt vor den ungeheuren Aufgaben zurück, vor die sie die Revolution stellt, sie schrickt vor den Opfern zurück, die ihrer warten. Sie folgt denen, die halbe Lösungen, Kompromisse, noch vorschlagen als Ziele des Kampfes. Aber während sie in der „demokratischen" Periode die Kommunisten als Romantiker und Bösewichte behandelte, mit denen es keine Einheit geben kann, beginnt sie, wenn sie durch den Zusammenschluß der Fraktionen der Bourgeoisie gegen das Proletariat oder die Fruchtlosigkeit der Koalition mit einem Teil der Bourgeoisie ernüchtert ist, in ihnen schon Vorkämpfer zu sehen, die nur in ihrer Kampfesentschlossenheit zu schnell gehen wollen. Sie will schon die Einheit mit ihnen, sie klagt sie an, daß sie zu schnell marschieren, die Einheit stören. Die Kommunistische Partei ist auch inzwischen gewachsen. Es stoßen zu ihr ebenso die durch den Kampf zur Klarheit gebrachten alten revolutionären Elemente wie Arbeitermassen, die bisher gar nicht gekämpft haben, am meisten ausgebeutet waren und jetzt aus ihren Höhlen durch den Donner der Revolution, durch das Erdbeben des Kapitalismus hinausgetrieben, zur Kommunistischen Partei kommen, weil sie von ihr die schnellste Befreiung erwarten. Die Kommunistische Partei warnt vor den halben Lösungen, wie sie vor den demokratischen Illusionen gewarnt hat. Während sie sich aber in der Epoche der demokratischen Illusion, die ein glatter Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse war, den Massen entgegenstellen mußte, weil sie gar nicht kämpften, sondern mit der Bourgeoisie verbunden waren, hat sie jetzt eine viel leichtere Position. Die Massen kämpfen schon, wenn auch unentschieden. Die Kommunistische Partei muß sie nur antreiben, sie vorwärtstreiben, wenn sie mitten im Wege stehen bleiben. Die Logik des Kampfes hilft ihr. Die Bourgeoisie vereitelt die halben Lösungen, sie nötigt die Arbeiterklasse, den Kampf bis zu Ende auszukämpfen. An dem Tage, wo die Arbeiterklasse genötigt ist, den Kampf um die Diktatur des Proletariats auszufechten, ist der Tag der Kommunistischen Partei. An diesem Tage wird sie zur faktischen Führerin des Proletariats, ob die Massen direkt unter ihrem Banner kämpfen, nachdem sie der reformistischen wie der zentrümlichen Partei den Rücken gekehrt haben, ob das Zentrum sich im Kampfe ermannt hat und zu kämpfen lernte. Die Kommunistische Partei, die vielleicht als kleine verspottete Gruppe ihre Existenz begann, wird auch praktisch zur Partei der proletarischen Diktatur, denn ihr, der entschiedensten Vorkämpferin der Diktatur, vertrauen die Arbeitermassen die Führung des Kampfes an, nachdem sie sich als herrschende Klasse organisiert haben. Zusammenfassend ist zu sagen: *die Kommunistische Partei wird zur Führerin der Massen in ihrem Kampfe indem sie auf jedem Stadium des Kampfes, ja bevor er beginnt, diesem Stadium die Endziele, der Halbheit der Massen den geraden Weg entgegenstellt, als besondere Partei mit einem besonderen Programm, einer besonderen Taktik auftritt.*

Natürlich darf das nicht geschehen in dieser Weise, daß sich die Kommunistische Partei als *predigende Sekte der Arbeiterbewegung entgegenstellt, ohne an ihren Kämpfen teilzunehmen.* Sie muß nicht nur durch Wort, sondern durch *Taten* für ihre Ziele werben. Die Mittel des Kampfes, die sie anwendet, sind natürlich in jedem Stadium des Kampfes den entsprechenden Zielen angepaßt, die die Kommunistische Partei gemäß dem momentanen Kräfteverhältnis sich stellen kann. In der ersten Periode, wo sie ganz schwach ist, wo die Arbeiterklasse in ihrer überwiegenden Mehrheit gar nicht an den Kampf denkt, muß sich die Kommunistische Partei damit begnügen, daß sie in alle Arbeiterorganisationen, in alle Arbeiterbewegungen als *propagandistische* Kraft eintritt. Sie hat noch keine andere Möglichkeit, als die des Überzeugens. Sie wirbt Anhänger, indem sie für die kommunistischen Auffassungen wirbt. In dem Maße, wie sich in den Vorderreihen der Arbeiterklasse eine Enttäuschung der bürgerlichen Demokratie gegenüber verbreitet, in dem Maße, wie neue Schichten des Proletariats aufwachen und mit dem ganzen Ungestüm ihrer Jugend in den Kampf eingreifen, steht sie vor *Aktionsaufgaben* — aber auch Aktions*gefahren*. In ihrer rein propagandistischen Periode hat die Kommunistische Partei ihre letzten Ziele propagiert, die proletarische Diktatur als den einzigen Weg zum Ziele, zur kommunistischen Organisation der Gesellschaft den Massen gezeigt. Sie hat die Mittel, die die Reformisten den Massen als Rettung aus dem Elend darstellten, als Mittel ihrer Knechtung dem Proletariat denunziert, es vor den Kompromissen

der Zentrumsmänner gewarnt. Jetzt scharen sich um sie Massen, die teils dank ihrer Enttäuschung, teils dank ihrer Frische Unbelastenheit mit den Traditionen der reformistischen Epoche, die kommunistischen Losungen als Evangelium auffassen. Nur Diktatur des Proletariats kann sie retten, hörten sie. Nun, dann gilt es, sie eben sofort zu erringen. Besser heute als morgen. Sie vergessen, daß die kommunistische Diktatur nur als die Diktatur der sozial entscheidenden Schichten des Proletariats etabliert werden kann, daß zu ihrer Aufrichtung wenigstens große Massen der Metallarbeiter, Bergarbeiter, Eisenbahner, starke Abteilungen des ländlichen Proletariats gehören. Sie vergessen, daß die Diktatur des Proletariats, d. h. die Leitung großer Reiche, nicht nur die Frage der Gewalt, sondern auch der Organisation der Produktion, der Verwaltung ist, die bisher sich in den Händen des geistigen Proletariats als seine besondere soziale Funktion befanden, und daß von der Leitung des Staates und der Gesellschaft bisher ausgeschlossene Proletariat nicht über Nacht die Fähigkeiten zur Übernahme all dieser Funktionen in diesem Maße entwickeln kann, daß es wenigstens die Hilfe eines Teiles des intellektuellen Proletariats nicht bitter not hätte. Die Diktatur des Proletariats, weil sie die einzige Lösung der Frage vom Wege aus dem Elend ist, weil für sie schon eine Minderheit des Proletariats gewonnen ist, scheint ihnen die sofort durchführbare Lösung zu sein. Ein Teil der Kommunistischen Partei sucht am Anfange des Weges das Ziel, das an seinem Ende liegt, zu realisieren. Die Kommunistische Partei wird aus den Weg des *Putschismus* gedrängt, des Versuches der Eroberung der politischen Macht in einem Moment, wo die großen Massen der Arbeiter sie gar nicht erstrebten, also auch nicht unterstützen würden, wenn sie durch einen Zufall in die Hände der Vorderreihen der Arbeiter fallen würde. Die putschistische Gefahr wird überwunden, indem die Erfahrungen, die blutigen Köpfe, die sich die Arbeiter holen, ihnen zeigen, daß die Kommunistische Partei nicht so unrecht hatte, als sie sagte, es sei kein Beweis der ärztlichen Kunst, wenn man im zweiten Monat der Schwangerschaft durch Gewalteingriffe ein gesundes Kind zur Welt bringen will. Kaum sind die Gefahren des Putschismus, des Drängens nach der „rettenden Tat", überwunden — und sie kehren immer wieder zurück, so oft neue Massen auf das Schlachtfeld einrücken —, steht die Partei vor einer neuen Gefahr: einer *unfruchtbaren geistigen Unentwegtheit*, die sie vor der Berührung mit der feindlichen Welt retten will. Mit schlecht verbundenen Köpfen stehen die gestrigen Putschisten da. Ja, sie haben sich die Köpfe blutig geschlagen beim Anrennen der Mauer, beim Versuch, sie zu überspringen. Aber sie trösten sich. Die Mauer steht keinesfalls mehr stark, befinden wir uns doch in der Weltrevolution. Sie ließ sich gestern nicht überspringen, das ist wahr, aber darum wird sie morgen einstürzen. Morgen ertönen die Trompeten, die Mauern von Jericho stürzen ein. Inzwischen bleibe man fern von ihnen. Konkret gesprochen: in der Kommunistischen Partei sucht sich eine Tendenz durchzusetzen, die den *Verzicht auf den Gebrauch anderer Mittel fordert, als des Generalsturmes*. Die Kommunistische Partei hat den Massen theoretisch, wie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu beweisen versucht, daß die Arbeiterklasse sich nicht auf dem parlamentarischen Parkett,

in den Fabriken und auf den Straßen durch Reden, durch Verhandlungen ihrer Führer, sondern durch den eigenen Kampf gegen die Bourgeoisie, dessen letzte Phase in der Lahmlegung der Produktion und eventuell im Waffenkampfe bestehen wird, befreien kann. Diese Lehre kehren jetzt die „Prinzipiellen" gegen sie. Weil das Parlament kein Boden ist, auf dem die kapitalistische Gesellschaft gestürzt werden kann, so folgern manche unserer Mitkämpfer, daß die Beteiligung an den Wahlen, die Teilnahme an der parlamentarischen Arbeit prinzipiell unzulässig, prinzipiell unnütz ist. Sie sehen nicht, daß das Parlament, vermittels dessen das Proletariat zwar nicht siegen kann — zum Siege muß es schon seine ganze Kraft als Klasse einsetzen —, wohl aber den Boden bilden kann, wo wir die Masken von dem Gesichte der Bourgeoisie und ihrer angeblich sozialistischen Helfer herunterreißen können. Weil das Parlament kein Organ unserer Herrschaft sein kann — unsere Herrschaft muß in den Organisationen verankert werden, in denen die Vertreter der Arbeiterklasse nicht mit der Bourgeoisie zu zanken und zu schachern haben, sondern ungestört durch sie energisch, entschieden die Gesetze schaffen und selbst durchführen, so sehen manche nicht, daß wir durch unsere Anwesenheit in dem Parlament der Bourgeoisie das Herrschen erschweren können, indem wir sie nicht nur durch Reden, die ihre Presse verschweigen kann, sondern auch durch konkrete Anträge, durch scharfe Zusammenstöße vor den Massen entlarven können, wobei wir immer wieder die Masse selbst in Bewegung setzen können, indem sie durch Deputationen, Demonstrationen, die kommunistischen Vertreter in ihrem Kampfe nicht um die Kompromisse mit der Bourgeoisie, sondern um die Eroberung der Herzen der breitesten Volksschichten unterstützen. Diese Stimmung nicht nur der kommunistischen Massen — auch der Massen, die dem Zentrum, d. h. der U. S. P., in Deutschland folgen, werden immer mehr antiparlamentarisch — ist sehr iwchtig als Beweis ihres wachsenden Kampfeswillens, ihres Unwillens wegen der Unfähigkeit der Zentrumselemente, die parlamentarische Tribüne revolutionär auszunutzen, aber nachgeben darf die Kommunistische Partei diesen Stimmungen nicht. Sie weiß nicht, welche Zeit der Kampf in Anspruch nimmt, welche Niederlagen noch auf das Haupt der revolutionären Masse hinuntersausen können. Sie weiß nicht, ob nicht Zeiten kommen werden, wo die um ihre Existenz kämpfende Bourgeoisie nicht alle kommunistischen Zeitungen schließt, ob sie die Möglichkeit der kommunistischen Organisation nicht noch mehr einengt, als es schon der Fall ist. Natürlich werden auch solche Verfolgungen überstanden, da die Herrschaft der Bourgeoisie nicht mehr auf die Länge hin zu retten ist, die Herrschaft des Proletariats nicht mehr auf die Länge hin zu vereiteln ist. Die Frage ist nur, ob wir freiwillig, aus eigener Initiative auf eine eventuelle Tribüne verzichten sollen, die uns in einer solchen Situation große Dienste leisten kann. Wohl kann die Bourgeoisie uns auch den Weg zur parlamentarischen Tribüne versperren, wie sie Karl Liebknecht und die bolschewistische Dumafraktion aus dem Parlament ins Zuchthaus stieß. Sie kann es tun, dann werden wir uns anders helfen müssen; die Frage ist nur, ob wir *ihr* dabei helfen sollen. Diese Frage verneint die Kommunistische Partei: *Nirgends, in keinem Lande darf sie im Kampf um die proletarische Diktatur auch*

auf *die geringste Waffe verzichten.* Nur die schweren Waffen werden uns den endgültigen Sieg bringen, aber auch die sonst nebensächlichsten Waffen können ihn uns unter Umständen erleichtern.

Die Tendenzen, die die Kommunistische Partei von ihrem geraden Wege wegzudrängen suchen, sei es zu putschistischen Abenteuern, sei es zum Verzicht auf den Gebrauch konkreter Waffen, können *nicht durch bloße Propaganda überwunden werden.* Ebenso wie den breitesten Volksmassen, so kann auch den kommunistischen Massen der Weg zum Kommunismus nur dadurch gezeigt werden, daß ihn die Kommunistische Partei eben geht. Seit dem Moment, wo hinter ihr Massen stehen, darf sie sich nicht auf die Propaganda beschränken. Sie muß auf allen Gebieten handelnd eingreifen. Wenn die Kräfte des Kommunismus noch nicht genügen, um die Macht zu erobern, so genügen sie, um schon praktischen Einfluß auf die Politik auszuüben. Die Kommunistische Partei muß die Massen, die hinter ihr stehen, immer wieder in Bewegung zu bringen versuchen. Es steht ihr eine große Anzahl politische Mittel zur Verfügung: *von der Verbreitung der Flugblätter bis zum Massenstreik.* Auf keines ist zu verzichten. Die Demonstration von ein paar hundert oder tausend Arbeitern kann ganz gewiß die Bourgeoisie nicht stürzen, dem Proletariat die Macht nicht geben, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß eine systematische Versammlungs- und Demonstrationskampagne zugunsten von Sowjetrußland, gegen die Blockade, gegen die Unterstützung der russischen Konterrevolution durch die europäische Bourgeoisie, auf diese einen größeren Eindruck machen würde wie Zeitungsartikel oder parlamentarische Reden. Dadurch, daß z. B. die Kommunistische Partei Deutschlands, dank der „Verachtung der kleinen Mittel", die jetzt in ihren Organisationen vorherrscht, auf jede Demonstration gegen die Blockadenote verzichtete, während des ganzen baltischen Abenteuers untätig blieb, hat sie ganz gewiß weder der Bourgeoisie noch dem Proletariat den Unterschied zwischen der unabhängigen Wort- und kommunistischen Tatpolitik beigebracht. Die Demonstrationen, bei denen die Arbeiter ihre Persönlichkeit Gefahren aussetzen, haben Bedeutung nicht nur als Mittel des Druckes auf die Bourgeoisie, sondern auch als Mittel der Beeinflussung der Volksmassen, die sehen, daß es der Partei ernst um ihre Ziele ist. Als Noske gegen München die weißen Garden mobilisierte, war das deutsche Proletariat noch zu schwach, um durch eine allgemeine Erhebung, durch Anschluß an die Ziele der Münchener Räterepublik ihr zum Siege zu verhelfen. Würden aber die revolutionären Parteien während der Münchener Kämpfe überall durch Versammlungen, Demonstrationen und durch Streiks in den Zentren der Bewegung ihre Solidarität mit München bekundet haben, sie würden vielleicht die Regierung gezwungen haben, auf das Blutbad zu verzichten. Wo Kommunisten sich in Parlamenten, Gemeindevertretungen befinden, dort haben sie und die kommunistischen Organisationen zu versuchen, die wichtigsten Fragen, die parlamentarisch entschieden werden, zum Ausgangspunkt von proletarischen Aktionen zu machen. Aber sogar, wo die Kommunistische Partei in den Parlamenten nicht vertreten ist, hat sie doch die Möglichkeit, durch Mobilisierung der Massen den Druck auszuüben. *Die Kommunistische Partei ist nicht eine Partei des Wartens auf*

den kommenden Kladderadatsch, sondern die Partei der Verschärfung, der Radikalisierung der Aktionen des Proletariats. Vergißt sie das, so wird sie zum Diskutierklub oder zur Gemeinde der Gläubigen, die sich wegen der Glaubensartikel tagtäglich spalten.

Es ist klar, daß sich die Massenaktionen des Proletariats nicht vom Zaune brechen und nicht wegen einer Lappalie organisieren lassen. Ihren wichtigsten Ausgangspunkt bilden Fragen des ökonomischen Lebens, die tägliche Not. Die jetzige wirtschaftliche Lage schreit direkt nach Organisation und Aktion der Massen.

7. Die Gewerkschaftsfrage und die Kommunistische Partei.

Wir haben im vierten Kapitel versucht, uns ein ungefähres Bild der voraussichtlichen Entwicklung des proletarischen Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiete zu machen und zeigten, wie er in große politische Kämpfe um die Macht umschlagen wird. Es gilt jetzt, die Stellung der Kommunistischen Partei zu den wirtschaftlichen Kämpfen und zu den Organisationen, die sie führen, zu prüfen. *Auf diesem Gebiet herrscht die größte Unklarheit, hier drohen der kommunistischen Taktik die größten Gefahren.* Wenn die Kommunistische Partei Fehler machen würde auf dem politischen Gebiet, indem sie, der vorübergehenden Stimmung der Vorderreihen des Proletariats folgend, auf den Gebrauch gewisser politischer Waffen verzichten würde, dieser Fehler wäre sehr zu bedauern, aber er würde sie nicht in ihrer Existenz bedrohen, schon deshalb nicht, weil diese Waffen — wie z. B. der Parlamentarismus — nicht Hauptwaffen sind. Die Hauptwaffe des Proletariats in der Weltrevolution ist ihre Massenorganisation und der Kampf, den sie führt. Jeder Fehler, den die Kommunistische Partei auf diesem Gebiete begeht, bedroht sie in ihrem innersten Kern, indem er sie mit der *Isolierung, Trennung von der Masse, mit dem Herabsinken zur Rolle einer Sekte bedroht. Hier ist restlose Klarheit und absoluter Widerstand gegenüber jeder auch noch so vorübergehenden sektiererischen Tendenz die Lebensfrage der Kommunistischen Internationale.* Den Ausgangspunkt der Stellungnahme der Kommunisten, den Fragen des wirtschaftlichen Kampfes und seiner Organisation gegenüber bilden zwei Tatsachen:

1. die Unmöglichkeit der Erringung dauernder Zugeständnisse vom Kapitalismus in seiner jetzigen Epoche, womit gesagt wird, daß die alte Funktion der Gewerkschaften, die Besserung der Lage des Proletariats in dem Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft, praktisch überholt ist, und

2. die unzweifelhafte Tatsache, daß die Gewerkschaftsbureaukratie, die die großen Gewerkschaften in allen führenden Ländern des Kapitalismus leitet, während des Krieges, und jetzt in dem ersten Jahre der Weltrevolution den proletarischen Kampf auf dem Boden des Reformismus festzuhalten sucht, während des Weltkrieges wie nach ihm in der Koalition mit der Bourgeoisie das Mittel sieht, durch das allein das Proletariat vorwärtskommen kann.

Aus diesen zwei unbestreitbaren Tatsachen zieht ein Teil der Kommunisten den Schluß, daß, wie sich die Kommunistische Partei überall den bisherigen Parteien des Proletariats entgegenstellt und besondere

Kommunistische Parteien gründet, sie auch die Initiative zur Gründung *neuer Gewerkschaften* zu ergreifen hat, die sich zur Aufgabe machen würden, den wirtschaftlichen Kampf zum Sturz des Kapitalismus zu organisieren.

Diese Schlußfolgerung bedeutet den *verhängnisvollsten Fehlschluß*, den die Kommunistischen Parteien machen könnten. Er ist, methodologisch genommen, ein Resultat einer rein abstrakten, undialektischen Denkweise, praktisch ein Resultat derselben revolutionären Ungeduld, deren Kind der Putschismus und die Verfehmung der Ausnützung gewisser politischer Mittel im revolutionären Kampfe des Proletariats ist.

Analysieren wir den Prozeß des wirtschaftlichen Kampfes, dessen voraussichtliches Bild wir im vierten Kapitel zu entwerfen gesucht haben. Der Gewerkschaftskampf kann jetzt keine dauernde Besserung der Lebenslage des Proletariats herbeiführen, weil die wachsende Anarchie in der Produktion die in ihrer Folge wachsende Preisrevolution, die Kriegsschulden usw., die Lage immer mehr verschlimmern. Der rein ökonomische Kampf endet immer öfter mit einer Niederlage der Arbeiter, da die ausgezeichnet organisierten Kapitalisten den Gewerkschaften mit ihren verhältnismäßig geringen Kassen ihre enormen Geldmittel entgegenstellen. Der politische Kampf, wenn er über den Rahmen von Verhandlungen, die auf die Dauer hoffnungslos sind, hinausgeht, führt unentrinnbar zum Kampfe um die proletarische Diktatur, die allein den Weg zur dauernden Besserung der proletarischen Lage öffnen kann, indem sie das Proletariat in die Lage versetzt, an die Neuorganisation der Produktion, entsprechend den Interessen der arbeitenden Volksmassen, zu treten. Das ist die *allgemeine Tendenz* der Entwicklung des Wirtschaftskampfes des Proletariats in der Epoche der Weltrevolution. Aber es genügt, nur die Frage zu stellen nach der *Bedeutung des Wortes Tendenz*, um zu zeigen, wie sehr im Unrecht jene sind, die an Stelle der Gewerkschaften, die um die Besserung der Lage der Arbeiter kämpfen, Gewerkschaften gründen wollen, die von vornherein den Kampf um den Sturz des Kapitalismus führen sollen. *Was bedeutet Tendenz?* Die Richtung der Entwicklung. Die Tendenz, daß die Lage der Arbeiterklasse innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr dauernd gebessert werden kann, bedeutet also, daß alle errungenen Besserungen durch die allgemeine Wirtschaftslage später überholt werden. Daraus folgt erstens, *daß in jedem einzelnen Moment es eventuell für einzelne Gruppen des Proletariats möglich ist, Besserungen zu erlangen.* Wenn z. B. die Metallarbeiter einer Stadt eine Lohnerhöhung um fünfzig Prozent und eine Kürzung der Arbeitszeit errungen haben, so hat sich momentan ihre Lage gebessert. In ein paar Monaten wird sich zeigen, daß die allgemeine Verschlimmerung der Wirtschaftsbedingungen sie vor neues Wachsen der Not stellt. Aber würden sie früher um die Lohnerhöhung nicht gestreikt haben, sie würden heute noch schlechter dastehen. *Daraus ergibt sich, daß jede Gewerkschaft, die die Arbeiterinteressen vertritt, nichts anderes tun kann, als angesichts der wachsenden Teuerung um die Erhöhung der Löhne zu kämpfen, zweitens, daß die Arbeitermasse die Unmöglichkeit, auf diesem Wege der*

Not zu entgehen, erst sehr allmählich nach vielen Erfahrungen einsehen kann. Weiter: falls die Kapitalisten einer Teilaktion der Gewerkschaften geeinigten Widerstand entgegensetzen, werden die nicht beteiligten Arbeitermassen nicht immer sofort bereit sein, in den Massenstreik zu treten, und wenn sie es tun, nicht gleich mit derselben Energie kämpfen, als wenn sie in den Kampf getreten wären wegen ihrer direkten Interessen. Wieder wird es notwendig sein, daß jeder Teil des Proletariats mehrmals in die Lage kommt, sich zur Durchsetzung der eigenen Brotinteressen an die anderen Teile des Proletariats zu wenden, bis das Proletariat als Ganzes in geschlossener Front kämpfen lernt. Dann werden erst viele Erfahrungen des allgemeinen Kampfes der Arbeiterklasse notwendig sein, bis ihr Kampf wirklich zum Ringen um die Diktatur des Proletariats wird, bis er die Breite, Tiefe und Schärfe erlangt, die zur Niederzwingung des Kapitalismus notwendig ist. Daraus aber folgt der Schluß: Die Taktik des allgemeinen revolutionären Klassenkampfs um die Zertrümmerung des Kapitalismus, die wir dem reformistischen Teilkampf der Gewerkschaften entgegensetzen, kann sich erst aus den allmählich sich verschärfenden Gewerkschaftskämpfen und Teilforderungen, aus der Sammlung von Erfahrungen durch die Arbeitermasse ergeben. In der Theorie, Propaganda, können wir unsere Einsicht in die Richtung der Entwicklung voll und ganz den Illusionen oder wenn man will, dem Betrug des Reformismus entgegensetzen. In der Aktion, wo es sich nicht darum handelt, was man sagt, sondern darum, was man tut, können wir einstweilen nichts anderes tun, als den Kampf um die Besserung der Lage der Arbeiter, um die Lohnerhöhungen, Arbeitszeitverkürzungen, zu führen. Wenn heute neben den reformistischen Gewerkschaften revolutionäre beständen oder wo sie — wie die Industrial Workers of the World in den Vereinigten Staaten Amerikas — bestehen — kann der Unterschied zwischen ihrer Taktik und der der reformistischen Gewerkschaften nicht darin bestehen, daß wir um die Niederwerfung des Kapitalismus kämpfen, während jene um die Besserung der Lage der Arbeiterklasse ringen, sondern darin, daß wir wirklich in jeder Situation den Kampf um die Besserung der Lage der Arbeiterklasse — der letzten Endes den Rahmen des Kapitalismus sprengen muß — mit äußerster Kraftanspannung führen, während die reformistischen Gewerkschaftsführer, teils aus Angst vor dem revolutionären Kampfe, teils aus positiver Solidarität mit der Bourgeoisie, sogar ihren Reformismus zur Lüge machen, eher auf die Verbesserung der Arbeiterlage, als auf die „Arbeitsgemeinschaft" mit der Bourgeoisie verzichten. Der Unterschied zwischen uns und ihnen würde weiter darin bestehen, daß wir den Arbeitern offen sagen würden, daß die Erhöhung der Löhne nicht genügt, daß sie die Macht ergreifen müssen, während die Reformisten sie vor solchen „Abenteuern" warnen und die alten Märchen vom sicheren und ruhigen Weg zum Sozialismus durch die Demokratie erzählen

werden. Somit besteht das wirkliche revolutionäre Bedürfnis in der Gewerkschaftsfrage vorerst nicht darin, daß neue Gewerkschaften mit neuen Aufgaben gegründet werden, sondern darin, daß die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie entfernt und die Leitung der Gewerkschaften durch Klassenkämpfer übernommen wird.

Ist das möglich? Ist die Gewerkschaftsbureaukratie, die nebenbei in einer Anzahl von Staaten sich auf den gesamten Polizeiapparat stützen kann, nicht so verbarrikadiert hinter den Gewerkschaftsstatuten, daß der Kampf gegen sie in dem Rahmen der Gewerkschaften völlig aussichtslos sein muß? Die, die das behaupten und daraus den Schluß ziehen, die Losung der Kommunistischen Partei müsse in der Gewerkschaftsfrage dieselbe sein wie in der Parteifrage: Spaltung der alten Gewerkschaften, Gründung neuer revolutionärer Arbeiterunionen, berücksichtigen nicht die Tatsachen, die zur Beurteilung der Frage herangezogen werden müssen. Erstens: Wie verhalten sich die Arbeitermassen den reformistischen Gewerkschaften gegenüber? Überall haben die Gewerkschaften im letzten Jahre Millionen neuer Mitglieder gewonnen. Selbst in Nordamerika, wo neben den reformistischen Gewerkschaften auch revolutionäre bestehen (J. W. W.), ist der Zustrom der Massen zu den reformistischen Gewerkschaften stärker als zu den revolutionären. Das beweist, daß die Massen in den Gewerkschaften Kampforganisationen sehen. Und was machen die Arbeiter in den reformistischen Gewerkschaften? Lassen sie sich einlullen durch das Lied von der Harmonie der Arbeiter und Kapitalisten? Nein! Sie nötigen die Gewerkschaftsbureaukratie sogar in England und in Amerika, den Kampf gegen die Kapitalisten aufzunehmen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer versagen in diesem Kampfe, sie suchen ihn immer wieder durch ein Kompromiß zu beenden, die Massen lernen in der Praxis die Schädlichkeit des Reformismus kennen, die Lage der reformistischen Führer wird immer unsicherer, neue revolutionäre kommen auf. Das stellen in bezug auf Nordamerika und England alle Korrespondenten der englischen kapitalistischen Presse fest. In Deutschland sehen wir denselben Prozeß. Der letzte Kongreß der Metallarbeiter hat jedem, der sehen will, bewiesen, daß man die konterrevolutionären Gewerkschaftsführer aus dem Sattel heben kann, da die Massen kämpfen wollen. Wenn das nicht schnell genug, nicht energisch genug geschieht, so deshalb, weil ein Teil der revolutionären Arbeiter aus dem kommunistischen und unabhängigen Lager, statt sich an die Spitze der unzufriedenen Massen in den Gewerkschaften zu stellen, statt sie im Kampfe gegen die Kapitalisten vorwärts zu treiben, und dann auf Grund des Widerstandes, den die Gewerkschaftsführer diesem Kampfe entgegenstellen, die Entfernung dieser Führer durchsetzen, das Feld räumen, es Komptomiß-Elementen überlassen, selbst aber eine Winkelagitation für neue „wunderbare" Organisationen des Massenkampfes treiben. Dadurch schwächen sie den revolutionären Kampf in den großen Massenorganisationen des Proletariats, den Prozeß ihrer Anpassung an die neue Situation, über den noch weiter gesprochen werden soll, ohne eigene revolutionäre Gewerkschaften bilden zu können. Während die reformistischen Gewerkschaften in Deutschland Millionen und aber Millionen von Mitgliedern gewonnen haben, sind die Arbeiterunionen

Totgeburten geblieben. In dem Moment der Enttäuschung über eine Niederlage gründen revolutionäre Arbeiter eine neue Gewerkschaftsorganisation, die Arbeiterunion. Aber die Massen bleiben bei den alten Gewerkschaften, weil sie instinktiv fühlen, daß auf ökonomischem Gebiet ohne Massenorganisation nichts zu tun ist, die Spaltung fürchten, und weil sie sich zutrauen, ihre bisherigen Organisationen zu Kampforganisationen zu machen. Die Arbeiterunionen, wie sie in paar Orten Deutschlands gegründet wurden, fristen ihre Existenz als schwache Gebilde ohne Anziehungskraft. Und was können sie tun? Entweder sie agitieren für den Kampf um die Erhöhung der Löhne usw., d. h. für dasselbe, wofür die Gewerkschaften agitieren, nun, dann haben die Arbeitermassen keine Ursache, ihre alten Organisationen zu verlassen. Oder sie suchen den Arbeitern die Philosophie beizubringen, daß eine Besserung ihrer Lage im Rahmen des Kapitalismus unmöglich ist, daß es darum rüsten gilt für den letzten Kampf; nun, dann locken sie damit keinen Hund vom Ofen weg, da für die Massen die Rüstung für den letzten Kampf eben in dem tagtäglich gesteigerten Kampf besteht. Die Arbeiterunionen werden *entweder schwache Gewerkschaftsorganisationen*, die den großen dadurch Konkurrenz zu bereiten suchen, daß sie zum Losschlagen ohne jede Rücksicht auf die Möglichkeit agitieren, Sabotage propagieren, kurz und gut, die Gewerkschaftsbewegung zersetzen oder sie werden *Propagandavereine*, ausgerüstet mit dem hohen Gefühl der Überlegenheit ihrer revolutionären Gesinnung, aber ohne Massen hinter sich. Als Propagandagesellschaften werden sie aber eine schlechtere Ausgabe der Kommunistischen Partei.

Die Sache liegt eben so: Die Partei ist eine Organisation politisch Gleichgesinnter zur Propaganda von Ideen, und zum Kampfe um sie, sobald sie gewisse Massen ergriffen haben. Die Kommunistische Partei kann kämpfen für ihre Ideen, lange bevor sie eine Massenkraft wird. *Die Gewerkschaft ist Organisation zur Aktion für Verbesserung der Lage der Arbeitermasse. Sie beginnt zu existieren erst in dem Moment, wo sie Massenorganisation wird.* In Nordamerika konnten revolutionäre Gewerkschaften lange vor dem Kriege entstehen, weil sich die reformistischen Gewerkschaften von den am schlechtesten entlohnten fremden Einwanderern abgeschlossen haben. Als Massenorganisationen üben sie auch jetzt nach dem Kriege eine große Anziehungskraft auf die Proletarier aus. In dem Maße, wie sich die Föderation of Labor radikalisieren wird, wird der Gegensatz zwischen ihr und den J. W. W. verschwinden. Es ist aus der Ferne, wo wir nur auf Berichte der englischen bürgerlichen Presse angewiesen sind, über die Taktik der amerikanischen Kommunisten in der Gewerkschaftsfrage zu urteilen unmöglich; wir können nur sagen, daß wir den Eindruck haben, daß die amerikanischen Kommunisten einen Fehler machen würden, wenn sie aus Sympathie für die J. W. W. ihren Mitgliedern empfehlen würden, unter allen Umständen aus der F. of L. auszutreten und sich so isolieren würden vom Radikalisierungsprozeß der englisch sprechenden Massen, die in erster Linie in der Föderation of Labor organisiert sind. Wenn das Fehlen detaillierter Nachrichten über Nordamerika uns eine Zurückhaltung im Urteil über die amerikanischen Verhältnisse zur Pflicht macht und nur Vermutungen zu äußern erlaubt,

so sind *wir in der Frage der Haltung der Kommunisten in Europa in bestimmter rücksichtslosester Weise der Meinung, daß jede Spaltungsinitiative in den Gewerkschaften in Europa in striktester Weise den Interessen des Kommunismus widerspricht.* Damit ist nicht gesagt, daß es nicht zu Spaltungen in der Gewerkschaftsbewegung kommen kann. Die immer mehr bedrohte Gewerkschaftsbureaukratie wird, wo ihr die Bedingungen es erlauben werden, vielleicht prävenire spielen wollen, die Gewerkschaften zu spalten suchen, um für sich die Kassen zu retten. Da wäre es ein Verrat an Arbeiterinteressen, zwecks Rettung der Kassen auf den Kampf zu verzichten. Da muß der Handschuh aufgenommen werden. *Aber da werden die Massen auf unserer Seite sein,* da es ihnen klar sein wird, wer für ihre Interessen eintritt, wer sie aus Eigennutz spalten, ihre Organisationen zertrümmern will. Da wird *nicht uns, sondern den konterrevolutionären Gewerkschaftlern Vereinsamung drohen.*

Wir haben erklärt, daß *vorerst* die Aufgabe der Kommunisten in den Gewerkschaften darin besteht, im Kampfe für die Besserung der Lage der Arbeiter, der sich mit jedem Tage mehr zum Kampfe um den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auswächst, rücksichtslos für die Ausmerzung der konterrevolutionären reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie einzutreten, die diesen Kampf sabotiert. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Gewerkschaftsfrage eine reine Personenfrage ist und daß in den Gewerkschaften nichts mehr zu ändern ist als die Führer. Die Epoche der Weltrevolution erfordert natürlich *große Änderungen in der Organisation und Taktik der Gewerkschaften.* Während in der friedlichen Epoche der Arbeiterbewegung das Hauptgewicht der Gewerkschaftsarbeit darin lag, die Konkurrenz der Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt zu unterbinden, was durch den Ausbau des Unterstützungswesens geschah, vermittels dessen den Arbeitern über die Zeit der Arbeitslosigkeit hinweggeholfen wurde, versagen die Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften dem Ausmaß von Arbeitslosigkeit gegenüber, mit dem die Katastrophe des Kapitalismus jetzt die Arbeiterklasse durch die ununterbrochenen Stockungen des ruinierten Verkehrs, Kohlenmangels, der Vernichtung großer, früher so aufnahmefähiger Märkte usw. bedroht. Die Arbeitslosigkeit, von der jetzt die Massen bedroht sind, bedroht die Herrschaft der Bourgeoisie selbst, und so sehr die Bourgeoisie darüber jammert, daß auf Jahre so produktiver Kapitalsanlage, wie es der Massenmord im Weltkriege war, Jahre so unproduktiver Ausgaben folgen, wie die Fütterung von Millionen Arbeitslosen, sie wird die Arbeitslosenunterstützung zahlen müssen. Wo sie diese versagen wird, wird sie dazu gezwungen durch enorme Arbeitslosenbewegungen. Die Abschaffung der Streikunterstützung wird sich auf der jetzigen Stufe des Kampfes nicht durchsetzen lassen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die großen ökonomischen Bewegungen die Streikkassen mit der Zeit aufzehren werden. Die Arbeiter werden die Zahlung der Streikkosten von den Unternehmern erzwingen, inzwischen sich durchhungern, durch Bedrohung der Bourgeoisie die Ernährung in Kampfzeiten von den Kommunen erlangen usw. Der Bürgerkrieg wird den Bürgerkrieg ernähren, wie früher

oft der Krieg den Krieg ernährte. Die Tendenz geht auf die *Verwandlung der Gewerkschaften aus Unterstützungsorganisationen, Versicherungskassen in Kampforganisationen.* Diese Tendenz haben die Kommunisten bewußt zu unterstützen.

Mit dieser Änderung im Charakter der Gewerkschaften ändert sich auch der Charakter der Bureaukratie. Nicht der Verwaltungsbeamte, sondern Kämpfer wird der Gewerkschaftsleiter werden müssen. Und auch das Wesen der Leitung des Gewerkschaftskampfes wird sich stark ändern. Während in der friedlichen Epoche das Schwergewicht der Leitung in dem Manövrienen bestand, daß möglichst geringe Arbeitermassen am Kampf auf einmal beteiligt werden, werden diese Manöver zwar noch nicht auf einmal radikal aufzuhören haben — sie können noch manchmal lokale Erfolge versprechen —, aber sie werden zweifelsohne immer schwieriger. In entscheidenden Momenten wird es umgekehrt darauf ankommen, möglichst große Massen auf dem Schlachtfelde erscheinen zu lassen, und die Aufgabe der Gewerkschaftsführer wird nicht so sehr darin bestehen, geschickt mit der Borgeoisie zu verhandeln, als die Massen zusammenzuhalten, ihren Druck auf den kapitalistischen Staat zu steigern, die Sympathien der großen Volksmassen, die am Kampfe nicht direkt beteiligt sind, aber unter ihm leiden und deren Stellung zum Kampfe für seinen Ausgang entscheidend sein kann, für die Sache der Arbeiter zu gewinnen. Die Arbeit, die ein Robert Smillie in den öffentlichen Sitzungen der englischen Kohlenuntersuchungskommission geleistet, oder wie die englische Bergarbeitergewerkschaft jetzt die Kampagne für die Kohlennationalisation führt, sind in dieser Richtung vorbildlich, und sie zeigen, wie die Zeit wiedergekommen ist wo Gewerkschaftsführer große Agitatoren und Massenführer sein müssen. In diesem Charakter müssen die Gewerkschaftsführer in nahstem Kontakt mit den Massen bleiben. Sie können nicht einen von oben kommandierenden Generalstab bilden, sondern eine von unten hinaufwachsende Führerschaft, die durch *Betriebsvertrauensmännersystem* auf das innigste mit den Massen verbunden sein muß. Wenn die Aufgabe der Lenkung großer spontaner Bewegungen irgendwie auch nur annähernd zu bewältigen sein soll, — und sie wird sich in vollem Umfange nicht bewältigen lassen — so muß jede Initiative von unten schnell und reibungslos an die Leitungen gelangen können, und die Massen unten müssen jeden Zug der Führer verstehen, für jeden gewonnen werden.

Immer mehr wird jeder Kampf die Arbeiter der verschiedensten Berufe und Industriezweige gleichzeitig aufs Schlachtfeld führen. Immer mehr wird der Gewerkschaftskampf zum Klassenkampf. Es ist *verfrüht*, daraus zu folgern, daß die Gewerkschaften *im Nu aus Fachverbänden in Industrieverbände*, ja in einen Verband, eine große Einheitsorganisation verwandelt werden können. Wer dies jetzt zum Schibboleth einer kommunistischen Gewerkschaftsbewegung machen will, der begeht den schon gekennzeichneten Fehler, die Tendenz für eine vollzogene Tatsache zu halten. Noch ist der Unterschied zwischen der Lage einzelner Fachgruppen des Proletariats sehr groß, und über die aus diesem Unterschied sich ergebende Existenz der Fachverbände kann sich mit leichtem Sprung nur der hinwegsetzen, der weder mit dem konkreten ökonomischen

Kampfe zu tun hat, noch über seine Notwendigkeiten nachzudenken sich die Mühe geben will. Aber zweifelsohne wird jeder Tag des Kampfes und der Ausgleichung des Arbeiterelends durch die wachsende Zersetzung des Kapitalismus die Gewerkschaften nötigen, zuerst immer mehr zu kooperieren, dann sich immer enger aneinander anzulehnen, sich immer mehr nach Industriegruppen zu verschmelzen. *Ohne dogmatisch die Organisation in Industrieverbände als Vorbedingung des Kampfes auf das Banner der Kommunistischen Partei zu schreiben, müssen die Kommunisten in den Gewerkschaften die Träger der zentralisierenden Tendenz sein.* In dem Maße, wie der Gewerkschaftskampf zum Klassenkampf faktisch wird, werden sich die geschilderten Änderungen in der Organisation und Taktik der Gewerkschaften durchsetzen lassen. In dem Maße, wie die Kommunisten in den Gewerkschaften sich in der rücksichtslosesten Weise für die Verschärfung des ökonomischen Kampfes, für die Anpassung der Gewerkschaften an seine Bedürfnisse einsetzen werden, wird die Kommunistische Partei zur Seele der Gewerkschaften und die Gewerkschaften zu ihrem Leibe.

8. Die Arbeiterräte und der Kampf um die Kontrolle der Produktion.

Eins der Merkmale der Gärung, in der sich die Arbeiterklasse befindet, ist das sie beherrschende Gefühl, daß sie irgend neue Waffen in ihrem Kampfe braucht, daß neue Formen der Organisation sich herauskristallisieren müssen. Wo die soziale Krisis des Kapitalismus weit fortgeschritten ist, wie z. B. in Deutschland, dort bekommt dies Suchen und Tasten eine bestimmte Richtung: es wendet sich den Arbeiterräten zu, nicht nur als der Form der zukünftigen Diktatur des Proletariats, sondern der Form der Organisation des Kampfes um die Diktatur. Aber selbst wo der Rätegedanke nicht aus dem Streben nach der Diktatur herauswächst, selbst wo die breiten Massen der Arbeiterklasse geistig noch auf dem Boden der Demokratie stehen, wie in England, schlägt sich in der Shopsteward-Bewegung eine im Kerne verwandte Tendenz durch. Der Rätegedanke wird in der Entwicklung der Weltrevolution eine sehr große Rolle spielen, obwohl sie *keine einfache Wiederholung der Rolle sein wird*, die die russischen Arbeiter- und Soldatenräte in der Periode vor dem Siege des Proletariats gespielt haben. Die Tatsache, daß die westeuropäischen Kommunisten den Unterschied in den Bedingungen nicht sehen, erschwert ihnen die bewußte Arbeit an dem Aufbau der Räte, ja, das Unverständnis für die Rolle der Rätefrage führt zu einem vollen Durcheinander in dem Verständnis der Funktion der Gewerkschaften, ihres Verhältnisses zu den Räten. Erfahrungsmaterial, auf das sich unsere Auffassung der Rolle des Räteproblems in der Weiterentwicklung der Weltrevolution stützen kann, liefern uns einstweilen nur Rußland und Deutschland. In diesem letzten Lande liegen die Folgen des Nichterfassens der Frage so klar auf der Hand, daß das Durchdenken der deutschen Erfahrung den Kommunisten in anderen Ländern sehr viel Tasten und Suchen in der Zukunft ersparen kann.

In der Märzrevolution 1917 griff die Arbeitermasse Rußlands zu der Bildung von Räten, nicht aus Mangel an anderen Arbeiterorganisationen: hat sie doch gleichzeitig den schnellen Aufschwung der Gewerkschaften herbeigeführt. Die Arbeitermasse bildete die Räte, weil die Revolution das lebendige Bedürfnis nach einer Organisation *als Klasse* in ihr weckte. Die Partei kann immer nur die klarsten, geschultesten Arbeiter heranziehen. Sie zeigt einen weiten Weg, weite Horizonte, setzt voraus eine gewisse Höhe des proletarischen Bewußtseins. Die Gewerkschaft appelliert an die direktesten Bedürfnisse der Masse, aber sie organisiert sie nach Berufen, im besten Falle nach Industriezweigen,

nicht aber als Klasse. In der Periode der friedlichen Entwicklung sind nur die Vorderreihen des Proletariats „*klassenbewußt*“, eben die, die der Partei angehören. Die Partei, die die Zukunft der Klasse repräsentiert, ist für sie auch ihre Klassenorganisation. Sie stellen sich doch die Zukunft ihrer Klasse so dar, daß einmal alle Arbeiter Mitglieder der sozialistischen Partei werden, worauf erst der Sieg über die Bourgeoisie kommen wird. Die Revolution aber besteht darin, daß die breitesten Schichten des Proletariats, auch solche, die bis dahin der Politik fremd gegenüberstanden, aus ihrer Ruhe hinausgetrommelt, von tiefer Gärung ergriffen werden. Sie wachen auf, wollen handeln, es wenden sich an sie verschiedene bürgerliche und sozialistische Parteien, verschieden in den Zielen ihrer Bestrebungen und in dem Wege, den sie einschlagen wollen. Die Arbeiterklasse fühlt instinktiv, daß sie nur als Klasse siegen kann. Sie sucht sich als Klasse zu organisieren. Und dieses Gefühl, daß sie nur als Klasse siegen kann, daß die Bestrebungen ihrer Sonderteile, die sich um einzelne Parteien gruppieren, nicht siegreich sein können, ist so groß, daß bei aller Beibehaltung der Freiheit der Agitation für die Parteilosungen auch die fortgeschrittensten Teile des Proletariats, deren Bestrebungen weitergehen als die momentanen Wünsche ihrer Klasse, sich in den Tagen der Entscheidung der Klassenorganisation unterwerfen. Sie tun es aus klarer Einsicht in das Wesen der proletarischen Revolution. In der friedlichen Epoche der Bewegung stellt sich die proletarische Vorhut eng begrenzte politische Ziele, zu deren Erreichung die Kraft der gesamten Klasse gar nicht notwendig war. Die Revolution stellt die Frage der Eroberung der Macht auf die Tagesordnung. Dazu genügen die Kräfte der Avantgarde nicht. Sie muß warten, bis dank ihrer Agitation und den Erfahrungen die Arbeitermassen ihr folgen, bis sie den Willen zur Macht aus sich heraus ausbilden. Die russischen Bolschewiki bildeten zuerst eine geringe Minderheit nicht nur in den Soldaten-, sondern sogar in den Arbeiterräten. Sie unterwarfen sich den Beschlüssen der Räte, in denen die Anhänger der Koalition mit der Bourgeoisie vorherrschten, und stellten eben in dieser Periode die Losung auf: alle Macht den Räten. Die Menschewiki lachten die Losung aus: die Räte seien doch gegen die Machtübernahme. Aber mit der Zeit standen die Räte in ihrer entscheidenden Mehrheit auf der Seite der Bolschewiki und realisierten als Vertreter der Klasse die Losung: alle Macht den Räten. Die Arbeiterräte wurden so der Boden, auf dem sich die Arbeiterklasse einte. Nicht weil dem „Rätesystem“ an sich eine einigende Kraft innewohnt, sondern weil die Räte die allmähliche Einigung, die sich im Proletariat unter dem Eindruck der Verschärfung der Klassengegensätze vollzog, widerspiegelten.

Das Bedürfnis nach einem solchen Organ, das den sich ändernden Willen der Arbeiterklasse, ihre Entwicklung, widerspiegelt, muß in der Arbeiterklasse überall dort entstehen, wo sich die Klassengegensätze so verschärfen, daß die Proletarier instinktiv fühlen, daß sie als Klasse handeln müssen. Darum gab es in der Novemberrevolution in Deutschland *keinen* wirklich starken Massendrang nach der Bildung von Arbeiterräten. Die Macht ist doch den Arbeitern zugefallen ohne größere Kämpfe durch den Zusammenbruch der kaiserlich deutschen Regierung unter den Schlägen der Ententeheere. Die Räte wurden größtenteils gebildet durch das Ab-

8. Die Arbeiterräte und der Kampf um die Kontrolle der Produktion.

Eins der Merkmale der Gärung, in der sich die Arbeiterklasse befindet, ist das sie beherrschende Gefühl, daß sie irgend neue Waffen in ihrem Kampfe braucht, daß neue Formen der Organisation sich herauskristallisieren müssen. Wo die soziale Krisis des Kapitalismus weit fortgeschritten ist, wie z. B. in Deutschland, dort bekommt dies Suchen und Tasten eine bestimmte Richtung: es wendet sich den Arbeiterräten zu, nicht nur als der Form der zukünftigen Diktatur des Proletariats, sondern der Form der Organisation des Kampfes um die Diktatur. Aber selbst wo der Rätegedanke nicht aus dem Streben nach der Diktatur herauswächst, selbst wo die breiten Massen der Arbeiterklasse geistig noch auf dem Boden der Demokratie stehen, wie in England, schlägt sich in der Shopsteward-Bewegung eine im Kerne verwandte Tendenz durch. Der Rätegedanke wird in der Entwicklung der Weltrevolution eine sehr große Rolle spielen, obwohl sie keine einfache Wiederholung der Rolle sein wird, die die russischen Arbeiter- und Soldatenräte in der Periode vor dem Siege des Proletariats gespielt haben. Die Tatsache, daß die westeuropäischen Kommunisten den Unterschied in den Bedingungen nicht sehen, erschwert ihnen die bewußte Arbeit an dem Aufbau der Räte, ja, das Unverständnis für die Rolle der Rätefrage führt zu einem vollen Durcheinander in dem Verständnis der Funktion der Gewerkschaften, ihres Verhältnisses zu den Räten. Erfahrungsmaterial, auf das sich unsere Auffassung der Rolle des Räteproblems in der Weiterentwicklung der Weltrevolution stützen kann, liefern uns einstweilen nur Rußland und Deutschland. In diesem letzten Lande liegen die Folgen des Nichterfassens der Frage so klar auf der Hand, daß das Durchdenken der deutschen Erfahrung den Kommunisten in anderen Ländern sehr viel Tasten und Suchen in der Zukunft ersparen kann.

In der Märzrevolution 1917 griff die Arbeitermasse Rußlands zu der Bildung von Räten, nicht aus Mangel an anderen Arbeiterorganisationen: hat sie doch gleichzeitig den schnellen Aufschwung der Gewerkschaften herbeigeführt. Die Arbeitermasse bildete die Räte, weil die Revolution das lebendige Bedürfnis nach einer Organisation als Klasse in ihr weckte. Die Partei kann immer nur die klarsten, geschultesten Arbeiter heranziehen. Sie zeigt einen weiten Weg, weite Horizonte, setzt voraus eine gewisse Höhe des proletarischen Bewußtseins. Die Gewerkschaft appelliert an die direktesten Bedürfnisse der Masse, aber sie organisiert sie nach Berufen, im besten Falle nach Industriezweigen,

nicht aber als Klasse. In der Periode der friedlichen Entwicklung sind nur die Vorderreihen des Proletariats „klassenbewußt", eben die, die der Partei angehören. Die Partei, die die Zukunft der Klasse repräsentiert, ist für sie auch ihre Klassenorganisation. Sie stellen sich doch die Zukunft ihrer Klasse so dar, daß einmal alle Arbeiter Mitglieder der sozialistischen Partei werden, worauf erst der Sieg über die Bourgeoisie kommen wird. Die Revolution aber besteht darin, daß die breitesten Schichten des Proletariats, auch solche, die bis dahin der Politik fremd gegenüberstanden, aus ihrer Ruhe hinausgetrommelt, von tiefer Gärung ergriffen werden. Sie wachen auf, wollen handeln, es wenden sich an sie verschiedene bürgerliche und sozialistische Parteien, verschieden in den Zielen ihrer Bestrebungen und in dem Wege, den sie einschlagen wollen. Die Arbeiterklasse fühlt instinktiv, daß sie nur als Klasse siegen kann. Sie sucht sich als Klasse zu organisieren. Und dieses Gefühl, daß sie nur als Klasse siegen kann, daß die Bestrebungen ihrer Sonderteile, die sich um einzelne Parteien gruppieren, nicht siegreich sein können, ist so groß, daß bei aller Beibehaltung der Freiheit der Agitation für die Parteilosungen auch die fortgeschrittensten Teile des Proletariats, deren Bestrebungen weitergehen als die momentanen Wünsche ihrer Klasse, sich in den Tagen der Entscheidung der Klassenorganisation unterwerfen. Sie tun es aus klarer Einsicht in das Wesen der proletarischen Revolution. In der friedlichen Epoche der Bewegung stellt sich die proletarische Vorhut eng begrenzte politische Ziele, zu deren Erreichung die Kraft der gesamten Klasse gar nicht notwendig war. Die Revolution stellt die Frage der Eroberung der Macht auf die Tagesordnung. Dazu genügen die Kräfte der Avantgarde nicht. Sie muß warten, bis dank ihrer Agitation und den Erfahrungen die Arbeitermassen ihr folgen, bis sie den Willen zur Macht aus sich heraus ausbilden. Die russischen Bolschewiki bildeten zuerst eine geringe Minderheit nicht nur in den Soldaten-, sondern sogar in den Arbeiterräten. Sie unterwarfen sich den Beschlüssen der Räte, in denen die Anhänger der Koalition mit der Bourgeoisie vorherrschten, und stellten eben in dieser Periode die Losung auf: alle Macht den Räten. Die Menschewiki lachten die Losung aus: die Räte seien doch gegen die Machtübernahme. Aber mit der Zeit standen die Räte in ihrer entscheidenden Mehrheit auf der Seite der Bolschewiki und realisierten als Vertreter der Klasse die Losung: alle Macht den Räten. Die Arbeiterräte wurden so der Boden, auf dem sich die Arbeiterklasse einte. Nicht weil dem „Rätesystem" an sich eine einigende Kraft innewohnt, sondern weil die Räte die allmähliche Einigung, die sich im Proletariat unter dem Eindruck der Verschärfung der Klassengegensätze vollzog, widerspiegelten.

Das Bedürfnis nach einem solchen Organ, das den sich ändernden Willen der Arbeiterklasse, ihre Entwicklung, widerspiegelt, muß in der Arbeiterklasse überall dort entstehen, wo sich die Klassengegensätze so verschärfen, daß die Proletarier instinktiv fühlen, daß sie als Klasse handeln müssen. Darum gab es in der Novemberrevolution in Deutschland keinen wirklich starken Massendrang nach der Bildung von Arbeiterräten. Die Macht ist doch den Arbeitern zugefallen ohne größere Kämpfe durch den Zusammenbruch der kaiserlich deutschen Regierung unter den Schlägen der Ententeheere. Die Räte wurden größtenteils gebildet durch das Ab-

kommen der Mehrheitssozialdemokratie und der Unabhängigen, also Parteien, die Gegner der Rätediktatur waren. Sie gebrauchten die Räteform, um unter dieser Form, die in der Arbeiter- und Soldatenmasse als revolutionäre populär war, zu verstecken, daß sie die Herrschaft der sozialdemokratischen Parteibureaukratie und Gewerkschaften etablieren. Trotzdem suchte die durch diesen Pakt der Bureaukratie der beiden großen Parteien an die Wand gedrückte junge Kommunistische Partei die Räteidee nicht zu diskreditieren, sondern sie suchte den Arbeitern zu zeigen, was Räte wirklich sind: selbst wenn eine Partei in den Räten herrscht, weil sie die Arbeitermassen hinter sich hat, müssen die Räte Vertretungen der Arbeitermasse in den Betrieben, nicht aber der Parteien, die auf dem Wege von Abkommen die Sitze in den Räten unter sich verteilen, sein. Die Kommunistische Partei Deutschlands wollte durch geduldige Arbeit in den Räten, bei Beibehaltung der Freiheit der Agitation für ihre Ideen, aber unter Verzicht auf Versuche, hinter dem Rücken der Räte die Macht zu erobern, die Mehrheit in den Räten erobern. Sie wollte die Kristallisierung des Willens der Arbeiterklasse, deshalb bejahte sie die Räte. Aber *die Entwicklung in Deutschland ging andere Wege als in Rußland*. Teils dank den Erfahrungen der russischen Revolution, teils dank der Verschiedenheit der internationalen Lage Rußlands 1917 und Deutschlands 1918. Die deutsche Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien haben eben aus den Erfahrungen der russischen Revolution gelernt, daß wirklich demokratisch in den Betrieben gewählte Arbeiterräte den Spiegel bilden, in dem sich der sich vereinheitlichende Wille der Arbeiterklasse zeigt. Ja, daß das Aufeinanderwirken der verschiedenen Teile der Arbeiterklasse auf dem Boden der Räte, das dauernde Tagen eines Arbeiterparlaments, die Entstehung eines einheitlichen Willens im Proletariat beschleunigt. Darum hatten die Bourgeoisie und die Scheidemänner nichts Wichteres zu tun, als sie ihre Herrschaft etwas stabilisiert hatten, als durch polizeiliche Verfolgungen und die Sprengung von innen der Arbeiterräte, die Arbeiterklasse zu verhindern, Organe ihres Klassenwillens zu bilden. Der Plan gelang zum großen Teil, dank der Tatsache, daß die Novemberrevolution die Kapitulation vor der Entente bedeutete und die Demobilisierung der Armee mit sich brachte. In Rußland bildete die erste Periode der Revolution die Periode des Kampfes um den Frieden, wobei es die Armee war, die am Frieden am meisten interessiert war. In ihrem Gegensatz zu dem Offizierkorps und der Bourgeoisie, die den Krieg weiterführen wollten, hielt die Soldatenmasse an den Soldatenräten fest und bildete den Schutz der Arbeiterräte. In Deutschland fehlte dieser Schutz, und nachdem sich die Bourgeoisie aus den Überresten der imperialistischen Armee ein Söldnerheer gebildet hatte, konnte sie die Arbeiterräte als allgemeine Vertretung der Arbeiterklasse erdrosseln.

In der Arbeiterklasse Deutschlands setzte sich aber mit der wachsenden Enttäuschung der bürgerlichen „Demokratie“ gegenüber in wachsendem Maße die Idee der Räte durch. Es wuchsen ihr heiße Anhänger sogar in den Reihen der Unabhängigen Sozialdemokratie auf, der Partei, die im Dezember 1918 den Scheidemännern geholfen hat, die Macht aus den Händen der Arbeiterklasse in die Hände der Bourgeoisie überzuleiten.

In dem Führer der linken Unabhängigen, in *Däumig*, fand der Rätegedanke einen zähen, opfermütigen Verteidiger, und die Massen der unabhängigen Arbeiter folgten ihm. Aber der opportunistische Charakter der Unabhängigen Sozialdemokratie mußte auch auf die Bestrebungen ihrer besten linken Führer abfärben, sie unbewußt zu einem Standpunkt in der Rätefrage führen, von dem aus dem Kampf um die Rätesache auf ein opportunistisches Gleis gebracht wurde. Unter Führung Däumigs suchte der Berliner Vollzugsrat der Gefahr der Zertrümmerung der Räte durch die kapitalistische Diktatur auszuweichen, ja, einen Weg des Ausbaus der Räte zu finden, indem er „einstweilen“ auf den politischen Kampf der Räte als einer allgemeinen Vertretung der Arbeiterklasse verzichtete und ein Netz rein wirtschaftlicher Räte — der Betriebsräte — nach einheitlichem Plan auszubauen sucht, ohne diesen Ausbau der Räte zum Gegenstand des revolutionären Kampfes zu machen. Mit großer Sorgfalt passen Däumig und seine Freunde die Gliederung der Betriebsräte dem Aufbau der deutschen Industrie an, sie suchen durch statistische Aufnahme der in einzelnen Industriegruppen beschäftigten Arbeiter die Wahlen der so planmäßig aufgebauten Betriebsräte vorzubereiten. Die von Däumig und seinen Freunden geleistete Arbeit wird von Nutzen sein — aber wie wir befürchten, erst für den Produktionsrat der deutschen Räterepublik. Denn da die deutsche Bourgeoisie gar keinen Wert darauf legt, in geordneten wirtschaftlich gut begründeter Weise „sozialisiert“ zu werden — sie zieht es vor, vollkommen unwissenschaftlich zu herrschen, — ist der Gedanke an den ruhigen systematischen Aufbau der Betriebsräte, an die Teilung der Revolution in eine Periode, in der der Wirtschaftsapparat der Diktatur methodisch und ohne Störungen ausgebaut wird, und eine des politischen Kampfes eine *opportunistische Utopie*. Die kapitalistische Diktatur, die die politischen Arbeiterräte erdrosselt, läßt auch die wirtschaftlichen Betriebsräte nicht ruhig ausbauen: sie löste den Berliner Roten Vollzugsrat auf, sistierte die Vorbereitungen zu den Wahlen der Betriebsräte.

Welche Schlüsse sind aus dieser Entwicklungsgeschichte zu ziehen, und wenn welche sich ziehen lassen, können sie eine Geltung über den Rahmen Deutschlands hinaus beanspruchen? Wir glauben, daß die Erfahrung der deutschen Revolution folgende Schlüsse zuläßt, die auch für die anderen kapitalistischen Länder von Bedeutung sind: *die Arbeiterräte* als allgemeine Organe des Proletariats sind *Produkte der Revolution*, der Erhebung der proletarischen Klasse. Wenn diese Erhebung der wachsende Drang des Proletariats, seinen Klassenwillen durchzusetzen, fehlt, so können die Bemühungen der Bildung der Arbeiterräte zwecks Förderung der Revolution nicht zum Ziele führen: die künstlich gebildeten Räte fassen die Arbeiterklasse gar nicht zusammen, die Sammlung von Arbeitervertretern in einem Zimmer bildet keine Vertretung der Arbeiter*klasse*, da eine solche als politischer Faktor nur im revolutionären Kampfe entsteht. Umgekehrt können sie den konterrevolutionären sozialdemokratischen Parteien helfen, die Arbeitermassen zu verwirren, indem die verräterische Politik der Sozialdemokratie so die Legitimation bekommt, von der Arbeiterklasse auszugehen. In der Periode des Anwachsens der Revolution werden mit dem Wachstum des proletarischen Kampfwillens

auch die Tendenzen zur Bildung der Arbeiterräte entstehen: auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Bourgeoisie wird ihre Bildung unmöglich machen wollen. Der Versuch, sie auf Umwegen zu bilden, durch künstliche Einengung ihres Arbeitskreises, durch Verzicht auf ihren revolutionären Charakter die stillschweigende Duldung der Bourgeoisie für Arbeiterräte zu erlangen, ist ein opportunistisches Manöver, das entweder durch die Bourgeoisie direkt durchkreuzt wird, indem sie die Bildung solcher Räte verbietet oder, doch von der Bourgeoisie geduldet, nur das Proletariat irreführen könnte: um sich halten zu können, müßten solche Arbeiterräte alles zu vermeiden suchen, was die Bourgeoisie reizen könnte, sie müßten in eine *Rätespielerei* ausarten, die durch ihre Nutzlosigkeit nur imstande wäre, den Gedanken der Räteorganisation bei der Arbeiterschaft zu kompromittieren. Wenn dies Wachstum des revolutionären Willens in der Arbeiterklasse die Tendenz zur Bildung von Arbeiterräten erstarken läßt, dann ist eben der revolutionäre *Massenkampf um die Räteorganisation aufzunehmen*. Nur im Kampfe der Arbeiterklasse können sie lebendige Gebilde, Kampfesorganisationen werden.

Welche Aussichten haben wir in den kapitalistischen Ländern *vor der Eroberung der politischen Macht*, vor der Zertrümmerung der Bourgeoisie, das Rätesystem aufzubauen? Die Aussichten werden abhängen von dem Weg, den die Bourgeoisie angesichts des wachsenden Druckes des Proletariats einschlagen wird. Wo sie schwach sein wird, und entweder aus der Unmöglichkeit, sich dem Drange des Proletariats entgegenzustemmen, oder durch Hoffnungen, es durch Nachgeben spalten zu können, ihm einen gewissen Bewegungsraum gewähren müssen wird, dort muß das Proletariat rücksichtslos nachdrängen, Betriebsräte schaffen, sie zu Produktionsräten zu verbinden, um durch sie die Kontrolle der Produktion durchzusetzen — wir werden noch auf die Bedeutung dieser Frage zurückkommen —; es muß allgemeine politische Arbeiterräte bilden, um durch sie den Willen der Arbeiterklasse zu vereinheitlichen, auf die zentralen Angriffspunkte zu richten, ihn dem Willen der bürgerlichen Parlamente entgegenzustellen. Solche Möglichkeiten scheinen z. B. jetzt in *Italien* und in *Deutsch-Österreich* zu bestehen. Sie können auch in diesen Ländern verschwinden. Auch in diesen Ländern kann sich die Bourgeoisie zusammenraffen und versuchen, die Bewegung mit Gewaltmitteln niederzuwerfen. Es ist aber klar, daß je energischer das Proletariat auch die kürzeste Spanne Zeit ausnützt, um sich als Klasse zu organisieren, desto schwerer wird es der Bourgeoisie fallen, ihre Klassenorganisationen zu zertrümmern und, falls dies vorübergehend gelingen würde, wird der neue Angriff des Proletariats desto schneller, entschiedener von neuem einsetzen, je tiefere Spuren die Ära der revolutionären Arbeiterräte in dem Proletariat hinterlassen hat.

In der Mehrheit der kapitalistischen Länder ist aber eine Politik der Zugeständnisse seitens der Bourgeoisie nicht zu erwarten. Das Toben der Reaktion, Versuche, durch Aderlässe das Proletariat zu schwächen, sind viel wahrscheinlicher, das zeigt die wilde Reaktion in den U. S. N. Amerikas, in Deutschland, die Sammlung der französischen Bourgeoisie um Clemenceau. Schließt das die Möglichkeit des Ausbaus der Räte

nicht aus? Wenn es sich um den „friedlichen und systematischen" Aufbau handelt, wie er z. B. den linken U.S.P.-Leuten in Deutschland vorschwebt, so haben wir schon gesagt, daß das eine opportunistische Utopie ist. Aber dies festzustellen, bedeutet nicht, ein Kreuz über die Existenz der Räte zu stellen. Wenn die Welle der Revolution steigt, so sind politische Arbeiterräte als lokale Vertretung des Proletariats sogar in *illegaler* Form denkbar und erstrebbar, obwohl sie dann natürlich nicht imstande sind, so getreu die Strömungen der Arbeiterklasse widerzuspiegeln, wie bei legaler Wirksamkeit. In der Situation scharfer Kämpfe des Proletariats, des Wachstums seiner revolutionären Energie und gleichzeitiger Unterdrückungsmaßregeln der kapitalistischen Regierungen werden die viel schwerer zu unterdrückenden *Betriebsräte eine große politische Bedeutung erlangen*.

Wenn unklare syndikalistische Elemente die *Betriebsräte an die Stelle der Gewerkschaften setzen wollen*, so bedeutet das praktisch, daß sie auch auf den Versuch einer zentralen Organisation des Wirtschaftskampfes des Proletariats verzichten wollen. Ist es doch klar, daß der Aufbau neuer revolutionärer Massenorganisationen, die die gesamte Arbeiterklasse nach Industriezweigen und gleichzeitig nach Wirtschaftsbezirken zusammenfassen müßte, solange die kapitalistische Diktatur besteht, eine Utopie ist. Der Verzicht auf die Gewerkschaften als auf die schon bestehende wirtschaftliche Organisation eines Teiles der Arbeitermasse würde also nur dazu führen, daß die Betriebsräte den Kampf rein spontan führen würden, je nach der Lage in einer einzelnen Fabrik oder einer Gruppe nahe aneinanderliegender Fabriken, im besten Falle lokal. Wenn also der Verzicht auf den Umbau der Gewerkschaften, ihre Anpassung an die Notwendigkeiten der revolutionären Epoche in der entschiedensten Weise abzulehnen ist, so bedeutet das nicht, daß man die Rolle nicht scharf ins Auge fassen soll, die die Betriebsräte spielen können, *falls die Reaktion zu vernichtenden Schlägen gegen die Gewerkschaften ausholt*. Eben wenn man annimmt, daß die Gewerkschaften, dank dem Drange der Massen, Organisationen des revolutionären Wirtschaftskampfes des Proletariats werden können, muß man damit rechnen, daß die Regierungen zu schärfsten Verfolgungen, ja, zur Auflösung von Gewerkschaften schreiten werden. Die Erfahrung des letzten großen Bergarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten Amerikas (Oktober 1919) haben gezeigt, daß es genügte, daß eine Gewerkschaft, die der gemäßigten von Gompers geleiteten Federation of Labour angehört, durch Proklamierung des Streiks einen Lebensnerv des kapitalistischen Staates berührte, daß dieser den Gewerkschaftsführern die Streikführung verbot, die Kassen der Gewerkschaften beschlagnahmte. Und wir stehen erst am Anfang der Kämpfe! *Wo in diesen Kämpfen die Gewerkschaften zertrümmert werden, dort wird die Zentralisierung des Wirtschaftskampfes unmöglich sein, aber nicht der Wirtschaftskampf selbst.* Er wird nur einen noch spontaneren Charakter bekommen, viel stürmischer verlaufen. Seine Leitung wird dann in den Händen lokaler Betriebsräte liegen, die bestrebt sein werden, unter größten Opfern den Zusammenhalt der Massen aufrechtzuerhalten. *Wenn die Kommunisten bestrebt sein müssen,*

die heute noch mögliche zentrale Leitung der Wirtschaftskämpfe aufrechtzuerhalten, und sich deshalb gegen Versuche zur Zertrümmerung der Gewerkschaften wenden müssen, so wäre es verhängnisvoll, wenn sie nicht heute schon alle Bemühungen unterstützen würden, um überall wo möglich den Gewerkschaften durch den Ausbau der Betriebsräte eine Untermauer zu sichern. Aber es ist klar, daß der Ausbau der Betriebsräte schwierig wäre, wenn es sich bei ihnen nur um eine organisatorische Reserve für die Zukunft handeln würde. Auf Grund von Notwendigkeiten der Zukunft lassen sich keine Massenorganisationen aufbauen: große Massen handeln nur unter dem Druck schon empfundener Bedürfnisse. Da gilt es, eine zweite Wurzel der Rätebewegung ins Auge zu fassen, sich auf eine Notwendigkeit zu stützen, die in steigendem Maße von den Arbeitermassen empfunden wird. Wir sprechen von der Rolle der Betriebsräte als Organe zur Kontrolle der Produktion.

In den „normalen" Zeiten der kapitalistischen Herrschaft ist die Arbeiterklasse ein Element der Produktion wie die Maschinen. Es wird über ihre Verwendung in der Produktion bestimmt, sie hat aber über die Produktion nicht zu bestimmen. Selbst in ihren kühnsten Träumen über die „Verfassung in der Fabrik" dachten die Reformisten nicht daran, für die Arbeiterklasse die Mitbestimmung darüber zu fordern, wie und was produziert wird. Sie erstrebten nur die Teilnahme der Arbeiterklasse an der Bestimmung über Lohn und Arbeitszeit, Arbeiterschutz, soziale Fürsorge und im besten Falle Mitbestimmung bei der Anstellung und Entlassung der Arbeiter. Und das Proletariat empfand selbst kein Interesse an der Gestaltung der Produktion. Dem Schriftsetzer war es gleichgültig, ob er Bibeln oder pornographische Erzählungen druckte, und dem Textilarbeiter, ob er Stoff produzierte zur Deckung der Nacktheit unmoralischer Neger oder zur Entblößung der gepflegten Körper moralischer Damen. Seine Sorge war, möglichst hohen Lohn zu kriegen, um dafür einkaufen zu können, was er bedürfte. Jetzt liegt die Sache ganz anders. Wenn die Bergarbeiter Rheinland-Westfalens in kalten Baracken wohnen müssen, weil es an Kohle fehlt zum Brennen der Ziegel für den Bau von Bergarbeiterwohnungen, während Kohle genug vorhanden ist für die unsinnigste Luxusindustrie, für die Kaffeehäuser und Kinos, so verstehen die Bergarbeiter, daß sie ein Interesse daran haben, zu kontrollieren, für wen sie die Kohlen produzieren. Wenn die englische Bourgeoisie, um das Publikum gegen die Bergarbeiter aufzuputschen, die Preise der Kohle um 6 Schilling pro Tonne erhöht, ohne daß dies in den höheren Bezügen der Bergarbeiter begründet wäre, so verstehen diese, daß sie ein Interesse an der Preisfestsetzung haben. Wenn die deutschen Eisenbahner verantwortlich gemacht werden für den Ruin des Transportes, so haben sie ein Interesse, zu kontrollieren, wieviel neue Lokomotiven und Eisenbahnwaggons in den Dienst gestellt, wieviel alte in Reparatur gegeben worden sind, wieviel die Eisenbarone für den dazu gelieferten Stahl bekommen haben. Wenn die Fabriken geschlossen werden aus angeblichem Mangel an Rohstoffen oder Bestellungen, so haben die Arbeiter ein lebhaftes Interesse, sich zu überzeugen, ob es sich hier nicht

um Sabotage von Kapitalisten handelt, die die Produktion einstellen, um das Schäfchen ins Trockene zu bringen, d. h. das Kapital ins Ausland zu schmuggeln. Und schließlich, wenn die Junker und Großbauern Lebensmittel verschieben, während die Städte hungern, gleichzeitig aber die Landarbeiter bei der geringsten Forderung nach Besserung ihrer armseligen Lage auf hartnäckigen Widerstand stoßen, daß sie genötigt sind, zu streiken, worauf sie wieder für den Hunger der Städte verantwortlich gemacht werden, haben sie nicht, hat nicht die große Mehrzahl der Bürger ein lebhaftes Interesse daran, daß die Landarbeiter die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Produktion kontrollieren?

Die hier angedeuteten Tatsachen zeigen erstens, nicht nur daß das objektive Interesse des Proletariats an der vollkommenen Übersicht der Produktionsverhältnisse sehr groß ist, sondern auch, daß dem Proletariat dieses Interesse mit jedem Tage bewußter wird, zweitens, daß es sich dabei nicht nur um das Interesse der Industrieproletarier, sondern auch um das Interesse der überwältigenden Mehrheit der durch den Krieg in arge Bedrängnis geratenen Massen des intellektuellen Proletariats, des Kleinbürgertums handelt. Aus diesen Tatsachen haben die kommunistischen Parteien wichtige Schlüsse zu ziehen. Erstens stehen sie vor der Möglichkeit, die Kämpfe um die Besserung der Lage der einzelnen Teile der Arbeiterklasse auszudehnen zu Kämpfen um die Kontrolle der Produktion. Zweitens, indem sie dabei die Interessen der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung vertreten, dies ihr zum Bewußtsein führen, zeigen sie den gesamten arbeitenden und leidenden Volksmassen, daß es sich bei der proletarischen Bewegung nicht um die Interessen der Industriearbeiter allein, geschweige denn um künstlich vom Zaun gebrochene Kämpfe handelt, sondern um den Kampf um Brot, Licht, Wärme für die breiten Schichten der Nation. Gelingt es uns, durch Agitation und konkrete Aktionen dies zum Bewußtsein der Volksmassen zu bringen, so erzeugen wir eine Atmosphäre um die kämpfenden Proletarier, in der es den kapitalistischen Regierungen schwer fallen wird, die Bestrebungen der Arbeiter nach Bildung von Betriebsräten, nach der Kontrolle der Produktion niederzuboxen und niederzutrampeln.

Aber damit ist gesagt, wie schädlich jede Sabotageagitation ist, die von unklaren revolutionären Elementen getrieben wird. Sie, die sich als besonders revolutionär gerieren, bemerken nicht, daß ihr Ausgangspunkt die Überzeugung bildet, als ob der Kapitalismus imstande wäre, so sehr die Lage der Massen zu bessern, daß, wenn wir den Mechanismus des Kapitalismus nicht künstlich zerstören, die Ströme der Weltrevolution versiegen würden. Und das Resultat der Sabotageagitation ist, daß der Kapitalismus die Verantwortung für die wirtschaftliche Anarchie, das Elend der Massen, diese Verantwortung den revolutionären Arbeitern zuzuschieben versucht, sie als die Förderer des Elends der Volksmassen darstellt. Der Kapitalismus ist schuldig, wenn die dank dem vierjährigen Liegen in den Schützengräben, dank der Unterernährung entkräfteten Arbeitermassen eine geringere Arbeitskraft besitzen als vor dem Kriege. Der Kapitalismus ist schuldig, wenn es jetzt an Produktionsmitteln fehlt, da er vier Jahre lang Zerstörungs-, nicht Arbeitswerk-

zeuge produzieren ließ. Der Kapitalismus ist schuldig, wenn jetzt große Teile der Welt zerstört daliegen, ihre Bewohner ohne Heimat und Arbeitsstätten herumirren. Das kommunistische Proletariat tritt als der Baumeister, nicht als der Zerstörer einer wohnlichen Welt auf. Wenn es zerstören will, so die Baracken des Elends, die Zwinghäuser der Sklaverei. Muß es in seinem Kampfe auch wertvolle Kulturgüter zerstören, so nur, weil das Kapital mit aller Macht sich dagegen wehrt, daß es ihm genommen wird, die mit Wunden bedeckte, in Blut gebadete, in Lumpen gehüllte Menschheit weiter auszubeuten.

Es gilt, *den Kampf um die Betriebsräte, als die Wächter der Interessen der breitesten Massen, mit voller Wucht in allen Ländern zu führen.* Der Kampf um die Betriebsräte und der Kampf der Betriebsräte um die Kontrolle der Produktion wird zu folgendem Ergebnis führen: er wird den Arbeitern und der Öffentlichkeit zeigen, daß weder den Proletariern in den Fabriken, noch den breiten Schichten des Kleinbürgertums damit geholfen ist, wenn die Arbeiter in einzelnen Fabriken die Kontrolle der Produktion erzwingen. Soll diese Kontrolle einen vernünftigen *Wirtschaftsplan* ergeben, der auf Grund der bestehenden Rohstoffe und Produktionsmittel den möglichen Grad der Befriedigung der Massenbedürfnisse feststellt, so müssen die Erfahrungen aller Betriebsräte nach Industriegruppen zusammengefaßt, zentral ausgeglichen werden. Es genügen nicht einzelne lose, spontan arbeitende Betriebsräte, es ist ihre Organisation in nationalem Maßstab notwendig. Die Regierung, die dies zu hintertreiben sucht, will die kapitalistische Planlosigkeit, das wirtschaftliche Chaos, um die Ausplünderung der Volksmassen durch den Kapitalismus zu verewigen. Während ein „wirtschaftliches Rätesystem“, das von oben herab, von irgendeiner Gruppe, dekretiert wird, für die Arbeitermassen ein Stück bedrucktes Papier ist, in den Augen der nichtindustriellen Volksmassen ein Hetzmittel von weltfremden Volksbeglückern, ist die Forderung einer Räteorganisation, die aus den Erfahrungen des Kampfes um die Betriebsräte in jeder Fabrik auswächst, die in großen öffentlichen Kämpfen als Mittel der Linderung der Not konkret gezeigt wird, eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Das bedeutet nicht, daß sich die kapitalistische Regierung vor ihr beugen muß, lebt sie doch vom Kampfe gegen die vitalsten Interessen der Massen. Aber es bedeutet, daß *unser Kampf für die Betriebsräte, so geführt, sie tief verankert in den Bedürfnissen und dem Bewußtsein der Massen.* Wo er zu Erfolgen führt, wo die Arbeiter auch nur lokal die Kontrolle der Produktion ausüben, einen Einblick in ihre Bedingungen erwerben, dort wird damit die *wichtigste Vorbedingung für ihre spätere Rolle als Leiter der Produktion geschaffen.* Sie lernen die wirtschaftlichen Betriebe kennen. Natürlich kann das nicht erreicht werden auf Wegen, die die verschiedenen Regierungen einzuschlagen bereit sind, um die nach der Befreiung der arbeitenden Menschheit von der kapitalistischen Willkür schreienden Volksmassen irrezuführen: indem einzelne Arbeiter in die Vorzimmer der Aufsichtsräte eventuell zugelassen werden, wo ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit die Bilanzen des Geschäfts gezeigt werden. Es handelt sich darum, daß die Betriebsräte zu Organen der

öffentlichen Kontrolle werden, daß sie ihre gewonnenen Erkenntnisse dazu verwenden, als Anwälte des Volksinteresses die Profitinteressen des Kapitals bekämpfen zu können.

Der Kampf der Betriebsräte um die Kontrolle der Produktion wird in jedem Fall dazu führen, die Frage der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse als die Magenfrage der Mehrheit der Bevölkerung auf die Tagesordnung zu stellen. Suchen die Regierungen dem Proletariat den Weg zur Kontrolle der Produktion zu verlegen, indem sie die Bildung der Betriebsräte erschweren, ihre Vereinigung verhindern, nun, dann machen sie der Arbeiterklasse klar, daß das Proletariat sich nicht nur die Verfügung, sondern sogar die Aufsicht über die von ihr geschaffenen Produktionsmittel erst dann erringen kann, wenn es die Diktatur des Kapitals bricht und die Macht im Staate in die eigenen Hände nimmt. Wo aber die Arbeiterklasse die Kontrolle der Produktion erringt und in dem Maße, wie sie sie ausübt, wird sie vor die Frage gestellt: was wird *nun weiter*, wie setze ich durch, daß die Anarchie der Produktion überwunden wird, daß das Verschleudern von Gütern aufhört, wo es ja den Volksmassen an dem Notwendigsten fehlt. Die Frage der proletarischen Diktatur als des Weges zur Übernahme und zur Leitung der Produktion im Interesse der Volksmassen wird so *praktisch* auf die Tagesordnung gestellt.

Die Losung der Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte, wie sehr „minimalistisch“ sie auch aussieht, ist eine *revolutionäre Übergangslosung*, da sie, ausgehend aus den einfachsten Bedürfnissen der Volksmassen, ihre Vorderreihen, das industrielle Proletariat als Klasse organisiert, es in das Heiligste des Kapitalismus, in seine Produktionsgeheimnisse einweiht und es zum Kampfe um die Leitung der Produktion, d. h. um die proletarische Diktatur führt. Wenn der Kampf um die Macht des Proletariats eine längere Periode bilden wird, so wird diese Losung zur Achse der proletarischen Kämpfe, zum Sammelpunkt der Energie des Proletariats.

9. Die intellektuellen Proletarier und der Kommunismus.

Die Erfahrung der russischen Revolution hat gezeigt, daß das zur Macht gelangte Proletariat nicht imstande ist, auf das in den Intellektuellen (den Technikern, Ärzten, Agronomen und den Männern der Wissenschaft) kristallisierte intellektuelle Kapital der Gesellschaft zu verzichten. Es wird darauf auch in den Ländern des entwickelten Kapitalismus nicht verzichten können. Ungeachtet der Prahlerei der Vertreter der „zivilisierten" Länder mit der Stufe der Kultur, die sie erreicht haben, ist die wirkliche Kultur, die die Volksmassen auch in diesen Ländern besitzen, sehr niedrig: das Wissen der Volksmassen, die organisatorischen Fähigkeiten, die sie besitzen, haben sie zum größten Teil dem Kapitalismus abgerungen: es bezieht sich mehr auf den Kampf gegen den Kapitalismus als auf die Leitung des Wirtschafts- und Staatsbetriebes, die ein Privileg der herrschenden Klasse waren, das sie zum großen Teil durch besoldete Intellektuelle ausübte. Die Arbeiterklasse wird sich die völlige Fähigkeit der Leitung der Produktion erst im Prozeß der sozialen Revolution erwerben. Sie wird also in den kapitalistisch entwickelten Ländern nicht minder wie in Rußland genötigt sein, die kulturellen Kräfte, die der Kapitalismus hinterläßt, zu benützen zum Aufbau des sozialistischen Staates. Daraus ergibt sich, daß die Interessen der proletarischen Revolution es erfordern, daß die kommunistischen Parteien jetzt schon *alle möglichen Bemühungen unternehmen, um möglichst starke Teile der Intellektuellen für die Sache des Proletariats zu gewinnen.* Die Bedingungen dafür sind im Westen viel günstiger als sie in Rußland waren, trotz aller revolutionären Traditionen, die in der russischen „Intelligenz" lebten. Die russische Intelligenz war revolutionär in der vorkapitalistischen Zeit, als sie, die Trägerin der europäischen Kultur, unter der Barbarei des zaristischen Feudalismus und Bureaukratismus zu leiden hatte. Sie huldigte dem Sozialismus, dessen Formen und Inhalt sie den jeweiligen Volksklassen anpaßte, in denen sie den möglichen Träger des Kampfes gegen den Zarismus sah: sie war „volkstümlich", als der Bauer der Träger dieses Kampfes zu sein schien, sie wurde marxistisch, als das moderne Proletariat in Rußland auf dem Kampfplatze erschien. Aber je mehr die Bourgeoisie sich aus dem unwissenden, abergläubischen Kaufmann in den modernen Bourgeois mit seinen liberalen Bestrebungen entwickelte, und je mehr der kapitalistische Entwicklungsprozeß Massen der Intellektuellen direkt in seinen Dienst nahm, ihnen Aussichten auf gesellschaftlichen Aufstieg gewährte, desto größer waren die Scharen der Intellektuellen, die sich vom revolutionären Kampf

ab-, und dem Liberalismus zuwandten. Dies geschah schon in dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in der Form des Bernsteinismus, in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in der Form des philosophischen Idealismus, nach der Revolution 1905/07 in der Form des menschewitischen Liquidadorentums, des kadettischen „Wjechismus" (Wiecki hieß ein Sammelwerk der Intellektuellen, die sich entschieden von jeder revolutionären Tradition der russischen Intellektuellen abwandten). Der Krieg 1914/17 gab den Intellektuellen die Möglichkeit, als Angestellte der bürgerlichen Organisationen zur Bedienung der Front einen großen Teil der gesellschaftlichen Macht an sich zu reißen. Die Märzrevolution 1917 eröffnete ihnen Aussichten auf die vollkommene Beherrschung eines pseudodemokratischen Bauernstaates. Alle diese Aussichten machte die Arbeiterrevolution vom November 1917 zunichte. Dazu kamen noch zwei Tatsachen in Betracht. Die Intellektuellen, die in der russischen Arbeiterrevolution nur einen barbarischen Ausdruck des militärischen Zusammenbruchs, nicht einen Anfang der Weltrevolution sahen, glaubten nicht, daß die Arbeiterregierung sich überhaupt halten wird. Dazu kam, daß die Arbeiterrevolution, die durch das Fegefeuer des Brester Friedens gehen mußte, ihre nationalen Gefühle erniedrigte. Darum waren die Intellektuellen als Klasse geschworene Gegner der Arbeiterrevolution, und die siegreiche Arbeiterklasse mußte mit voller Rücksichtslosigkeit ihren Widerstand brechen, ihnen tausend Wunden schlagen, bis sie versuchen konnte, sie in ihren Dienst zu nehmen.

Ganz anders sieht die Lage im Westen aus. Die Intellektuellen sitzen hier nicht auf dem aufsteigenden, sondern absteigenden Ast der Geschichte. Wenn sie durch die Entwicklung des Kapitalismus zu seinen Sklaven schon vor dem Kriege gemacht wurden, so nimmt ihnen das Resultat des Weltkrieges sogar die Sicherheit des Sklaven, daß ihn morgen der Sklavenhalter als teures Arbeitstier ernähren wird. Die steigende Teuerung gestaltet die Lage der breiten Schichten all der Techniker, Privat- und Staatsbeamten, Ärzte, die nicht die wenigen führenden Stellen bekleiden, immer schlimmer. Während sie auf feste Löhne angewiesen sind, steigen alle Preise immerfort. Die Lage des Teils der Intellektuellen, die von geistiger Arbeit lebten, der Schriftsteller, Journalisten, Maler usw., wird schlimmer als die des industriellen Proletariats. In den *besiegten Ländern* erlebten die Intellektuellen, die bisher die Hauptträger des nationalen Gedankens waren, eine vollkommene Dämmerung ihrer Götter. Über ihre sich verschlimmernde soziale Lage trösteten sie sich vor dem Kriege durch die imperialistischen Aussichten: der Imperialismus, der dem Kapital ihres Landes neue große Gebiete der Welt unterwerfen sollte, sollte auch ihnen die Möglichkeit freier Anwendung ihrer Kräfte gewähren. Alle die Träume sind ausgeträumt: die deutsche Nation, ihr Stolz, soll Dünger des angelsächsischen Kapitals werden. Ein Teil glaubt sich dagegen wehren zu können durch Irredentismus, nationalen Kampf. Er stößt zur Reaktion. Ein anderer versteht die Aussichtslosigkeit jedes Revanchegedankens. Soll die deutsche Nation von ihrer Erniedrigung aufstehen, dem Schicksal der Parias der Welt entgehen, dann muß die Welt anders werden, dann gilt es, sich auf die Seite jener zu stellen, die sie zu ändern bemüht sind, die die Menschheit zum solidarischen Wider-

aufbau vereinen wollen. Es gärt in einem Teil der Intellektuellen Zentraleuropas stark. Sie sind noch unklar, wirr; aber sie erwachen aus ihren nationalistischen Träumen, beginnen, die individualistischen Marotten zu überwinden. Anders, aber nicht minder tief ist die geistige Krise der besten der Intellektuellen Frankreichs, Englands, Amerikas. Die Söhne der imperialistisch gesättigten Länder sahen in diesem Weltkriege den Kampf um die Demokratie, um eine neue friedliche Weltordnung, in der die Macht des Gedankens die der rohen brutalen Gewalt ersetzen sollte. Es war nicht pure Heuchelei, wenn diese Elemente den kriegsfeindlichen Sozialismus bekämpften, den Pazifismus während des Krieges an den Nagel hängten: sie glaubten, daß er den roten Wellen des Krieges siegreich entsteigen wird, zusammen mit einer gerechteren Gesellschaftsordnung. Ihr Götze Wilson liegt nicht nur physisch paralysiert, ein mitleiderregendes Häufchen Unglück, ein Wrack. Die Szene beherrscht die Gestalt des senilen Tigers, des Symbols einer neue Kriege gebärenden Revanchepolitik, die Gestalt Wilsons, Churchills, des gedankenlosen militärischen Draufgängers, der, gestützt auf die Scharen gesinnungs- und sinnloser Raubritter der Harmworthspresse, den Pogrom der Denikinschen Hänge- und Sengebanden und die Aushungerung von Millionen zum Banner des englischen Liberalismus macht. Lloyd George, der „Erneuerer des englischen Liberalismus“, zappelt in den Netzen des konservativen Imperialismus, und wenn von den Spalten der führenden englischen liberalen Presse, wenn von den Spalten einer „Nation“ und eines „Manchester Guardian“ die Stimme der Überreste bürgerlicher Vernunft erklingt, so nur, damit man konstatieren kann, daß sie die Stimme der in der Wüste Schreienden ist. Vor den Augen der angelsächsischen Welt der Sieger sterben Tausende Kinder Ost- und Mitteleuropas, während Amerika doch genug Lebensmittel hat, und die neuen Zäsaren organisieren Kordone des Todes, senden die vom Kriege übriggebliebenen Massenschrapnells und Gasbomben nach Rußland, damit mit diesen sonst nicht verkaufbaren Produkten des technischen Genies der Menschheit die russischen Bauern und Arbeiter aller Brotsorgen enthoben werden. (In den Kassenbüchern dieser Befreier des russischen Volkes werden die Sendungen zum Kriegspreise notiert, damit das russische Volk in der Zukunft noch die Befreiung entsprechend hoch einschätze und . . . . verzinse.) Man müßte an der Menschheit verzweifeln, wenn man daran zweifeln würde, daß dieser Zustand der europäischen „Kultur“ die besten Elemente der Intellektuellen in die Reihen der Weltrevolution treiben muß.

Es ist die Aufgabe der Kommunistischen Internationale, zu diesen Schichten zu gehen, im ehrlichen geistigen Kampf ihnen über die letzten Vorurteile hinwegzuhelfen, sie zu unseren bewußten Mitarbeitern zu machen. Sie sind heimatlos, denn ihre geistigen Heime sind verbrannt, verwüstet. Es gilt, ihnen breit die Tore des großen Tempels des Kommunismus zu öffnen, der immer die Zuflucht der Besten der Menschheit in all ihren Krisen war. Es ist damit zu rechnen, daß der Bruch mit den bürgerlichen Gedankenformen und dem Gefühlsleben nicht leicht und nicht ohne Übergänge stattfinden wird. Die Kommunistische Internationale wird zu wachen haben, jede Symptome der Schwächung des proletarischen Kampfgedankens, der geistigen Desorganisation, abzuwehren. Nicht durch

geistige Kompromisse, durch Schmeicheln ihrem Aberglauben wollen wir diese intellektuellen Elemente gewinnen. Umgekehrt, von vornherein gilt es ihnen zu sagen, daß sie nicht als Träger des Geistes zu einer blöden Masse hinabsteigen, die den Erlöser erwartet. Die Arbeitermassen müssen sich selbst erlösen, selbst aus ihrem Geist die Sterne bilden, die leuchtend über ihren Köpfen ihnen den Weg der Befreiung zeigen werden. Aber auch die intellektuellen Proletarier gehören zu diesem eine neue Welt schaffenden Volke. Sie sind ihm nötig, wie dieses der formellen Bildung bare Volk ihnen nötig ist, damit sich ihre Gedanken und Gefühle des Schmutzes, der Korruption entledigen, der ihnen anhaften muß aus der Zeit der Prostitution im Dienste des Kapitalismus. Gelingt es unseren bewußten Bemühungen, die besten der Intellektuellen uns geistig zu assimilieren, so werden wir desto leichter die große Masse der Intellektuellen, die auf der Suche nach Brot zur Arbeiterklasse kommt, den neuen Aufgaben, dem Dienst der Volkssache, anpassen können.

Die proletarische Diktatur bedroht die Intellektuellen nicht. Wie sie ein Teil der besitzlosen, leidenden Masse sind, können sie eine Abteilung des als herrschende Klasse organisierten Proletariats werden. Von ihnen hängt es ab, ob sie es werden, aber auch von unserer Arbeit unter ihnen.

10. Die Kommunistischen Parteien und die schwankenden Elemente des Sozialismus.

Der Kampf gegen die angeblich sozialistischen Parteien der alten Internationale, die auf dem Boden der Koalition mit der Kapitalistenklasse stehen, ist ein Teil unseres unversöhnlichen Kampfes gegen das kapitalistische System, dessen wichtigste Stütze sie sind. Darüber können unter den Kommunisten keine Zweifel bestehen. Dieser Kampf wird bis zur Vernichtung, Aufreibung dieser Parteien geführt. Sie sind die gefährlichsten Gegner der proletarischen Diktatur.

Aber zwischen uns und diesen Parteien stehen Zwitterparteien, die sich zum Klassenkampfe (ja zur Diktatur des Proletariats bekennen, wie z. B. die deutsche U. S. P. oder die französischen Longuetisten) bekennen, und die sich nicht nur nicht entscheiden können, sich der Kommunistischen Internationale anzuschließen, sondern mit den Lakaien der Bourgeoisie, mit ihren Gallifets Verhandlungen über den Wiederaufbau der Internationale führen. Die Wurzel dieses schwankenden Zentrums des Sozialismus, seine demoralisierende und korrumpierende Rolle in der Weltrevolution werden in den Resolutionen des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale genügend klar beleuchtet. Hier handelt es sich nur um die Prüfung der Richtung, die diese Parteien in den letzten Monaten eingeschlagen haben. Da sie im Gegensatz zu den Kommunistischen Parteien und Gruppen als „gemäßigte Opposition" die Freuden der Legalität genießen und — wenn auch in gedämpfter Weise — die wachsende oppositionelle Stimmung der Volksmassen widerspiegeln, sind sie in den letzten Monaten sehr gewachsen. Der Andrang der Massen in ihre Reihen hat gleichzeitig die Führer dieser Parteien in schwere Bedrängnis gebracht. Die Massen, die sich um sie gruppieren, sind ausgesprochen kommunistisch, zum Teil sogar bewußt kommunistisch, indem sie der Kommunistischen Internationale zujauchzen, sich freudig auf ihren Boden stellen, die Zentrumsparteien zum Anschluß an die Dritte Internationale auffordern. Die Führer mußten Schritt für Schritt dem Drange der Massen nachgeben, sich die kommunistischen Losungen aneignen. Sie nutzten nur die formelle Unbeholfenheit der Massen aus, um durch spitzfindige Formulierungen den revolutionären Inhalt dieser Losungen zu verfälschen. So entstanden bei den deutschen Unabhängigen die im zweiten Kapitel dieser Schrift geschilderten Losungen der Verkoppelung der proletarischen Diktaturorgane mit der kapitalistischen Diktatur, dann die Losung der Diktatur ohne Terrorismus. Alles das ist ein Beweis, daß diese Führer des Zentrums (in Deutschland Hilferding, Dittmann, Henke) gewillt sind, in jeder re-

volutionären Situation das Proletariat von neuem an die Bourgeoisie auszuliefern, wie sie es im November 1918 gemacht haben. Während sie heute gegen die Koalition in Deutschland auftreten, setzen sich in Deutsch-Österreich die radikalsten dieser Zentrumsführer (F. Adler, O. Bauer) für die Koalition mit der antisemitischen Partei ein, sie gehen durch die Bank mit den kompromittiertesten, von ihnen selbst als Verräter gestäupten Sozialpatrioten. Friedrich Adler Arm in Arm mit Karl Renner, dem Verteidiger nicht nur der schwarz-gelben k. k. Habsburger Monarchie, sondern auch des deutschen Imperialismus! Und dieses Bündnis des aus Abscheu vor der Schmach seiner Partei zum Attentäter gewordenen Zentrumsmannes mit dem Barden dieser Schmach und Verwesung, dieses Bündnis verteidigt und gesegnet in der Berliner „Freiheit" und „Leipziger Volkszeitung", den Organen der deutschen Unabhängigen Sozialdemokratie, die gegen Koalition und Scheidemänner wetteifern — wer kann die Gegnerschaft der deutschen Zentrumsführer zur Koalition mit der Bourgeoisie ernst nehmen? Und wer zweifelt, daß, wenn morgen die englische Labour Party gestärkt ins Common House einzieht und die englischen Liberalen es für vorteilhafter halten werden, sich mit ihr, statt mit den Konservativen zu verbinden, dieses Bündnis nicht nur Arthur Henderson, sondern auch Ramsay Macdonald als Führer haben wird? Das innerste Wesen des Zentrums besteht — intellektuell genommen — in der Überzeugung, daß das Proletariat jedenfalls jetzt noch außerstande ist, selbständig die Macht auszuüben und die Welt einzurenken. Erst müsse der Kapitalismus die verarmte Welt fettmachen, worauf er abgeschlachtet werden soll in einer zukünftigen Weltrevolution, in der sich all die Zentrumsführer vornehmen, unentwegt revolutionäre Politik zu treiben. Diese Auffassung wurzelt in der Tatsache, daß die alten Führer der Unabhängigen (natürlich mit Ausnahmen) an das ruhige, friedliche Leben gewöhnt sind, in dem sie nicht mehr als die Lippe zu riskieren brauchten. Sie können nicht Kämpfer sein, und darum müssen sie daran glauben, daß die Zeit des Kampfes noch nicht gekommen ist. Sozial stellen sie dasselbe Element dar, wie die Führer der Reformisten, die Scheidemänner, Hendersons, Renaudels. Deshalb suchen sie immer nach einem Kompromiß mit ihnen. Würden ihre Parteien offiziell sogar der Kommunistischen Internationale beitreten, diese Führer aber an ihrer Spitze behalten, so würden sie die Organisatoren jedweden Verrats, die Träger der Zersetzung in den Reihen der Kommunistischen Internationale sein. Aber gleichzeitig erhebt in den Reihen der Zentrumsparteien die Masse ihrer kommunistisch gesinnten Mitglieder auf den Schild neue Führer, die noch die Eierschalen ihrer Herkunft mitschleppen, an deren gutem revolutionären Willen aber nicht zu zweifeln ist.

Was haben die Kommunistischen Parteien und Gruppen dieser Entwicklung gegenüber zu tun? Die Formel des Gründungskongresses der Kommunistischen Internationale: „Es ist unbedingt erforderlich, die revolutionären Elemente vom ‚Zentrum' abzuspalten, was nur durch schonungslose Kritik und Bloßstellung der Führer des ‚Zentrums' zu erreichen ist", — diese Formel scheint uns die gesamte taktische Aufgabe der Kommunisten dem Zentrum gegenüber in seiner jetzigen Lage zu einfach aufzufassen. In Polen z. B. kam es unter dem Einfluß der

russischen und deutschen Revolution nach langjähriger praktischer Anwendung der oben formulierten Auffassung zur Einigung der kommunistischen Sozialdemokratie Russisch-Polens und der „Zentrums"-Partei, des linken Flügels der P. P. S. Der lange geistige Kampf und die Erfahrungen der Bewegung haben die schwankenden Führer zum Teil abgesplittert, zum Teil zu Kommunisten gemacht; die entschiedene Haltung der Arbeitermassen — ohne Rücksicht darauf, ob sie früher dem „Zentrum" oder dem linken Flügel der Bewegung angehört haben — sorgt für die entschiedene kommunistische Politik der geeinigten Partei. Auch in Deutschland scheint uns die Märzformel schon überholt zu sein: wir glauben, daß es sich, was die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands angeht, nicht so weit darum handelt, die linken Elemente vom Zentrum abzusplittern, wie ihnen zu helfen, die rechten Führer aus zentralen wie lokalen Organen der Partei herauszudrängen, um so durch Einigung der beiden kommunistischen Heerhaufen des Proletariats eine große Kommunistische Partei zu bilden. Wird die Kommunistische Partei Deutschlands die anarchistisch-syndikalistischen Elemente in ihren Reihen überwinden, *einen festen und politisch aktiven Kurs* nehmen, wird sie in jeder konkreten politischen Aktion dauernd die U. S. P. vor die Frage stellen, entweder an den offenkundigen Bedürfnissen der revolutionären Arbeitermassen begründeten Aktionen teilzunehmen oder den Einfluß auf die eigenen Mitgliedschaften zu verlieren, so werden die unabhängigen Arbeitermassen die U. S. P. zum praktischen Block mit der K. P. D. zwingen. Das werden die rechten Führer der U. S. P. auf die Länge nicht mitmachen können, sie werden aus der Partei hinausgedrängt oder zur vollkommenen Ohnmacht verurteilt. Aber wie gesagt: eine solche Entwicklung wird nur dann möglich, wenn sich die K. P. D. zur geistigen Klarheit durchringt und sie zum geistigen Sammelpunkt der deutschen Arbeiterbewegung wird. Geschieht dies nicht, so wird auch sie die Taktik, die der Gründungskongreß vorschlug, nicht anwenden können: nicht sie wird Parteien spalten, sondern selbst zersplittern und zerfallen.

Wir sind überzeugt, daß die K. P. D. siegreich aus der Periode der Irrungen und Wirrungen hinausgeht, daß die Arbeitermitglieder der U. S. P. D. sie immer mehr nach links drängen werden. Das enthebt jedoch nicht der Pflicht der Warnung vor jeden voreiligen Verschmelzungen, die nur dann möglich sein werden, wenn beide Parteien einen gewissen Stand der Klarheit errungen haben werden und in der U. S. P. D. überall in *den Orten* (nicht nur in der Zentralleitung) die rechten Flügel überwunden werden. Bis zu diesem Moment: praktischer Block mit dem linken, radikaler Kampf gegen den rechten Flügel der U. S. P. D.

In *Frankreich* haben die Kommunisten sich noch nicht aus der sozialistischen Partei hinauskristallisiert. Es scheint uns, daß dies angesichts der Verschärfung der politischen Lage, der schnellen Radikalisierung der Mehrheit der Partei, die mutig den Wahlkampf unter der Losung der Weltrevolution, der Solidarität mit Sowjetrußland, geführt hat, auch immer schwieriger wird. Das gleichzeitige Wachstum des Radikalismus der proletarischen Partei, ihres Einflusses auf die Massen und auf der anderen Seite die konterrevolutionären Tendenzen in der Bourgeoisie

schafft eine Situation, wo die Kommunisten zusammen mit den linken Longuetisten, das rechte Zentrum und die in der Partei verbliebene Rechte (die beiden Gruppen haben mehr Offiziere als Soldaten) aus der Partei herauszudrängen, die revolutionären Syndikalisten unter ihr Banner hereinzuziehen haben werden.

In *Italien* wird die Entfernung der Zentrumsgruppe Turati-Treves aus der vollkommenen kommunistischen Partei zur praktischen Notwendigkeit, nachdem sie bewiesen haben, daß sie in der Partei verbleiben, nur um ihre kommunistische Politik zu durchkreuzen.

In *England* steht vorerst auf der Tagesordnung die Einigung der kommunistischen Gruppen in eine geschlossene Partei. Es wird ihr noch ein langer Kampf nicht nur gegen das Zentrum, die J. L. P., sondern gegen die mit diesem Zentrum alliierte halb bürgerliche Labour Party bevorstehen.

In den *Vereinigten Staaten Amerikas* wird die brennendste Frage nach der Einigung der kommunistischen Elemente aus der früheren Partei De Lons mit denen aus der großen sozialdemokratischen Partei, die Frage des Verhältnisses zu den syndikalistischen Elementen aus der J. W. W. sein. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß, *wo nur möglich, die Kommunisten in der Aktion sich mit den revolutionären Elementen des Syndikalismus blockieren müssen.* Aber es ist eine Frage, ob es sich einstweilen um mehr als Verständigungsversuche über praktische Aktionen handeln kann. Die geistige Verwahrlosung eines großen Teils der syndikalistischen Elemente, ihr Gegensatz nicht nur zur parlamentarischen, sondern zu jeder politischen Aktion, ihr rein abstrakter Antietatismus, macht es notwendig, daß die syndikalistischen Massen sich erst praktisch überzeugen, daß der Kommunismus keine neue Abart des Politikanentums ist, und daß mit rein wirtschaftlichen Mitteln der Kapitalismus nicht zu stürzen ist. Je mehr, dank der Hohlheit der syndikalistischen Theorie, sogar so gute Elemente des Syndikalismus, wie z. B. Merrheim in Frankreich, dank ihrer vollkommenen theoretischen Hilflosigkeit direkt in den Sumpf des Reformismus hineinkollern, desto größer wird die klärende Gärung in den Reihen der ehrlich-revolutionären syndikalistischen Arbeitermassen. Die Aufgabe des Kommunismus ihnen gegenüber besteht in dem dauernden Bestreben, sich mit ihnen in der praktischen Aktion zu blockieren und die Lehren dieser Aktionen durch Propaganda den syndikalistischen Elementen beizubringen suchen. Auch den syndikalistischen Elementen gegenüber muß der Kommunismus eine große praktische Elastizität mit theoretischer Klarheit, prinzipieller Unbeugsamkeit zu vereinigen wissen.

Die Prüfung der internationalen Kräfte des Kommunismus ergibt daß sie zweifelsohne viel größer sind als die der formellen Organisation der Kommunistischen Internationale angehörenden Parteien. Schon die einfache Tatsache, daß die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der U. S. P. D. wie der französischen Arbeitermassen, die hinter der sozialistischen Partei stehen, daß die Massen der J. W. W. in Amerika zweifelsohne kommunistisch sind, zeigt es. Je mehr mit dem Fortschreiten der Revolution diese Massen sich des Sinnes ihres Tuns klar werden, je mehr sich die Koalitionspolitik des Lakaiensozialismus abnutzt, kompromittiert, je mehr die Unmöglichkeit des Zusammengehens mit der Rechten auch für die Zen-

trumselemente klar wird, desto größer wird die Anziehungskraft der Kommunistischen Internationale. Ihre Gründung war keinesfalls verfrüht. Sie bedeutet die Schaffung eines *Polarisierungszentrums* für alle bewußten revolutionären Elemente, sie hat schon stark den revolutionären internationalen Zusammenhang der Massen gestärkt, ihnen die Wege des Kampfes gezeigt. Sie wird mit jedem praktischen Schritt, den das Proletariat jedes Landes vorwärts auf der Bahn der Revolution machen wird, stärker. Alle Versuche der Galvanisierung der zweiten Internationale sind verurteilt, zu mißlingen. Ihr Rückgrat ist die deutsche Mehrheitssozialdemokratie, die Partei Noskes, was schon genügt, um alle anderen, noch so schwankenden Parteien des Zentrums aus dieser „Internationale" hinauszujagen. Der Versuch der Bildung eines Mitteldinges aber zwischen dem stinkenden Leichnam der zweiten und dem jungen Leben der dritten Internationale kann nur mit einem Fiasko enden. Es fehlt jedwede Idee als Grundlage für eine solche Bildung. Die „rechten" Führer des Zentrums, die den Massen einreden, daß es gilt, „Beziehungen" anzuknüpfen zu allen revolutionären Elementen und erst nach Verständigung mit ihnen eine neue revolutionäre Internationale zu bilden, schwatzen, um den Beitritt ihrer Partei zur Kommunistischen Internationale hinauszuschieben. Zwei Jahre „knüpfen" z. B. die Führer der U. S. P. D. schon Beziehungen zur russischen Arbeiterrevolution an, ohne gewagt zu haben, eine Delegation nach dem heldenhaft ringenden Sowjetrußland zu senden. Denn hätten sie es getan, wie könnten sie bei ihrer Stellungnahme zu dieser ersten großen proletarischen Revolution sich damit auslügen, daß sie „schlecht informiert" sind. Mag es den Herren noch gelingen, für Monate den Anschluß ihrer Parteien an die Kommunistische Internationale zu verschieben, je später er erfolgt, desto reifer kommen diese Partein zu ihr, und hoffentlich ohne *diese* Führer. Die Wiederherstellung der Zweiten Internationale hat sich als Unmöglichkeit *schon* erwiesen. Die Kommunistische Internationale ist schon Wirklichkeit. Die Bildung einer zentrümlichen Internationale, in der der Lahme den Blinden führen soll, ist eine Marotte von Bankrotteuren. Die Kommunistische Internationale ist die einzige Verkörperung der internationalen Tendenzen des Proletariats, sie wird seine Leiterin sein.

11. Die Internationale der Tat und ihre Weltpolitik.

Die Weltrevolution des Proletariats ist ein langwieriger Prozeß, der die verschiedensten Formen annehmen kann und uns immer von neuem vor neue komplizierte Fragen stellen wird. Wir sind erst ganz am Anfang, sehen den Weg erst in Umrissen. Wer die Antworten, die der Kommunismus jetzt auf die ihm von der Geschichte gestellten Fragen gibt, als ein Rezeptbuch ansieht, der wird nicht einmal neuen Fragen gegenüber hilflos dastehen. *Unverrückbar sind nur die Grundlinien der Entwicklung der Weltrevolution und des Kommunismus.* Die Grundtendenz der Revolution ist ihre Entwicklung zum Kampfe des Weltproletariats und des Weltkapitals um die Macht: von der Frage, welche der beiden Klassen siegt, welche den entscheidenden Einfluß auf die Neuorganisation der Welt gewinnt, ihre Diktatur aufrichtet, hängt es ab, ob auf die Periode der größten Leiden, die jetzt die Menschheit erduldet und noch jahrelang erdulden wird, die Organisation ihrer Kräfte im Interesse der Volksmassen, der ungeheuren Mehrheit der Menschheit, oder im Interesse des Kapitals erfolgt. Wenn die Reformisten und die schwankenden Elemente, wie Kautsky, die Frage so stellen, als habe die Arbeiterklasse die Wahl zwischen der Methode der Gewalt, die schnell die Fragen lösen will, aber scheitern muß, weil sie nicht abwartet, bis die ökonomischen Verhältnisse ausreifen, oder einer langsamen, aber sicheren demokratischen Methode, so irren sie. Die Geschichte, d. h. die Entwicklung der Klassenkämpfe, erlaubt dem Proletariat keine Wahl. Wie die Bourgeoisie den Volksmassen sogar die Scheinrechte der Demokratie nur so lange überläßt, wie sie nicht fürchtet, mittels dieser Rechte entthront zu werden, so verbleibt das Proletariat auf dem Boden der demokratischen Vorbereitungskämpfe nur so lange, wie es kann: solange es durch die Not nicht getrieben wird, zum direkten, unmittelbaren Kampfe um die Änderung der Verhältnisse. Ist die Not so groß, dann hätte es keine Wahl, selbst wenn die demokratische Methode ihm wirklich einen Sieg ohne so große Opfer versprechen würde. Wenn man die Revolution nicht künstlich machen kann, so läßt sie sich auch nicht durch die Kalkulationen auf Grund der Risiko- und Gewinntabellen verschieben und aufhalten. Aber das sind alles nur müßige Erwägungen: die Politik der besitzenden Klassen in allen Ländern zeigt, daß sie den demokratischen Weg den Massen versperren. Die Arbeiterklasse muß sich ihren Weg eventuell mit dem Schwerte in der Hand bahnen. Die Reformisten und Zentrumsleute warnen vor dem Bürgerkrieg. Er steigere die Not. Diese Warnungen schlagen fehl. Es ist sicher, daß der Bürgerkrieg die Not steigert, die der Krieg zurückgelassen hat. Aber steigert diese Not nur der Bürger-

trunselemente klar wird, desto größer wird die Anziehungskraft der Kommunistischen Internationale. Ihre Gründung war keinesfalls verfrüht. Sie bedeutet die Schaffung eines *Polarisierungszentrums* für alle bewußten revolutionären Elemente, sie hat schon stark den revolutionären internationalen Zusammenhang der Massen gestärkt, ihnen die Wege des Kampfes gezeigt. Sie wird mit jedem praktischen Schritt, den das Proletariat jedes Landes vorwärts auf der Bahn der Revolution machen wird, stärker. Alle Versuche der Galvanisierung der zweiten Internationale sind verurteilt, zu mißlingen. Ihr Rückgrat ist die deutsche Mehrheitssozialdemokratie, die Partei Noskes, was schon genügt, um alle anderen, noch so schwankenden Parteien des Zentrums aus dieser „Internationale" hinauszujagen. Der Versuch der Bildung eines Mitteldinges aber zwischen dem stinkenden Leichnam der zweiten und dem jungen Leben der dritten Internationale kann nur mit einem Fiasko enden. Es fehlt jedwede Idee als Grundlage für eine solche Bildung. Die „rechten" Führer des Zentrums, die den Massen einreden, daß es gilt, „Beziehungen" anzuknüpfen zu allen revolutionären Elementen und erst nach Verständigung mit ihnen eine neue revolutionäre Internationale zu bilden, schwatzen, um den Beitritt ihrer Partei zur Kommunistischen Internationale hinauszuschieben. Zwei Jahre „knüpfen" z. B. die Führer der U. S. P. D. schon Beziehungen zur russischen Arbeiterrevolution an, ohne gewagt zu haben, eine Delegation nach dem heldenhaft ringenden Sowjetrußland zu senden. Denn hätten sie es getan, wie könnten sie bei ihrer Stellungnahme zu dieser ersten großen proletarischen Revolution sich damit auslügen, daß sie „schlecht informiert" sind. Mag es den Herren noch gelingen, für Monate den Anschluß ihrer Parteien an die Kommunistische Internationale zu verschieben, je später er erfolgt, desto reifer kommen diese Partein zu ihr, und hoffentlich ohne *diese* Führer. Die Wiederherstellung der Zweiten Internationale hat sich als Unmöglichkeit *schon* erwiesen. Die Kommunistische Internationale ist schon Wirklichkeit. Die Bildung einer zentrümlichen Internationale, in der der Lahme den Blinden führen soll, ist eine Marotte von Bankrotteuren. Die Kommunistische Internationale ist die einzige Verkörperung der internationalen Tendenzen des Proletariats, sie wird seine Leiterin sein.

11. Die Internationale der Tat und ihre Weltpolitik.

Die Weltrevolution des Proletariats ist ein langwieriger Prozeß, der die verschiedensten Formen annehmen kann und uns immer von neuem vor neue komplizierte Fragen stellen wird. Wir sind erst ganz am Anfang, sehen den Weg erst in Umrissen. Wer die Antworten, die der Kommunismus jetzt auf die ihm von der Geschichte gestellten Fragen gibt, als ein Rezeptbuch ansieht, der wird nicht einmal neuen Fragen gegenüber hilflos dastehen. *Unverrückbar sind nur die Grundlinien der Entwicklung der Weltrevolution und des Kommunismus.* Die Grundtendenz der Revolution ist ihre Entwicklung zum Kampfe des Weltproletariats und des Weltkapitals um die Macht: von der Frage, welche der beiden Klassen siegt, welche den entscheidenden Einfluß auf die Neuorganisation der Welt gewinnt, ihre Diktatur aufrichtet, hängt es ab, ob auf die Periode der größten Leiden, die jetzt die Menschheit erduldet und noch jahrelang erdulden wird, die Organisation ihrer Kräfte im Interesse der Volksmassen, der ungeheuren Mehrheit der Menschheit, oder im Interesse des Kapitals erfolgt. Wenn die Reformisten und die schwankenden Elemente, wie Kautsky, die Frage so stellen, als habe die Arbeiterklasse die Wahl zwischen der Methode der Gewalt, die schnell die Fragen lösen will, aber scheitern muß, weil sie nicht abwartet, bis die ökonomischen Verhältnisse ausreifen, oder einer langsamen, aber sicheren demokratischen Methode, so irren sie. Die Geschichte, d. h. die Entwicklung der Klassenkämpfe, erlaubt dem Proletariat keine Wahl. Wie die Bourgeoisie den Volksmassen sogar die Scheinrechte der Demokratie nur so lange überläßt, wie sie nicht fürchtet, mittels dieser Rechte entthront zu werden, so verbleibt das Proletariat auf dem Boden der demokratischen Vorbereitungskämpfe nur so lange, wie es kann: solange es durch die Not nicht getrieben wird, zum direkten, unmittelbaren Kampfe um die Änderung der Verhältnisse. Ist die Not so groß, dann hätte es keine Wahl, selbst wenn die demokratische Methode ihm wirklich einen Sieg ohne so große Opfer versprechen würde. Wenn man die Revolution nicht künstlich machen kann, so läßt sie sich auch nicht durch die Kalkulationen auf Grund der Risiko- und Gewinntabellen verschieben und aufhalten. Aber das sind alles nur müßige Erwägungen: die Politik der besitzenden Klassen in allen Ländern zeigt, daß sie den demokratischen Weg den Massen versperren. Die Arbeiterklasse muß sich ihren Weg eventuell mit dem Schwerte in der Hand bahnen. Die Reformisten und Zentrumsleute warnen vor dem Bürgerkrieg. Er steigere die Not. Diese Warnungen schlagen fehl. Es ist sicher, daß der Bürgerkrieg die Not steigert, die der Krieg zurückgelassen hat. Aber steigert diese Not nur der Bürger-

krieg, wenn er von unten kommt? Steigert sie nicht auch der von der Bourgeoisie geführte Bürgerkrieg? Oder soll das Proletariat, das jetzt in Deutschland wie in den Vereinigten Staaten Amerikas — um zwei Gegenpole zu nennen — an Händen und Füßen gefesselt ist, tatenlos alle Infamien der kapitalistischen Diktatur hinnehmen, aus Angst vor den Bitternissen des Kampfes und in der Hoffnung, daß, wenn die verrückten Cäsaren des untergehenden Kapitalismus die ihnen drohenden Gefahren besiegen, die kapitalistische Ordnung wieder einführen, sie sich ihrer Sklaven erbarmen, die Last der Ketten erleichtern und die Futterrationen ihnen vergrößern würden? Das wäre eine Sklavenmoral, die — zur Ehre des internationalen Sozialismus sei es gesagt — niemals seine Moral war. Der internationale Sozialismus hat das Proletariat noch in Stuttgart 1907 aufgerufen, es sollte die soziale Krise, die ein Krieg herbeiführen wird, zur sozialen Revolution zu verwandeln suchen. Das Haus der Sklaverei und des Elends wankt, und das Proletariat muß versuchen, diesen Bau ganz zu stürzen. Aber selbst vom Sklavenstandpunkt ist das Räsonnement unsinnig. Der Witz der Geschichte besteht darin, daß das Proletariat durch eine Sklavenpolitik weder heute noch morgen auch nur ein Stück Brot gewinnen kann. Die klügeren Elemente des Kapitalismus sehen ein, daß auf seinem Boden die wirtschaftliche Anarchie nicht mehr überwunden werden kann. Sollten wir das nicht auch einsehen? Jede Zauderpolitik vergrößert das Elend und schiebt die Krise hinaus.

Der Grad der kapitalistischen Zersetzung, das Maß des Elends, ist in den verschiedenen Ländern verschieden, darum befindet sich auch die Entwicklung der revolutionären Kräfte in diesen Ländern auf verschiedener Stufe. Man kann diese Verschiedenheit nicht künstlich durch Agitation aus der Welt schaffen, und wer z. B. von den Schweizer Kommunisten fordern würde, dasselbe zu tun, was die russischen, und von den amerikanischen, was die Schweizer Kommunisten tun können, der würde beweisen, daß sein Herz besser als sein Gehirn ist. Ist dann aber auch eine kommunistische Internationale möglich? Ja, man muß die besonderen Grenzen ihrer Möglichkeiten in jeder Phase der Revolution kennen und sie nicht absichtlich übersehen. Vielleicht wird die Kommunistische Internationale in ein paar Jahren den Bund einer Anzahl von Räterepubliken darstellen, der, von dem Proletariat der noch kapitalistischen Länder kräftig unterstützt, ihnen die Befreiung auf friedlicherem Wege ohne so blutige Kämpfe ermöglichen wird. Heute sind wir noch nicht so weit. Einstweilen ist die Kommunistische Internationale in erster Linie eine Gemeinschaft der Gesinnung. Sie sucht vorerst den Arbeitern aller Länder das Verständnis der allgemeinen Richtung der Entwicklung beizubringen. Indem sie dem Proletariat der ganzen Welt zeigt, daß ein allgemeiner Entscheidungskampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie begonnen hat, in dem morgen oder übermorgen das Proletariat der jetzt noch „ruhigen" Länder einzutreten genötigt sein wird, ruft sie die Vorderreihen aller Länder an, sich auf diese Kämpfe vorzubereiten.

Sie bekämpft die Illusionen der Volksmassen über die reformistischen Aussichten, sie bricht mit der reformistischen Politik, sie bringt durch die Gesamtrichtung ihrer Agitation, durch die Gestaltung ihrer Aktion, den breitesten Volksmassen die Aufgaben zum Bewußtsein, die ihrer morgen harren. Sie macht die aufgeklärtesten Proletarier bekannt mit den Erfahrungen der Revolution in den Ländern, wo sie schon offen begann, und befähigt sie dadurch, sich morgen schnell in der neuen revolutionären Situation zurechtzufinden. Die Arbeiter in der Schweiz oder in Schweden — wir nehmen mit Absicht die friedlichsten Oasen der Welt — empfinden ganz gewiß nicht den Druck, der notwendig ist, damit sie in den revolutionären Kampf um die Macht heute eintreten. Deshalb wäre es unsinnig, wenn die Kommunisten in diesen Ländern heute zum Aufstand aufforderten oder, in der Überzeugung, daß morgen der Aufstand kommt, heute auf den parlamentarischen Kampf verzichten würden. Aber sie können die parlamentarische Tribüne ausnutzen, um den Massen die schon eingetretene Verschärfung der Klassengegensätze zum Bewußtsein zu bringen, um sie in den Fällen, wo krasse Beispiele der Klassenpolitik der Bourgeoisie die Massen aufpeitschen, sie zu Bewegungen aufzufordern, die das Bewußtsein der unüberbrückbaren Gegensätze verschärfen, die Kampfesorganisationen stärken. Die Kommunistische Internationale kann und will nirgends Revolutionen anzetteln, und es ist ein Beweis vollkommener geistiger Verlotterung, wenn sogenannte Sozialisten den Märchen der Regierungen über die Anzettelungen der Emissäre der Kommunistischen Internationale Glauben schenken. Aber die Kommunistische Internationale kann das Tempo der Entwicklung der Weltrevolution beschleunigen, indem sie der Vorhut des Proletariats das Verständnis der Bedingungen seines Sieges besser und schneller verstehen hilft. Die Kommunistische Internationale ist aber nicht nur eine Gemeinschaft der Gesinnung, sie ist und wird mit jedem Tage mehr eine Gemeinschaft der Tat. Indem sie dem internationalen Proletariat hilft, die Bedingungen seines Sieges — der endgültig nur dann sein wird, wenn er international sein wird — zu verstehen, spornt sie das Proletariat an, sich gegenseitig zu helfen. Die Überwindung der reformistisch-demokratischen Illusionen ist gleichzeitig die Überwindung der nationalen Illusion. Der Arbeiter, der von seiner Bourgeoisie Zugeständnisse erwartet, die ihm ein menschenwürdiges Leben auf dem Boden des Kapitalismus sichern würden, glaubt ein Interesse zu haben, sie gegen das Proletariat und die Bourgeoisie der anderen Länder zu unterstützen. Die Proletarier, die verstehen, daß sie die eigene Bourgeoisie überwinden müssen, um auch nur das Minimum der Kulturgüter sich aneignen zu können, sie schauen über die Grenzen, sie fühlen sich solidarisch mit dem Kampfe der Proletarier der anderen Länder, denn sie wissen, daß jede Ausbreitung der Revolution die Siegesaussicht des Weltproletariats erhöht. Die Kommunistische Internationale hat die Aufgabe, nicht nur dieses internationale Bewußtsein zu fördern, sondern auch schon jetzt die internationale Front des Proletariats auszurüsten, es zum aktiven Kampfe als internationale Macht aufzustellen, mit einem Worte: Weltpolitik zu treiben. Das geschieht nun jetzt in einem größeren Maßstabe, als es die armseligen Leute verstehen können, die in der Kommunistischen Internationale

eine Organisation der Verschwörungen mit geheimen Emissären, einer Moskauer Fabrik revolutionärer Rezepte sehen.

Die Kommunistische Internationale ist kein künstliches Produkt der Sowjetregierung, wie es die Lloyd George, Clemenceau, Scheidemänner und Hilferding annehmen. Wer ihre Geschichte kennt, wird sehen, wie weit ihre Wurzeln nicht nur in Ländern, wie Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten Amerikas, England und Italien, sondern sogar in kleineren Ländern, wie Holland, Schweden, Bulgarien, in die Geschichte der Arbeiterbewegung zurückreichen. *Die Kommunistische Internationale ist die Zusammenfassung aller revolutionären Tendenzen der alten Internationale, wie sie durch den Krieg geklärt und verstärkt* wurden. Ihren Samen haben nicht nur die Bolschewiki in ihrer opferreichen Geschichte gesät sie wurde vorbereitet durch *Debs*, *De Leon*, die heldenhaften Kämpfer der J. W. W. in Amerika, wie durch den Kampf der radikalen Sozialisten in England, durch *Jules Guesde* wie *Loriot* und *Monatte* in Frankreich, durch die Arbeit *Rosa Luxemburgs*, *Warskis*, *Tyszkas* in Polen, *Josef Strassers* in Österreich, *Höglunds* in Schweden, durch *Tutzowitz'* Arbeit in Serbien, wie *Blagojows* Lebenswerk in Bulgarien, durch die Arbeit der verspotteten *holländischen Tribunisten*, wie durch die Kämpfe, die wir *Linksradikalen* in Deutschland zehn Jahre geführt haben. Als wir Linkradikalen in den Fragen des Imperialismus und des Massenstreiks nicht nur gegen die David und Legien, sondern auch gegen die Kautsky und Hilferding stritten, so bereiteten wir die Kommunistische Internationale vor, wie die Lenins, als sie in Rußland den Menschewismus bekämpften. Zu den Vätern der Dritten Internationale gehören nicht nur alle jene Richtungen, die in der Epoche der Zweiten Internationale gegen ihre reformistischen Tendenzen gekämpft haben — selbst wenn sie diesen Tendenzen später erlegen sind —, sondern sie erklärt mit Recht in ihrem Manifest sich *als Erbin aller revolutionären Bewegungen und Vorkämpfer des Proletariats von Babeuf bis Liebknecht und Luxemburg*. Es gab Aufstieg und Niedergang, Abwege und Irrfahrten in den Befreiungskämpfen des Proletariats. Wir stehen seiner Vergangenheit kritisch gegenüber, aber nicht als voraussetzungslose Neuerer, sondern als Vollstrecker und Vollender dessen, worum die besten des Proletariats seit hundertfünfzig Jahren gestritten haben. Indem die Kommunistische Internationale ihre internationale Herkunft — diese Gewähr ihrer internationalen Zukunft — den Proletariern der Welt zeigt, weist sie gleichzeitig mit Stolz darauf hin, daß ihre *Wiege in Moskau* steht, der Hauptstadt Sowjetrußlands, und begrüßt in Lenin und Trotzki, den Führern Sowjetrußlands, die Führer der Weltrevolution. Rußland, seit zwanzig Jahren das Land der revolutionären Kämpfe, das Land der ersten proletarischen Revolution, mußte die Geburtsstätte der Kommunistischen Internationale sein, und solange diesem Land kein anderes kapitalistisch entwickelteres gefolgt ist auf dem Wege der proletarischen Revolution, solange wird das heroische Sowjetrußland das Zentrum der Kommunistischen Internationale sein, weil es das Herz der Weltrevolution ist.

Es ist dies nicht durch seine Propaganda, durch seine Manifeste. *Es ist das Herz der Weltrevolution durch seinen heroischen Kampf in Hunger und Not.* Seine bloße Existenz, die Tatsache, daß es sich nicht niederringen läßt, spornt die Energie des Proletariats der ganzen Welt zur Tat an und zum Kampf. Indem Sowjetrußland in den Massen des Weltproletariats das Gefühl der Solidarität mit ihm weckt, den Willen, es immer energischer zu verteidigen, wächst die Internationale der Tat. Französische Arbeiter, denen eine Millionenpresse des Kapitals die Bolschewiki als Agenten des deutschen Imperialismus denunziert hatte, sie gehen auf die Straßen und führen die Wahlen durch mit der Losung: Es lebe Sowjetrußland! Alle Proteste Deutschlands gegen die unerhörte Aushungerungs- und Niedertrampelungspolitik der Alliierten lassen die Arbeitermassen kühl und regen nur die sozialistischen Parteiführer zu Artikeln und zu parlamentarischen Erklärungen an. Aber Leid und Freud' Sowjetrußlands ist Leid und Freud' der klassenbewußten Arbeiter Frankreichs. Die halb liberalen Arbeiter Englands stehen zu Sowjetrußlands Schutz auf. Ein von gemäßigten Sozialisten geleitetes Blatt wie der „Daily Herald", verdankt seine immer wachsende Verbreitung der energischen Kampagne für Sowjetrußland. Die italienischen Arbeiter ziehen in den Wahlkampf mit dem Staatswappen der Sowjetrepublik als ihrem Staatswappen. Instinktiv fühlen die Arbeiter der ganzen Welt, wie unklar sie auch sein mögen, daß dort in Rußland der erste große Kampf um die Befreiung des Proletariats der ganzen Welt ausgefochten wird. Man mißverstehe uns nicht. Wir überschätzen nicht das Maß der Energie, mit der schon das Weltproletariat die erste sozialistische Republik verteidigt. Würden ihre Söhne sie nicht mit ihren Leibern gedeckt haben, die Hilfe, die ihr das europäische Proletariat bisher angedeihen ließ, würde ihr das Leben nicht gerettet haben. Es ist eine einfache Tatsache: energischer als es leider bisher seine Interessen verteidigt, kann das Proletariat die russische Revolution nicht verteidigen. Es ist schon gut, daß es ihre Existenz für sein eigenes Interesse hält und als solches verteidigt. Hier liegt der Anfang der Internationale der Tat. Es ist die Aufgabe der Kommunistischen Internationale, daß sie ohne Unterbrechung bemüht sein muß, dem Proletariat klarzumachen, daß es nur durch Steigerung seines Massendrucks, durch die Revolutionierung seiner Aktionen vorwärtskommen kann. Ihm gleichzeitig zu Bewußtsein zu bringen, daß es im ureigensten Interesse vor keinem Mittel zurückschrecken darf, um die kapitalistischen Staaten zu nötigen, Frieden mit Sowjetrußland zu schließen und die Blockade aufzuheben, es gilt dem europäischen Proletariat in erster Linie zu zeigen, *daß es sich hier um mehr handelt, als um die Verteidigung des ersten proletarischen Staates*, mehr als um die Erkenntnis, daß der Sieg der Konterrevolution in Rußland das Kraftbewußtsein der europäischen Reaktion ungeheuer stärken würde. Es gilt, dem Proletariat der Welt zu zeigen, *daß die Erhaltung und Stärkung, die freie Entwicklung Sowjetrußlands die Vorbedingung des Sieges des europäischen Proletariats ist, und deshalb muß es seine Weltpolitik darauf einstellen, einen revolutionären Wall um Sowjetrußland zu bilden.*

Alle kapitalistischen Staaten Europas sind in hohem Maße abhängig von den überseeischen Lebensmittel- und Rohstoffzufuhren. Die Revolution in jedem europäischen Lande, in Deutschland, in Frankreich wie in Italien, wird bei ihrem Ausbruch sich in der stärksten Abhängigkeit von der Tatsache befinden, daß England und die Vereinigten Staaten Nordamerikas ihm die Lebensmittelzufuhren sperren können. Sie können es nicht auf die Dauer hin, weil die Farmer von Süd- wie von Nordamerika schließlich ihre Waren verkaufen müssen. Werden sich die in Europa entstehenden proletarischen Staaten trotzdem eine Zeitlang halten können, so werden die übrigen kapitalistischen Staaten mit ihnen die Handelsbeziehungen aufnehmen müssen. Die Periode der proletarischen Weltrevolution wird proletarische und kapitalistische Staaten neben sich bestehen sehen, wie die Periode der bürgerlichen Revolution feudale und kapitalistische Staaten in Beziehungen zueinander sah. *Es liegt im Interesse der Weltrevolution, daß es friedliche Beziehungen sind.* Der Kommunismus kann nicht mit der Waffe in der Hand von außen den Ländern aufgedrängt werden, die zu ihm von innen heraus nicht gelangen. Das Proletariat hat ein lebhaftes Interesse daran, in jedem Lande nach seinem Sieg sofort an die Arbeit zu gehen und die Produktion zu erhöhen, um dem schrecklichen Elend ein Ende zu bereiten. Die Waffe ist uns nur ein Verteidigungsmittel. *Die neu entstehenden proletarischen Staaten werden um so weniger zu den Waffen greifen müssen, je stärker Sowjetrußland sein wird.* Besteht Sowjetrußland, kann es seine Hilfsquellen im Frieden ausbauen, so wird es *als Rohstoff- und Lebensmittellieferant das kapitalistische Monopol des Weltmarktes und die Beherrscher der Seewege nötigen, einen modus vivendi mit den jungen sozialistischen Staaten zu suchen.* In derselben Richtung wird die Rote Armee wirken. *Solange in England die proletarische Revolution nicht gesiegt hat, bedeutet die Verteidigung Sowjetrußlands die Verteidigung einer der Vorbedingungen des Sieges der Revolution auf dem europäischen Kontinent.*

Indem die Kommunistische Internationale sich der Bedeutung der Rettung Sowjetrußlands bewußt wird, muß sie den Kampf für Sowjetrußland *zum Pfeiler ihrer Weltpolitik machen. Es gibt kein Opfer, das für dieses Ziel zu groß wäre.* Es ist unsinnig, die Ergreifung der Macht zu erstreben, bevor man Aussicht hat, sie zu halten. Deshalb kann man Sowjetrußland nicht helfen, indem die Kommunisten anderer Länder versuchen würden, durch Putsche zur Macht zu gelangen. Aber es ist eine revolutionäre Politik, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erreichbare Ziele zu erstreben. Dasselbe Proletariat, das zu schwach ist, mit Waffengewalt die Macht zu erobern, und deshalb bis zu einem gewissen Moment sich dieses Ziel nicht stellen darf, dasselbe Proletariat kann in derselben Zeit sogar durch partielle *Massenstreiks und Massenerhebungen* seine Regierungen nötigen, auf den Krieg gegen Sowjetrußland zu verzichten. Es ist die oberste proletarische internationale Pflicht, jetzt alle Mittel der Massenaktionen anzuwenden, um den Frieden für Sowjetrußland zu erzwingen. Wird diese

Tat vollbracht, so wird es leichter sein, jedem weiteren proletarischen Staat zu helfen. Würden die englischen Arbeiter verhütet haben, daß England und Amerika im Winter 1918 Koltschak mit großen Waffen- und Geldsendungen unterstützte, so würde Sowjetrußland imstande gewesen sein, seine roten Truppen gegen die rumänischen Bojaren zu senden, als sie Räteungarn erdrosselten. Die Erstarkung Sowjetrußlands, die Entwicklung *Räteungarns* würden dem *deutsch-österreichischen* Proletariat ermöglicht haben, spielend die Macht zu übernehmen: nur die Sorge ums Brot hielt es davon ab. Der Sieg des Sozialismus in Deutsch-Österreich würde die Brücke zwischen Rußland und der zukünftigen *italienischen* Revolution schaffen, den Italienern die Aussicht auf Getreide aus dem Osten geben, den englischen Weg nach Indien bedrohen und so England zwingen, auf die Blockade Italiens zu verzichten. Würden die *deutschen* Unabhängigen im November 1918, als sie in der deutschen Regierung saßen, es verhindert haben, daß mit deutschen Waffen die lettischen und litauischen Konterrevolutionäre gegen Rußland bewaffnet wurden, würden sie die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland erzwungen haben, Tausende geschulter deutscher Arbeiter hätten helfen können, das russische Transportwesen zu bessern, was den Sieg über die Konterrevolution beschleunigen würde. Die russischen Fabriken hätten Kohle vom Donez, Petroleum von Baku, Baumwolle von Turkestan, was erlauben würde, Waren zu produzieren, für die der ukrainische Bauer Brot geben würde für die russischen und mitteleuropäischen Arbeiter. Mitteleuropa würde zum zweiten Zentrum der Weltrevolution. Das würde nicht, wie die englischen Imperialisten sagen, den Beginn eines *neuen Weltkrieges* bedeuten müssen, es würde aber bedeuten, daß die Sünden, die der deutsche Imperialismus am französischen und belgischen Volke begangen hat, durch unsere gemeinsame brüderliche Hilfe ausgetilgt würden. Es würde bedeuten, daß die Linderung der Not *Nordfrankreichs* und *Belgiens* in einer Weise durchgeführt würde, daß dabei nicht das deutsche Proletariat dem Hunger und der Not ausgeliefert wird, wodurch ganz gewiß die Häuser und Bergwerke Frankreichs nicht früher aufgebaut und erneuert werden. Der Sieg der proletarischen Revolution in Mitteleuropa würde Frieden mit dem französischen Volke, Abbau des Hasses, die Vorbedingungen des Sieges über die französische Reaktion, bedeuten. Eine Tat gebärt die andere: eine konterrevolutionäre wie eine revolutionäre. Das Schwanken der Unabhängigen im Herbst 1918 hat dem russischen wie dem deutschen Proletariat Hunderttausende von Opfern gekostet und den endgültigen Sieg um Jahre verzögert.

Der klare Gedanke, die eiserne Entschlossenheit, das Verständnis, daß es jetzt *keine separaten nationalen proletarischen Interessen* geben kann, sondern nur ein *allgemeines internationales proletarisches Interesse*: das sind die Grundlagen der Kommunistischen Internationale. Jeder Schritt der Weltrevolution nach vorwärts, der den Weg klarer vor unsern Augen zeigt, jede Auflösung von Illusionen stärkt unsere Entschiedenheit. Jeder Sieg, wo er auch erfochten wird, hebt den Glauben an die Weltrevolution in den zurückgebliebenen Ländern, in denen das Proletariat augenblicklich

eine Niederlage erlitten hat, jeder Sieg stärkt die Kommunistische Internationale. Ihr Wachstum ist das Wachstum der Weltrevolution, wie das Wachstum und die Stärkung der Weltrevolution die Entwicklung der Kommunistischen Internationale zu einer immer mächtigeren Waffe des Proletariats beschleunigt. Zum erstenmal in der Geschichte der Arbeiterbewegung hat sie aufgehört, eine Demonstration, eine Sympathieerklärung zu sein, zum erstenmal ist die werdende Macht die werdende Tat, die Tat der Befreiung des internationalen Proletariats, die die Befreiung der Menschheit einleitet, denn wie die Sowjetrepublik in das Staatensystem des sterbenden Kapitalismus eindringt, so wird sie bald umgeben sein von den aufwachenden kolonialen Völkern Asiens. Moskau ist nicht nur das Mekka der europäischen Arbeiter. Es eilen nach Moskau die Vertreter der aufwachenden Volksmassen Chinas wie Koreas, Persiens wie Indiens. Mögen nun die Philister des Sozialismus darüber spotten, der Sozialismus ist in diesen Ländern noch unmöglich, aber der siegreiche Sozialismus Europas kann diesen Völkern helfen, sich von den kapitalistischen Ausbeutern Europas zu befreien, kann ihnen durch uneigennützige Kulturhilfe ermöglichen, sich schneller zu entwickeln. Er kann die Volksmassen dieser Länder stärker gegen die einsetzenden kapitalistischen Tendenzen, die, einmal erstarkt, auf die Millionenmassen Asiens gestützt, mit neuer Sklaverei die Völker Europas bedrohen könnten.

Wir stehen am Anfang großer historischer Erschütterungen, neuer großer Völkerwellen, von Verschiebungen in den Machtverhältnissen der ganzen Welt. Je entschiedener das europäische Proletariat seine Geschicke in die Hand nimmt, desto schneller wird es Ordnung bringen in das brodelnde Chaos, in das die Welt durch den Kapitalismus verwandelt wurde. „Denkt in Kontinenten!", rief Joe Chamberlain den englischen Imperialisten zu. „Denkt in Kontinenten und in Jahrhunderten!", ruft die Kommunistische Internationale dem Weltproletariat zu. Aus dem Blut und Schweiß des Weltkrieges entstanden, umfaßt sie mit ihrem Gehirn und Herzen die ganze leidende und blutende Welt, und sie wird sie mit ihren eisernen Armen umfassen, wird ihre Wunden verbinden, wird sie fest auf die Füße stellen, damit sie arbeite, atme und sich entwickle zum freien Menschentum, das stolz die Stirne dem Himmel zuwendet.

END OF
TITLE